Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Paul, Magdeburg — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Linden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 80 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 47 — Magdeburg, Freitag den 25. Februar 1927 — 38. Jahrgang

Granaten und Politik

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die Mittwochsitzung des Auswärtigen Ausschusses, die sich mit den deutsch-russischen Beziehungen beschäftigt hat und in der die russischen Munitionslieferungen an Deutschland zur Sprache gekommen sind, waren vertraulich. Wir sind daher nicht in der Lage, über den Verlauf der Verhandlung im einzelnen etwas zu sagen. Aber das eine können wir wohl feststellen: Die Kommunisten werden es nicht mehr wagen dürfen, unsre Behauptung, daß in Rußland hergestellte Granaten nach Deutschland gesandt und in deutschen Häfen ausgeladen worden sind, als Schwindel zu bezeichnen. Sollten sie wirklich die Stirn besitzen, wie bisher auch jetzt noch wider besseres Wissen ihre Ableugnungsmethoden fortzusetzen, so würden wir nicht umhin können, das Thema, das am Mittwoch hinter verschlossenen Türen erörtert worden ist, im Plenum des Reichstags zur Sprache zu bringen.

Die sozialdemokratischen Vertreter haben im Ausschuß gegen den kommunistischen Antrag auf Herstellung der Oeffentlichkeit nicht nur deshalb gestimmt, weil sie befürchten mußten, daß im Falle der Annahme die Regierung überhaupt keine Erklärung abgeben werde, sondern auch, weil sie den Rücksichten Rechnung trugen, die die diplomatischen Beziehungen zu Rußland den Mitgliedern der deutschen Regierung auferlegen. Wir werden diese Zurückhaltung auch weiter beobachten, solange man auf der andern Seite darauf verzichtet, die Wahrheit zu entstellen. Die Affäre kann in jeder Beziehung als abgeschlossen gelten. Unsre Schuld wird es nicht sein, wenn sie aufs neue in die öffentliche Diskussion gezogen werden sollte.

Nun hat man in der letzten Zeit versucht, die Beweggründe unsers Vorgehens zu diskreditieren, und das verlangt ein paar Worte der Abwehr. Die Kommunisten haben es so dargestellt, als ob unsre Veröffentlichung über die „Sowjetgranaten" den Zweck gehabt hätte, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu stören oder gar den britischen Imperialismus, der nach kommunistischer Behauptung Sicherheit und Bestand der Sowjetrepublik bedroht, zu unterstützen. Das ist eine Darstellung, deren Unwahrhaftigkeit den Kommunisten ebensogut bekannt ist als uns. Die wahren Motive unsers Vorstoßes lagen auf ganz anderm Gebiete.

Es ging uns zunächst darum, festzustellen, daß für die russische Munition Beträge aufgewendet waren, die kein Etat aufgewiesen hatte. Eine Zustimmung zu ihrer Verausgabung war durch die parlamentarischen Instanzen nicht erfolgt. Das Budgetrecht des Reichstags war verletzt und es wäre für uns unmöglich gewesen, eine solche Uebergehung des Parlaments stillschweigend zu dulden.

Es ging uns des weitern um den Nachweis, daß die Kommunisten, die die Reichswehr in der schärfsten Weise angreifen und sie zum guten Teile mit Recht als eine antirepublikanische und arbeiterfeindliche Institution hinstellen, nichts dagegen einzuwenden haben, daß sie von dem ihnen so nahestehenden Rußland mit Kriegsmaterial versehen wird, das unter Umständen gegen das deutsche Proletariat Verwendung finden kann.

Endlich aber — und das war das wichtigste —: wir sind dagegen angegangen, daß die großen Linien der deutschen Politik durch vor dem Parlament geheimgehaltene Abmachungen mit Rußland in Verwirrung gebracht werden. Mag man den Wert dieser Abkommen beurteilen wie man will, sie mußten, nachdem ihr Vorhandensein einmal über den Kreis der unmittelbar Beteiligten und Eingeweihten hinaus bekanntgeworden war, das stärkste Mißtrauen bei andern Staaten erregen, mit denen wir in Vertragsbeziehungen stehen und deren Vertrauen in die Ehrlichkeit der deutschen Diplomatie Voraussetzung für noch zu lösende Probleme bildet.

Wir Sozialdemokraten haben es wahrhaftig nicht nötig, uns gegen den kindischen Vorwurf zu verteidigen, als könne mit unsrer Zustimmung Deutschland in eine Kombination hineinmanövriert werden, die sich den Kampf gegen Rußland oder auch nur gegen seine derzeitige Staatsform zum Ziele setzte. Wir sind die ersten gewesen, die für die Anknüpfung normaler Beziehungen zum Sowjetstaat eingetreten sind, und wir halten die unbedingte Notwendigkeit eines guten und freundschaftlichen Verhältnisses nach wie vor für gegeben. Doch dieses Verhältnis soll, um eine in den letzten Tage geprägte Charakterisierung zu gebrauchen, „klar und geordnet" sein. Klar und geordnet ist es aber nicht, wenn neben den bekanntgewordenen Verträgen Abmachungen einherlaufen, von denen nicht einmal alle Regierungsmitglieder rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, und wenn man im Zweifel darüber sein kann, ob das, was uns mit Rußland verbindet, nicht derjenigen Politik zuwiderläuft, die offiziell als diejenige der deutschen Regierung verkündet wird.

Grundsätzlich werden wir uns wahrscheinlich noch des öftern über die Frage der größern Zweckmäßigkeit einer West- oder Ostorientierung zu unterhalten haben. Wir werden dabei unserseits immer der falschen Auffassung entgegentreten, als hätten uns Locarno und der Völkerbund an die Weststaaten gefesselt und als verhinderten sie uns, an der Ausgestaltung unsrer Beziehungen zu Rußland. Schon der deutsch-russische Vertrag vom April 1926 hat das Gegenteil erwiesen.

Wir werden des weitern aber auch der gerade in der letzten Zeit wieder aufgetauchten Forderung entgegentreten, daß Deutschland um so engern Anschluß an Rußland suchen müsse, je mehr sich die Lage im Westen versteife. Wenn dabei versucht wird, uns glauben zu machen, wir hätten von Frankreich immer dann am meisten erreicht, wenn unsre Freundschaft mit Rußland am stärksten gewesen sei, so brauchen wir nur auf die Besetzung des Ruhrgebiets hinzuweisen, die nicht sehr lange nach dem Abschluß jener Abkommen erfolgt ist, die jetzt Gegenstand der Debatte gewesen sind.

Wir fürchten gerade im Gegenteil, daß die Aussichten auf eine für Deutschland günstige Verständigung mit Frankreich deshalb verringert worden sind, weil jetzt in der Regierung Leute sitzen, denen man in Paris mit Recht oder

20000 englische Soldaten in China

TU. Berlin, 24. Februar. Nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton sind in dieser Woche in den chinesischen Gewässern 20 000 englische und indische Soldaten eingetroffen, und zwar sind in Schanghai 7000 und in Hongkong 13 000 Mann gelandet worden. Im Park der Sunjatsenschen Universität fand eine Protestversammlung statt, die von mehr als 300 000 Teilnehmern besucht war. —

Greift Frankreich ein?

Die Lage in Schanghai hat sich so verschärft, daß die französische Regierung den Mittwochabendblättern zufolge den französischen Konsularbehörden Instruktionen hat zugehen lassen. Sie scheinen zu beweisen, daß Frankreich unter Umständen entschlossen ist, aus seiner bisherigen Haltung absoluter Neutralität China gegenüber herauszutreten.

Die französischen Konsularbehörden sollen jeden Konflikt mit den „Aufständischen" vermeiden und in direkte Besprechungen mit den chinesischen Behörden eintreten, um die Sicherheit der französischen Konzession zu gewährleisten, gegebenenfalls aber zu den Waffen zu greifen, um Hab und Gut der französischen Staatsangehörigen zu verteidigen.

Die Polizeikräfte in der französischen Konzession sind inzwischen „auf Kriegsfuß" gestellt worden. Die französischen Konsularbehörden sind schließlich noch ersucht worden, zwecks gemeinsamen Vorgehens mit der englischen, amerikanischen und japanischen Konzession in Verbindung zu treten.

Englischen Meldungen zufolge, die bisher noch keine Bestätigung erfahren haben, sind bereits französische Marineabteilungen in der französischen Konzession gelandet worden. Diese selbst ist befestigt und geschlossen worden. Panzerautomobile sind angeblich in den Straßen aufgestellt.

In Paris scheint man im Anschluß an englische Meldungen von dem Uebergang der Truppen des Generals Yang an der Grenze von Tongking zu den Kantontruppen ein Uebergreifen der Bewegung auf Französisch-Indochina zu befürchten. —

Eilmärsche nach Schanghai

London, 24. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, marschiert General Tschang-Tschung-Tschang mit seinen Streitkräften aus Nanking in Eilmärschen nach Schanghai, um der Kantonarmee zuvorzukommen. Die Kantontruppen befinden sich zurzeit vor Kanshing. Es wird davon abhängen, welche von den beiden Armeen eher die Stadt erreicht. In Schanghai selbst herrscht Ruhe. —

Nur noch heimliche Hinrichtungen

Wb. London, 24. Februar. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune" in Schanghai meldet unter dem 23. Februar: Die chinesische Handelskammer und die Vereinigung der Bankiers und andre öffentliche Körperschaften in Schanghai haben öffentlich gegen das brutale Vorgehen des Kommandanten Lipootschen protestiert. Dieser habe insgesamt über 60 Arbeiter- und Studentenführer hinrichten lassen, darunter einen 10jährigen Knaben. Infolge der Entrüstung der Bevölkerung sind die zur Schau gestellten abgeschlagenen Köpfe entfernt worden. Auch die öffentlichen Hinrichtungen wurden eingestellt, doch sollen die Hinrichtungen hinter der Mauer des militärischen Hauptquartiers fortgesetzt werden. —

Suntschuanfang ermordet?

TU. Berlin, 24. Februar. Nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton ist Suntschuanfang, der Verteidiger Schanghais, von zwei Studenten und einem Arbeiter ermordet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bis zur Stunde noch nicht zu erlangen. —

Der wachsende Streik

London, 24. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Die Zahl der Streikenden in Schanghai hat sich trotz der Gegenmaßnahmen vergrößert und dürfte nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten 150 000 bereits überschritten haben. Am meisten vom Streike betroffen sind japanische Firmen; erst in zweiter Linie kommen chinesische Arbeiter in Betracht.

Der Verkehr ruht in der chinesischen Stadt vollkommen, während im internationalen Viertel einige Straßenbahnwagen unregelmäßig verkehren. Viele chinesische Geschäfte haben als Zeichen des Protestes gegen die massenhaften Enthauptungen geschlossen, während andre unter dem Drucke der Streikparole schließen mußten.

Das chinesische Viertel ist durch das tägliche Schauspiel der unheimlichen Hinrichtungen, die an das Mittelalter gemahnen, zu einer Stätte der Furcht und des Schreckens geworden. Die Flußufer und die Hauptstraße der Chinesenstadt sind mit den abgeschnittenen Köpfen der Agitatoren dekoriert. Besonders unheimlich wirken die Köpfe der Studenten, die zumeist noch im Tode ihre großen Hornbrillen tragen. —

Der Jürgensprozeß

Berlin, 24. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Heute begann vor dem Berliner Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bombe die Verhandlung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Ehefrau Maria, denen Kreditbetrug in mehreren Fällen, gewohnheitsmäßige Hehlerei und Versicherungsbetrug in zwei Fällen vorgeworfen wird.

Der Andrang des Publikums zum Zuschauerraum ist am heutigen ersten Tage sehr groß. Jürgens, ein Mann mit großer Glatze von aufrechter militärischer Haltung, beantwortet bei seiner Vernehmung die an ihn gerichteten Fragen mit überlauter Stimme. Er ist offenbar bestrebt, jeden Anschein von Befangenheit zu vermeiden. Zu der Anklage äußerte er sich: „Herr Vorsitzender, es widerstrebt mir innerlich aufs stärkste, zu der Anklage Stellung zu nehmen, aber ich muß mich dazu äußern, denn ich stehe hier als Angeklagter. Ich betone, daß ich völlig unschuldig bin, und ich fühle mich auch mit keiner moralischen Schuld belastet. Ich bin das Opfer einer unwürdigen Hetze, die auf politische Motive zurückzuführen ist. Ich habe den Mut, auch meine Frau für völlig unschuldig zu halten."

Nach Jürgens erklärte sich auch seine Ehefrau für vollkommen unschuldig und behauptete, einer persönlichen Hetze zum Opfer gefallen zu sein. Ueber ihr Vorleben erklärte die Angeklagte: „Ich war in erster Ehe mit dem Fabrikbesitzer Kugel in Kassel verheiratet. Er starb nach einigen Jahren und hinterließ ein größeres Vermögen. Kinder hatten wir nicht. Bei der Nachlaßregulierung ergaben sich zwischen meiner Schwiegermutter und mir Differenzen, in deren Verlauf es später auch zu einem Prozeß kam.

Der Vorsitzende ging auf diesen Erbschaftsstreit näher ein, in dem es sich um ein sehr verwickeltes Verhältnis handelt. Das Ende der damaligen langwierigen Auseinandersetzungen war die Auszahlung einer Summe von 150 000 Mark an Frau Jürgens. Die Schwiegermutter focht jedoch diese Entscheidung an und behauptete, daß Frau Jürgens sie durch falsche Angaben erschlichen habe.

Bei der weiteren Erörterung der Meineidsangelegenheit, die sich nach dem Tode des ersten Mannes Frau Jürgens soll haben zuschulden kommen lassen, stellt sich heraus, daß der verstorbene Mann zwar seine Frau zur Universalerbin eingesetzt, seine Mutter jedoch Forderungen an ihren Sohn im Betrag von 135 000 Mark hatte. Frau Jürgens soll aber wider besseres Wissen diese Forderungen ihrer Schwiegermutter unter Eid in Abrede gestellt haben.

Die Verhandlung wird über 14 Tage in Anspruch nehmen. (Siehe auch Kleine Chronik.) —

Die Abstimmung in Leipzig

Leipzig, 24. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Die Urabstimmung über die in Dresden zustande gekommene Vereinbarung ergab nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, die zur Weiterführung des Kampfes nötig gewesen wäre. Rund 52 Prozent der Metallarbeiter erklärten sich für Annahme der Vereinbarungen.

Damit ist der Metallarbeiterkonflikt in Sachsen einstweilen beendet. Am Freitag morgen wird die Arbeit allgemein wieder aufgenommen. —

mit Unrecht zutraut, sie strebten, um sich gegen Polen stark zu machen, eine weitestgehende Vereinbarung mit Rußland an. Der in Moskau so lebhaft begrüßte Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat sicher nicht dazu beigetragen, dieses Mißtrauen, das die Befreiung der Rheinlande aufs neue in die Ferne rückt, zu beseitigen.

Was uns not tut, ist eine einfache und offne Politik. Wir haben Locarno, wir haben die Schiedsgerichtsverträge, wir haben den Völkerbund und wir haben den Vertrag mit Rußland. Auf dieser Basis ist weiter zu arbeiten. Jede Komplizierung der Situation durch geheime Abmachungen, durch versteckte Zugeständnisse und Versprechungen, durch halbe oder ganze militärische Bindungen könnten für unsre Zukunft verhängnisvoll werden. —

*

Im Schutze der Vertraulichkeit

In der Donnerstagausgabe der „Roten Fahne" wird nach dem Verlauf der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses die Lieferung von Sowjetgranaten an die Reichswehr zwar nicht mehr so entschieden bestritten wie bisher, aber man tut so, als sei auch inzwischen nichts geschehen. Es zeigt sich damit, daß die Kommunisten weiterhin versuchen werden, sich hinter der Vertraulichkeit der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zu verschanzen.

Aber Versuche, den kommunistischen Anhang weiterhin zu betrügen, dürften kaum von großem Erfolg begleitet sein. Es war immer schwer, die Vertraulichkeit wichtiger Sitzungen auch im bürgerlichen Lager zu wahren. Das zeigt sich auch heute wieder, denn das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht in seiner Donnerstagausgabe über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses unter dem Hinweis auf Indiskretionen über dessen Beratungen in einem Mittwochabendblatt einen ausführlichen Bericht über den Gang der Verhandlungen.

Dieser Bericht ist nach unsern Informationen in seinem wesentlichen Teile zutreffend. Er hebt vor allen Dingen die Erklärung der Reichsregierung hervor, daß das über die Beziehungen von Reichswehrstellen zur Sowjetregierung veröffentlichte Material im großen und ganzen richtig ist. Das bedeutet nichts andres, als daß die Behauptungen über die Lieferung von Sowjetgranaten an die Reichswehr zutreffen. Wir fragen die kommunistischen Ausschußmitglieder: Hat das die Reichsregierung etwa nicht erklärt?

Der „Vorwärts" schreibt zu der Ausschußsitzung: „Versuche der Kommunisten, jetzt noch von den entscheidenden Punkten abzulenken, werden vergeblich bleiben. Entscheidend ist das: zur selben Zeit, da die Kommunistische Partei verkündete, in Deutschland bestehe eine „revolutionäre Situation", da sie von der Reichstagstribüne bei jeder Gelegenheit rief: „Es lebe der bewaffnete Aufstand!", in derselben Zeit waren die Vereinbarungen über die Bewaffnung der Reichswehr aus Rußland schon getroffen. Sie waren schon getroffen, als die Reichswehr in Sachsen und Thüringen einrückte. Sie waren schon im Gange, als der Hamburger Aufstand ausbrach. Es läßt sich nichts einwenden gegen unsre Feststellung, daß Moskau die Revolution predigte und die Gegenrevolution bewaffnete."

Insgesamt ergibt sich aus der Berliner Presse, daß nunmehr „alle illegalen Verbindungen mit Rußland liquidiert" sind. Voraussetzung für eine derartige Liquidation ist selbstverständlich, daß derartige Verbindungen bestanden haben.

Auch in der „Täglichen Rundschau" werden heute die Lieferungen von Sowjetgranaten an die deutsche Reichswehr bestätigt. Das Blatt verweist gleichzeitig darauf, daß die Kontrollkomissionen die Abnahme dieser Sowjetgranaten nicht beanstandet haben und sich infolgedessen jetzt irgendwelche außenpolitische Folgerungen aus der ganzen Situation jedenfalls nicht ergeben dürften. — Nun, Kommunisten, leugnet weiter! —

Unterm Rechtskurs

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Beratung des Reichsjustizhaushalts fort. Die Besetzung war schwach, die Aufmerksamkeit gering. Nur da und dort kam Bewegung in das Haus, so, als der Abgeordnete Everling als Redner der stärksten Regierungspartei sich begeistert als einen Diener der Hohenzollern ausrief und erklärte, daß er stolz auf diese Dienstbarkeit sei.

Inhaltlich war die Rede des deutschnationalen Sprechers sehr schwach. Er erschöpfte sich in Verdächtigungen der Linksparteien. Sachlich bemerkenswert war seine Erklärung, daß seine Partei für eine Erleichterung der Ehescheidung nicht zu haben sein werde. Darin begegnete er sich mit dem folgenden Redner Pockius vom Zentrum. Er erklärte, daß die ehelichen Schwierigkeiten bei einer Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse sich erleichtern würden. Auch glaubte er, daß die Vertrauenskrise in der Justiz bei einer fortschreitenden Gesundung der Wirtschaft allmählich abklingen werde.

Der volksparteiliche Abgeordnete Kahl nahm die Rechtspflege gegen die Angriffe von links her in Schutz. Er meinte, daß die Kommunisten in der Rechtsprechung durchaus gerecht behandelt würden, jedoch verlangte er höhere Strafen bei Kindermißhandlungen.

In einem Punkte kann auch die Sozialdemokratie Herrn Dr. Kahl zustimmen, nämlich insofern, als er eine größere Einheitlichkeit des deutschen Rechtswesens durch Uebergang der Justizhoheit von den Ländern auf das Reich verlangte.

Den Schluß der Sitzung (Bericht in der Beilage) bildete eine Rede des kommunistischen Abgeordneten Rosenberg, der reiches Material über die Behandlung seiner Partei durch deutsche Richter vortrug. Auch der Gegner der kommunistischen Bestrebungen sollte anerkennen, daß hier sehr bedenkliche Urteile gefällt wurden. —

*

Beschlüsse des Aeltestenrats

Der Aeltestenrat des Reichstags beschloß am Mittwoch, die im September d. J. in Rio de Janeiro stattfindende internationale Handelskonferenz durch den Reichstag beschicken zu lassen. Als Delegierte sind zunächst die Abgg. Hilferding (Soz.), Lejeune-Jung (dt.-natl.), Brüning (Ztr.), v. Raumer (Dt. Vp.) und Meyer (Berlin, Dem.) vorgesehen. Sie haben den Reichstag schon auf der Brüsseler Konferenz vertreten. Ueber eine eventuelle Verstärkung der Delegation soll noch Beschluß gefaßt werden. Es ist in Aussicht genommen, daß im ganzen etwa 8 bis 9 Vertreter des Reichstags nach Rio de Janeiro entsandt werden.

In bezug auf die Geschäftsdispositionen beschloß der Reichstag, von dem bestehenden Wohnungsausschuß einen besondern Siedlungsausschuß für die landwirtschaftlichen Fragen abzuzweigen.

Im übrigen soll die Etatsberatung im Plenum in folgender Reihenfolge der Einzeletats fortgeführt werden: Arbeitsministerium, Wirtschaftsministerium, Ernährungsministerium, Auswärtiges Ministerium. Die Etatsberatung soll auf jeden Fall zum verfassungsmäßigen Termin am 1. April fertiggestellt werden. Sobald der Haushaltsausschuß mit den Vorbereitungen der Etatsberatungen für das Plenum fertig sein wird, beabsichtigt der Präsident, falls notwendig die Sitzungen in der Weise auszudehnen, daß vormittags 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 oder 7 Uhr getagt wird; jedoch ist das vorläufig nur der Plan des Präsidenten, der Aeltestenrat hat darüber noch keinen Beschluß gefaßt.

Außerdem beschäftigte sich der Aeltestenrat am Mittwoch mit Aendrungen zu dem Diätengesetz für die Reichstagsabgeordneten. Die bisherigen Bestimmungen sollen zu einem neuen einheitlichen Diätengesetz zusammengefaßt werden. Dabei sollen einige verschärfte Bestimmungen eingeführt werden. —

Der Arbeitszeit-Gesetzentwurf

Amtlich wird gemeldet:

Die Reichsregierung hat nunmehr dem Entwurf eines Gesetzes zur Abändrung der Arbeitszeitverordnung — Arbeitszeitnotgesetz — dem Reichsrat vorgelegt. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist mit Rücksicht auf den nur vorläufigen Charakter der Reglung und auf die große Eilbedürftigkeit mit dem Gesetzentwurf nicht befaßt worden.

Inhaltlich bringt der Gesetzentwurf eine Abändrung der geltenden Arbeitszeitverordnung in denjenigen Punkten, die besonders zu Klagen über die zu lange Arbeitszeit Anlaß gegeben haben. Zu § 6 der Arbeitszeitverordnung wird vorgeschrieben, daß nach Wegfall eines Tarifvertrags die Behörde noch während dreier Monate keine längere Arbeitszeit genehmigen kann, als sie nach dem Tarifvertrag zulässig war. Ferner wird für behördlich zugelassene Mehrarbeit von Arbeitern ein angemessener Lohnzuschlag vorgeschrieben, um auf diese Weise entbehrlicher Mehrarbeit entgegenzuwirken.

Eine Aendrung des § 9 macht die Verlängerung der Arbeitszeit über 10 Stunden hinaus, die aus Gründen des Gemeinwohls ausnahmsweise zulässig ist, von einer behördlichen Genehmigung abhängig, während bisher dem Ermessen der Beteiligten nach dieser Richtung freier Spielraum gelassen war.

Die wichtigste der im Entwurf vorgesehenen Aendrungen ist wohl die Aufhebung des § 11 Abs. 3 der Arbeitszeitverordnung, der eine an sich ungesetzliche, aber von den Arbeitnehmern freiwillig geleistete Mehrarbeit unter gewissen Voraussetzungen für straffrei erklärt. Diese Bestimmung hat die Durchführung der Arbeitszeitvorschriften ungünstig beeinflußt und ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr haltbar. —

Reichswehretat

Im Hauptausschuß des Reichstags wurde am Dienstag die Debatte über den Reichswehretat fortgesetzt. Am Vortage waren sämtliche Anträge der sozialdemokratischen Ausschußmitglieder von der bürgerlichen Einheitsfront (zu der meist auch die Demokraten gehörten) abgelehnt worden.

Der Abg. Leber (Soz.) eröffnete die Schlacht bei dem Kapitel „Uebungen". Er wies darauf hin, daß für ähnliche Zwecke Ausgaben über drei Kapitel verstreut seien, daß aus dem Etat nicht zu ersehen sei, wofür die insgesamt 25 Millionen verwendet würden. Als Vergleich müsse man die Ausgaben des alten preußischen Heeres heranziehen, das zu Uebungszwecken insgesamt etwa 12 Millionen brauchte. Als Antwort stellte der deutschnationale Abg. Schultz (Bromberg) den Antrag, alle sozialdemokratischen Anträge auf Streichung einem Unterausschuß zu überweisen und damit aus der Debatte des Hauptausschusses herauszuziehen. Gegen den Protest der Linken wurde dieser Antrag angenommen.

Es folgte dann die Beratung des Kapitels „Bildungswesen". Der Abg. Moses (Soz.) befaßte sich bei dieser Gelegenheit mit den Selbstmorden in der Reichswehr. Wir haben im Jahre 1926 90 Selbstmorde und 46 Selbstmordversuche gehabt.

Im weitern Verlauf der Verhandlungen kamen nochmals die Verbindungen der Reichswehr zu den Wehrverbänden zur Sprache. Abg. Schöpflin (Soz.) richtete außerdem die Anfrage an den Wehrminister, weshalb immer noch die Anrede „Exzellenz" üblich sei. Geßler erklärte, daß das durch den neuen Chef der Heeresleitung endgültig abgestellt sei. Am Schlusse der Sitzung stellte Abg. Künstler noch den Antrag, Heeresaufträge nur unter der Bedingung zu vergeben, daß die beauftragten Firmen sich an den Achtstundentag halten und keine Ueberstunden arbeiten lassen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Volkspartei angenommen.

Am Mittwoch setzte die bürgerliche Einheitsfront verschärft ihre Abwehr gegen die sozialdemokratische Opposition fort, indem sie den Beschluß durchsetzte, alle Kapitel, bei denen Anträge vorlagen, ohne Debatte dem Unterausschuß zu überweisen. Außerdem antworteten die Sprecher der bürgerlichen Parteien nicht mehr auf die sozialdemokratischen Angriffe. Ueberweisung — Ablehnung — Ueberweisung — Ablehnung! So wurde „beraten".

Eine kurze Aussprache gab es nur bei der Pferdebeschaffung, wobei die große Zahl von 40 000 Pferden für die kleine Reichswehr allgemein als zu groß erklärt wurde. Dann aber kam das wichtigste Kapital des gesamten Etats: Waffen und Munition. Der Abgeordnete Dr. Leber (Soz.) wies hierbei auf die unverhältnismäßig hohen Summen hin, die dieses Kapitel beanspruchte. Das frühere preußische Heer habe für den Sammeltitel „Artillerie und Waffenwesen" 63 Millionen gebraucht. In diesem Sammeltitel seien enthalten gewesen neben Waffen- und Munitionsbeschaffung die dazugehörigen Besoldungen, die Waffen- und Artilleriedepots. Der gegenwär-

Stadttheater

Nach der volkstümlichen Auffassung ist Don Juan soviel wie ein Schwerenöter, ein Schürzenjäger und unmoralischer Herzensbrecher. In der Literatur und in der Gedankenwelt nimmt jedoch Don Juan einen ganz andern Platz ein: er ist ein Menschheitstyp von philosophischer Prägung, an Bedeutung nur dem Faust zu vergleichen. Während Faust Erkenntnis und Glück im Wissen sucht, glaubt Don Juan die Quintessenz des Lebens im Genuß zu finden. Und der bedeutendste und natürlichste Genuß ist die Liebe. Darum muß Don Juan ein Verführer und unersättlicher Erotiker sein. Aber kein gelackter, tänzelnder Courschneider, sondern eine dämonische Persönlichkeit, kein Ueberreder, sondern ein Ueberwältiger. Die Kirche hat alles getan, was sie nur konnte, um den Don Juan zu einem Bösewicht zu machen, wie sie ja auch den Faust zu einem Teufelsschüler und abtrünnigen Schwarzkünstler gestempelt hat. Dem Faust bemängelte sie den Mangel an Gläubigkeit, Don Juan den Mangel an Keuschheit. So — von des Klerus Haß entstellt — schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Und die vielen Dichtungen, die es über Don Juan gibt, sind fast alle entstellt bis zur Zeit des „Sturmes und Dranges" und der Romantik. Fast alle haben sie den spanischen Kavalier als frivolen Lüstling und schlimmen Teufelsbraten hingestellt, der denn natürlich seiner gerechten Strafe in der Hölle nicht entgehen kann.

Auch Meister Gluck hat sich an diesen Stoff gewagt. Als Konzert nahm er ein pantomimisches Ballett von G. Angiolini, machte einst mehr geschmackvolle als tiefsinnige Musik dazu und begnügte sich im ganzen damit, Don Juans äußerlichen Lebenswandel nachzuzeichnen. So haben wir in seinem Werke wohl ein Stück prächtiger und an sich charaktervoller Musik, aber doch keine eigentliche Deutung des vom Dämon zum Genuß getriebenen Don Juans, des Erdgeistes, wie man ihn wohl nennen kann. Es bleibt also eine einige, graziöse, zum Schluß erschütternde Geschichte: eine glatt eingehende Ballettpantomime, die — vom Philosophischen abgesehen — unterhaltsam und wirklich launisch, aber im Grunde doch unproblematisch ist.

Unser Stadttheater hat sich des Werkes liebevoll angenommen. Die intelligente und einfallsreiche Alice Zidler hat die Geschichte auf eine sehr eigenartige Formel gebracht und durch die Choreographie eigentlich das gegeben, was dem Stück an sich fehlen muß: die Sprache unserer Zeit. Hinzu kommen als äußerst wirksame Faktoren die stilisierten Bühnenbilder, die nach Anregungen des Bauhaus-Professors Oskar Schlemmer in den Theaterwerkstätten hergestellt wurden. Geradezu genial ist der Einfall, aus einem Rahmen beweglichen roten Vorhang die täuschende Wirkung eines [illegible] Hintergrundes zu beschreiben. Auch die farbenprächtigen Kostüme stehen ausgezeichnet zu den dunklen Draperien und den spärlichen weißen Versatzstücken. Weil man den szenischen Rahmen sehr schlicht gehalten hat, konnte man alle Farbwirkung unbekümmert auf die Akteure, also auf die Geschehnisse konzentrieren. Dadurch gewinnt das Spiel eine seltene Geschlossenheit, trotz der Vielfalt von Bewegungen und Farben. Alice Zidler selbst tanzte und spielte (gerade bei ihr kann man vom Spiel reden) den Sganarello, den Diener Don Juans. Elli Günther, Hilde Thüm, Gretl Benedikt und — last not least — die temperamentvolle und kunstfertige Ella Mayer-Storch zeigten in Solorollen verständnisvolles Eingehen auf die Ideen ihrer Meisterin. Mit ihren Kolleginnen waren sie außerdem noch in Gruppentänzen mit Elan und Geschick am Werke. Viel Freude hatte man an Kurt Glaeßner, der den Don Juan pantomimte. In durchaus männlicher Grazie und verführerischer Stattlichkeit paßte er sich der Choreographie mit soviel Sicherheit an, daß er ausgezeichnet in dem rhythmisch beschwingten Bild figurierte. Auch Klemens Adami als Comthur machte seine stillere Sache gut.

Alles in allem: eine recht erfreuliche Aufführung, die, von Hermann Henrich musikalisch sehr feinsinnig angeführt, durchaus repräsentativ wirkt und auch verwöhnte Theaterfreunde befriedigen kann.

An den „Don Juan" schloß sich Mozarts „Entführung aus dem Serail" in der bekannten und schon besprochenen Aufführung. Neu jedoch waren die schmucken Bühnenbilder, die sich überall sehen lassen können, — neu war auch Otto Freund als Osmin. Wir haben erst kürzlich unsre Freude ausgedrückt über die Vielseitigkeit und Spielsicherheit unsers Bassisten. Auch hier — in einer ausgesprochenen Buffopartie — ist er so munter und komisch, gesanglich dabei so ausgezeichnet, so erfinderisch in neuen Details, daß unsre Trauer über seinen Verlust abermals wächst.

Das Anrechtspublikum nahm die beiden Stücke sehr beifällig auf und belohnte besonders die Pantomimiker mit reichem Beifall.

Ede.

Vortragsabend

Ueber die 4. und 5. Sinfonie von Beethoven sprach der bekannte Musikpädagoge Dr. Hirschberg (Berlin) in der Volkshochschule. Hirschberg ging in seinen Ausführungen von dem Gesichtspunkt aus, daß es bei den Schöpfungen Beethovens gerade für den Laien bestimmter Hinweise bedürfe, um den Sinn und Inhalt seiner Sinfonien vollkommen zu erfassen. So sei gerade das Adagio der 4. Sinfonie ein Stück verklärter Poesie, dessen Größe nur der voll und ganz erfassen könne, der auch die Voraussetzungen und Motivierungen kenne, unter denen der Meister gerade dieses Werk geschaffen habe. Die 4. Sinfonie sei eine der vollkommensten Kunsterscheinungen, die je am Musikhimmel erschienen seien. Wenn sie auch nicht die ergreifendste der Sinfonien sei, so sei sie doch eine Komposition von unendlich tiefer Verinnerlichung.

„Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg", so heißt das Motto der 5. Sinfonie. Beethoven selbst hat uns die Bedeutung des aus vier Noten bestehenden Hauptthemas dahin gedeutet: „So pocht das Schicksal an die Pforte." Heftige Widersprüche durchziehen diese Sinfonie vom Anfang bis zum Ende. Die heftige und lapidare Kraft des Grundmotivs zeigen den dauernden Kampf und das große Ringen des Meisters mit seinem Schicksal an. In weichen warmen Klängen wird von der Oboe ein andres Motiv aufgenommen, verträumt und resigniert, ein Sehnen nach Frieden und Erlösung. Und dann setzt das Adagio ein, wohl eins der schönsten aller Sinfonien. Es ist eine große Klage, ein Gebet, welches aus diesen Tönen zu uns spricht. In immer neuen Ansätzen ringt sich diese Klage hervor. Fragend und bittend, doch immer ohne eine Antwort, ohne eine Befriedigung. Immer mehr zeigt sich ein Verzagen, kein Ausweg scheint möglich. Dann auf einmal kommt die Erlösung: es erklingt der erhabenste Triumphgesang der jemals angestimmt wurde.

Hirschberg, der ein ausgezeichneter Redner ist, verstand es durch praktische Beispiele am Klavier seine Hörer zu fesseln und ihnen einen tiefen Einblick in das Schaffen des Meisters zu geben.

P.

Zwanzigmal „Wilhelm Tell" am Mitteldeutschen Landestheater. Mit der Einstudierung eines so anforderungsstarken Werkes wie Schillers „Wilhelm Tell" hat die Arbeit des Mitteldeutschen Landestheaters in Halle (Direktion Hermann Lange) den künstlerischen Höhepunkt der Spielzeit erreicht. Die beträchtliche Vervollkommnung des technischen Apparates während der dritten Spielzeit machte es dem Theater möglich, auch auf der kleinsten Bühne alle Naturerscheinungen, wie sie sonst nur das stehende Theater zu erzeugen vermag, in den Dienst der Aufführung zu stellen. Selbst für durchaus nicht theaterungewohnte Orte bedeutete die „Tell"-Vorstellung des Mitteldeutschen Landestheaters unter der Regie von Erich Anzolowski ein Ereignis. Die Aufführung erlebt in diesen Tagen ihre zwanzigste Wiederholung.

Abschiedsgastspiel Max Pallenbergs. Der große Erfolg, den Max Pallenberg anläßlich seines Gastspiels als Zavadil in „Familie Schimek" errungen hat, veranlaßte die Intendanz, Pallenberg zu einem letzten Gastspiel im Stadttheater zu verpflichten. Max Pallenberg wird am Donnerstag den 3. März, ½8 Uhr, in dem Lustspiel „Der Herr Minister" die Hauptrolle darstellen. Das Gastspiel findet bei aufgehobenem Abonnement statt. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß anderweitige Verpflichtungen ein weiteres Gastspiel Pallenbergs nicht zulassen. —

tige Etat der Reichswehr fordere für Waffen und Munition allein 69 Millionen; nach Zuzählung der genannten Nebenkapitel ergebe sich gar eine Vergleichssumme von 85 Millionen. Die kleine Reichswehr gebrauche also 85 Millionen für die Zwecke, für welche die große preußische Armee nur 63 Millionen ausgegeben habe. Das sei unverständlich, da inzwischen die gesamte schwere Artillerie wegefallen sei. Insbesondere sei es geradezu unerklärlich, weshalb heute sieben Artillerie-Regimenter mehr für Munition ausgeben müssen als früher 77. Die sozialdemokratische Fraktion könne solchen Summen ihre Zustimmung nicht geben.

Der Vertreter des Reichswehrministeriums antwortete mit allgemeinen Ausführungen. Die bürgerlichen Parteien — einschließlich der Demokraten — verhielten sich völlig passiv, während die Debatte im Hetztempo weiterging.

Wenn das Zentrum nicht in letzter Stunde seine Taktik ändert, so wird der ungeheuerliche Wehretat von insgesamt über 700 Millionen ohne jede Kürzung angenommen. Daran werden selbst die Hilferufe des Reichsfinanzministers voraussichtlich nichts mehr ändern. Unterdessen aber debattiert man im großen Sitzungssaal über die Frage, ob man den notleidenden Schwerkriegsbeschädigten monatlich einige Mark mehr geben kann oder nicht. —

Pensionen für Hochverräter

Bei der Reichstagsberatung des Haushalts für Versorgungs- und Ruhegehalte ist neben dem Fall Lüttwitz auch der Fall Ehrhardt besprochen worden. Der Abgeordnete Loibl von der Bayrischen Volkspartei erklärte in seiner Rede, wenn im Gegensatz zu Lüttwitz Kapitän Ehrhardt noch keine Pensionsansprüche gestellt habe, so liege das daran, daß er gar nichts von seiner Berechtigung dazu wußte.

Entgegen dieser Darstellung teilt der „Demokratische Zeitungsdienst" mit, daß dem Kappistenführer Ehrhardt vom Reich eine Pension gezahlt wird. Die Behauptung, daß Ehrhardt keine Ansprüche gestellt habe, kann sich nur auf die Nachzahlungen, die der General v. Lüttwitz gefordert hat, beziehen. Im übrigen ist Ehrhardt auf diese Nachzahlungen erst in den letzten Tagen aufmerksam geworden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch in dieser Hinsicht inzwischen bei dem zuständigen Versorgungsamt Ansprüche gestellt hat.

Diese Nachzahlungen sind aber nebensächlich im Hinblick auf die fortlaufende Pension, die Ehrhardt erhält. Diese Pension ist ihm bereits im Jahre 1921 durch eine Entscheidung des Reichswehrministeriums zugesprochen. Das heißt ein Jahr nach dem Kapp-Putsch und zu einer Zeit, als Ehrhardt flüchtig war und noch unter Anklage des Hochverrats stand. Die Auszahlung der Pensionen ruhte dann bis zum Jahre 1925, dem Jahr, in dem Ehrhardt amnestiert wurde. Das Reichsarbeitsministerium ist an dieser Angelegenheit nicht beteiligt gewesen, da die Bearbeitung der Offizierspensionen erst im Jahre 1923 vom Reichsarbeitsministerium übernommen wurde.

Auch auf die Pensionszahlung an den Kapitän Ehrhardt trifft die Feststellung des demokratischen Reichstagsabgeordneten Ziegler zu, der erklärte, daß gegenüber dem Rechtsempfinden des Volkes in diesen Fällen der Gedanke einer Spezialgesetzgebung ernstlich geprüft werden müsse. —

Aus den Reichstagsausschüssen

Im Rechtsausschuß des Reichstags trat am Dienstag der Abg. Rosenfeld im Namen der sozialdemokratischen Fraktion für eine

umfassende politische Amnestie

ein. Eine neue Amnestie sei von Reichs wegen schon deshalb notwendig, weil die Hindenburg-Amnestie in manchen Ländern nicht die Durchführung erfahren hat, die der Reichstag erwartete. Vor allem aber müsse die unmögliche Rechtsprechung des Reichsgerichts in Fällen des Hoch- und Landesverrats eine Amnestie zur Folge haben.

Im übrigen betonte Abg. Rosenfeld, daß Hunderte und Tausende von Fehlgriffen deutscher Justiz vorgetragen werden könnten. Der Vertreter Bayerns gab die Erklärung ab, daß von 1919 keine politischen Gefangenen sich mehr in bayrischen Gefängnissen oder Festungen befinden; jedoch seien in den Zuchthäusern noch etwa 15 Personen wegen des sogenannten Geiselmordes und andrer Erschießungen. Bayern erhebe gegen eine Amnestie Einspruch, die sich auch auf Urteile der Landesgerichte erstrecke. Reichsjustizminister Hergt hielt seine ablehnende Haltung gegenüber den Amnestieanträgen aufrecht. Abg. Barth (dt.-natl.) lehnt jede Amnestie ab.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärte, die Zuständigkeit des Reiches für eine Amnestie bei Urteilen von Gerichten der Länder könne nicht in Zweifel gezogen werden. In den Fällen, in denen die Sozialdemokratie eine Begnadigung sogenannter Landesverräter verlange, handle es sich um Leute, die glaubten, durch ihre Tat dem Lande dienen zu können. Eine Amnestie sei auch deshalb notwendig, weil das Gesetz vom Jahre 1925 die Rechte einseitig begünstigt habe.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags setzte am Dienstag seine Beratung über die sozialdemokratischen Anträge auf Einbeziehung der

Landarbeiter in die Arbeitslosenversicherung

fort. Abg. Schmidt (Köpenick) konnte an Hand von Beispielen nachweisen, daß die Entlassungen von Landarbeitern vor allem dem Zwecke dienen, von den vereinbarten Tariflöhnen loszukommen. Einzelne Agrarier in Schlesien scheuen nicht davor zurück, mit einem Schlage 20 Familien brot- und obdachlos zu machen. Wenn nun auch noch das ganze Gesinde aus der Versicherung herausgenommen wird, so verbleibt für eine Sonderversicherung ein zu kleiner Versichertenbestand, um die Verwaltungskosten decken zu können.

Die Redner der bürgerlichen Parteien setzten sich sämtlich für eine Sonderversicherung ein, und es gelangte schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Entschließung der Demokraten zur Annahme, worin die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage für die Sonderversicherung der Landwirtschaft im Rahmen der Arbeitslosenversicherung zu machen. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der sich gegen die Herausnahme der Heringsfischer aus der Versicherung wendet, scheiterte ebenfalls an dem Widerstand der Regierungsparteien.

Im weitern Verlauf der Beratungen wandten sich die sozialdemokratischen Abgeordneten Brey und Silberschmidt mit aller Entschiedenheit gegen die Versicherungsfreiheit der Lehrlinge. Der Arbeitsertrag aus der Lehrlingsarbeit sei durchaus genügend, um die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung tragbar zu machen.

Exportkredite für Filme

Das Reichswirtschaftsministerium hat am Dienstag eine Erklärung verbreitet, in der die Nachrichten über den Abschluß der Filmsubventionen dementiert werden. Statt einer Subvention will man zunächst für die gesamte Filmindustrie einen Exportkredit nach Muster der Rußenkredite in Höhe von 20 Millionen Mark beschaffen. Von diesen 20 Millionen Mark wird die in der Hauptsache von der Deutschen Bank kontrollierte Ufa 10 und die unter Scherl-Hugenbergschem Einfluß stehende Deulig-Gesellschaft 5 Millionen Mark bekommen.

Aus diesen Exportkrediten in Höhe von 20 Millionen Mark verlangt die durch eine typische Mißwirtschaft bedrohte Ufa eine Beteiligung des Reiches an ihrer Sanierung. Hier soll eine Uebernahme von Aktien durch das Reich in Höhe von 5 Millionen Mark nominell in Frage kommen. Außerdem fordert die Ufa noch eine Reichskredithilfe, deren Höhe von einer Seite mit 20 und von andrer Seite mit 30 Millionen Mark angegeben wird. Die verlangten Subventionen machen ungefähr eine Summe aus, mit der der Finanzminister die entstehenden Mehraufwendungen aus der ungeregelten Arbeitslosenversicherung, für die angeblich kein Geld vorhanden ist, für mehrere Monate decken könnte.

Das Reichswirtschaftsministerium dementiert wohl den Abschluß dieser Kredite; es wird aber nicht leugnen können, daß es diesen Subventionsversuchen äußerst wohlwollend gegenübersteht. Dieses Wohlwollen erklärt sich aus dem Interesse, das die Kreise um Hugenberg und Scherl an diesen Subventionen haben. Es handelt sich hier um eine Lebensäußerung der Rechtsregierung. Nachdem die Großagrarier ihre Forderungen nach zinslosen Darlehen angemeldet haben, kommen auch die andern Propagandisten der Rechtsregierung und verlangen ihren Happen.

Die Entscheidung über die von der Ufa geforderten Subventionen wird, vielleicht mit Ausnahme der Exportkredite, im Haushaltsausschuß des Reichstags fallen. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers in seiner Etatsrede ist zu erwarten, daß der Ausschuß diese Subventionen ablehnt. Der Staat soll nicht der Bankier der Wirtschaft sein und besonders nicht der Bankier solcher Gesellschaften, die sich geradezu mit ihrer Wirtschaftsführung systematisch zugrunde richteten und evtl. mit dem Gelde der Republik antirepublikanische Propaganda betreiben.

In bezug auf den Exportkredit beruft sich nun die Filmindustrie darauf, daß durch die Hergabe der Subventionen der deutsche Filmexport gesteigert und so der deutschen Warenausfuhr gedient werde. An sich haben wir nichts gegen einen solchen Exportkredit. Bei der deutschen Filmindustrie sind aber, auch wenn sie die Exportkredite erhält, kaum Voraussetzungen für eine Exportsteigerung gegeben. Könnte die deutsche Filmindustrie mit 20 Millionen Mark Exportkrediten zu guten Geschäften im Ausland kommen, so würde sich die Deutsche Bank, die schon etwas von Geschäften versteht, beispielsweise nicht gegen die Wünsche der Ufa nach solchen Krediten ablehnend verhalten.

Im übrigen beruft sich die Filmindustrie immer darauf, daß ihr die zu hohe Vergnügungssteuer schade. Hier sei für heute einmal die Frage erlaubt, wer die Vergnügungssteuer überhaupt trägt, die Film- und Theaterindustrie oder der Theaterbesucher? Der hohen Vergnügungssteuer haben doch immer die allzu hohen Eintrittspreise entsprochen! —

Amerika annektiert Nikaragua?

Der „Petit Parisien" meldet aus Washington, daß die konservative Regierung von Nikaragua, die von Amerika mit allen Mitteln zu halten versucht wird, der amerikanischen Regierung einen Vertrag angeboten hat, nach welchem Amerika 14 Jahre lang das Protektorat über Nikaragua übernehmen solle.

Nikaragua hätte dem Vertrag zufolge kein Recht mehr, mit einem andern Lande irgendeinen Vertrag handelspolitischer oder politischer Art einzugehen, ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten einzuholen. Die Vereinigten Staaten würden ebenfalls einen Präsidenten für die finanzielle Leitung von Nikaragua ernennen, der ein Vetorecht über alle öffentlichen Ausgaben ausüben könne.

Da die konservative Regierung Nikaraguas ein Produkt Amerikas ist (sie wäre ohne Amerikas Kanonen schon längst nicht mehr am Leben), hat also Amerika sich selbst den Vorschlag gemacht, das Protektorat über Nikaragua zu übernehmen. Die verschämten amerikanischen Imperialisten nennen das einen „Vertrag". Alle andern Leute sagen dazu Annexion. —

Die englische Note an Rußland

Die britische Regierung hat am Mittwoch abend nach einer neuen Kabinettssitzung die angekündigte Note an Moskau in der Sowjetbotschaft überreichen lassen.

Die umfangreiche Note, die sich in ihren Schlußfolgerungen an die bereits übermittelten Tatsachen hält, enthält eine große Anzahl von Zitaten aus antibritischen Aeußerungen russischer Staatsmänner, um die fortdauernde antibritische Politik der Sowjetregierung zu belegen.

Die Note schließt mit der Feststellung, daß es für die öffentliche Meinung Großbritanniens Grenzen des Erträglichen gäbe und eine Fortsetzung solcher Verletzungen früher oder später eine Beendigung des Abkommens und sogar den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notwendig machen werden. —

Notizen

Unvereinbar. Der belgische sozialistische Generalrat rechnete am Mittwoch gründlich mit der Internationalen Arbeiterhilfe ab, die sich in Belgien die Sympathien mancher wohlmeinender, aber leichtgläubiger Sozialisten zu sichern verstanden hatte. Parteisekretär van Roosbroek und de Brouckère entlarvten die Arbeiterhilfe als verkappte kommunistische Zellenorganisation, deren Hauptziel die Schädigung der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften ist. Nach einem schwächlichen Verteidigungsversuch des linksstehenden Sozialisten Gerard, des Vorsitzenden der belgischen Arbeiterhilfe, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Mitgliedschaft sowie die Mitarbeit oder Unterstützung der Arbeiterhilfe unvereinbar mit der Mitgliedschaft der belgischen Arbeiterpartei erklärt wird. —

Nicht Külz, sondern Apelt. Die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtags wird nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" den Professor an der Universität Leipzig Dr. Willibald Apelt für das Amt des sächsischen Innenministers präsentieren. Apelt hat im Jahre 1919 als Gehilfe von Hugo Preuß an den Entwürfen zur Weimarer Verfassung mitgearbeitet. —

Femeausschuß. Der Femeausschuß des Reichstags beendete am Mittwoch die Erörterung über die Anträge zur Untersuchung über die Münchner Einwohnerwehr. Der Vermittlungsantrag des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wurde von den Abgg. Dr. Scheiter (Ztr.), Kempkes (D. Vp.) und Bergsträßer (Dem.) verteidigt. Der Antrag halte die mittlere Linie, indem er gewisse formale Fehler und Verstöße der bayrischen Behörden feststelle, ohne aber deshalb den Vorwurf der Pflichtwidrigkeit zu erheben. Der Vorsitzende machte Mitteilung davon, daß der Erste Staatsanwalt in München inzwischen gegen den Zeugen Berger Haftbefehl wegen Begünstigung der Flucht Zwenganers erlassen hat, was er im Ausschuß abstritt. — Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge wird am Sonnabend vormittag erfolgen. —

Marx und Keudell als Zeugen. In einem Ehrengerichtsverfahren des Rittergutsbesitzers und Mitglieds des Jungdeutschen Ordens von Treskow über die gegen ihn erhobenen Vorwürfe des Vertrauensbruchs sollen u. a. der Reichskanzler Dr. Marx und der Reichsinnenminister von Keudell als Zeugen gehört werden. Der Reichskanzler ist inzwischen gebeten worden, seine Gründe für den auch von ihm erhobenen Vorwurf des groben Vertrauensbruchs schriftlich anzugeben. —

Auf der Regierungssuche. Der vom Präsidenten des Thüringischen Landtags mit der Regierungsbildung betraute Unterhändler Brill (Soz.) hat zunächst mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion Besprechungen geführt. Am Mittwoch dehnte er seine Informationen auf die Kommunisten aus. Diese Besprechungen mußten aber abgebrochen werden, weil die Kommunisten zunächst mit ihren Funktionären über das sozialdemokratische Regierungsprogramm verhandeln wollen. Am Donnerstag wird Brill mit den Demokraten und den Sparern in Unterredungen eintreten. —

Einheitsfront der Regierungsstürzer in Mecklenburg. Bei der Schlußabstimmung über den Haushaltplan für 1927/28 im Hauptausschuß des Landtags wurde heute der Haushaltplan abgelehnt durch die Stimmen der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Völkischen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten. Voraussichtlich tritt der Landtag am Dienstag den 1. März zusammen, um die Lage zu klären. —

Rücktritt der Regierung in Estland. Die estnische Regierung erhielt im Parlament ein Mißtrauensvotum mit 69 gegen 27 Stimmen, das zu ihrem Sturze führte. Es wird die Bildung einer neuen Regierung aus den Mittelparteien erwartet, ohne Beteiligung der Landwirtspartei. Die Lage der estnischen Regierung galt schon seit einiger Zeit für unsicher und schwankend, wenn auch mit einem Sturze nicht gerechnet wurde. —

Depeschen

Britische Kriegsschiffe nach Nikaragua?

Wb. Washington, 24. Februar. Staatssekretär Kellogg gab gestern abend ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Managua bekannt, indem es heißt, er sei von dem britischen Geschäftsträger verständigt worden, daß Großbritannien die Entsendung eines Kriegsschiffes an die Westküste von Nikaragua erwäge.

Eine solche Aktion werde widerwillig ins Auge gefaßt angesichts des Fehlens von Garantien seitens der Regierungen von Nikaragua oder der Vereinigten Staaten für den Schutz des Lebens und Eigentums britischer Staatsangehöriger im Falle weiterer Straßenkämpfe, Brandstiftungen und Plünderungen in der Republik.

Kelloggs einziger Kommentar war, daß „Admiral Latimer von Anfang an Weisung erhalten habe, sowohl ausländisches als auch amerikanisches Leben und Eigentum zu schützen und alles hierfür mögliche tue". —

Echo der Rußlandnote

Wb. London, 24. Februar. Die Kommentare der Morgenblätter zur britischen Protestnote an Rußland stimmen insofern überein, als keins der Blätter erwartet, daß sie eine Aendrung in der Haltung der Sowjetregierung herbeiführen wird. Die Klugheit des Schrittes wird von dem Arbeiterblatt „Daily Herald" bestritten, von den liberalen Blättern angezweifelt und von den konservativen Zeitungen hervorgehoben. „Daily Mail" ist das einzige Blatt, das die Note nicht scharf genug findet. —

Entdeckung eines Waffenlagers

Wb. Paris, 24. Februar. Der „Matin" berichtet über die Entdeckung eines Waffenlagers, das von der Pariser Sicherheitspolizei bei den Nachforschungen nach dem Verbleib eines gestohlenen Automobils in einer kleinen Garage entdeckt wurde. Aufgefunden wurden u. a. 10 Maschinengewehre, 90 Militärgewehre, 100 Revolver, Bajonette, 16 000 Patronen, 10 Kilo Pulver, Scheinwerfer, Sprengstoffe wie Melinit, Ersatzläufe für Maschinengewehre usw. Nach der Herkunft der Waffen befragt, erklärte der Besitzer der Garage, er sei Sammler. Der Besitzer wird übrigens von seiner Umgebung als ein Sonderling bezeichnet. Er ist verhaftet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (Ein Trost für uns. Nicht nur in Deutschland findet man Waffenlager. Red. „V.".) —

Raubüberfall im Eisenbahnzug

Wb. Düsseldorf, 24. Februar. Gestern abend 9.50 Uhr wurde der Schuhmacher Karl Landau aus Düsseldorf im Personenzug 219 zwischen Angermund und Großenbaum überfallen und beraubt. Der Täter hat nach dem Ueberfall die Notbremse gezogen und ist entkommen. Der Ueberfallene wurde in das Duisburger Krankenhaus gebracht. —

Am 8. Januar ds. Js. ging uns unaufgefordert folgendes Schreiben zu:

„Schon vor dem Kriege gebrauchte ich Ihr vorzügliches Pixavon. Während des Krieges griff ich auch zu anderen, vielfach angepriesenen Haarwaschmitteln. Das hatte zur Folge, daß mein Haar struppig, fettig und glanzlos wurde; Eigenschaften, die sich durch den Bubenkopf, den ich jetzt habe, erst recht unangenehm bemerkbar machten. Ich nahm, um dem abzuhelfen, andere Haarwaschseifen, hatte aber keinen Erfolg. Voller Verzweiflung griff ich wieder nach Pixavon, und schon nach der ersten Wäsche bemerkte ich, daß mein Haar weicher und leichter frisierbar wurde. Nach längerem Gebrauch nun besitze ich wieder wie früher ein weiches, geschmeidiges, glänzendes Haar, was ich einzig und allein Ihrem Pixavon verdanke. In meinem Bekanntenkreise falle ich durch diese vorteilhafte Veränderung auf und habe somit Gelegenheit, Ihr Pixavon zu empfehlen."

Dieses Schreiben sende ich Ihnen unaufgefordert und gebe Ihnen gern meine Einwilligung zur Veröffentlichung desselben und bitte nur in diesem Falle um Abkürzung meines Namens.

Frau H. H..... z....g in C..... b....s

Lingner-Werke, Aktiengesellschaft, Dresden
Alleinige Fabrikanten von „Pixavon"

Freitag / Sonnabend

Die letzten Tage

der besonders

kleinen Preise!

Perkal für Oberhemden . . Meter **48** Pf.

Sportflanell für Blusen . Meter **42** Pf.

Hemdentuch vollgebleicht Meter **32** Pf.

Büstenhalter aus Wäschestoff . **35** Pf.

Strumpfhalter-Gürtel mit Halter **58** Pf.

Blusenkragen weiß Batist . . . **45** Pf.

Kleiderweste weiß, mit Spitze . **1.35**

Gartentischdecke 110/110 cm, kariert indanthren gefärbt . **1.75**

Etamine-Stores mit Einsatz . . . **85** Pf.

Kissen-Bezüge mit Languette . . **1.35**

Kissen-Bezüge mit Hohlsaum . . **1.95**

Jumper-Schürze gestreift . . . . . **95** Pf.

Damen-Strümpfe schwarz od. farbig, verstärkt . . Paar **48** Pf.

Damen-Strümpfe Kunstseide m. Halt, schwarz und farbig Paar **95** Pf.

Hemdhose Kunstseiden-Trikot **1.75**

Unterkleid Kunstseiden-Trikot **1.95**

Hemdhose Wäschestoff mit Klöppelspitze . . . **1.75**

Nachthemden für Damen, mit Hohlsaum . . **1.95**

Haustuch für Bettlaken, 140 cm breit Mtr. **1.25**

Inlett, Deckbettbreite . . Meter **1.50**

Handtuch Halblein. Jacquard, ges. u. geb. **75** Pf.

2 Erstlings-Jäckchen gestrickt **75** Pf.

Damen-Hemdchen 2/2 gestrickt . . **38** Pf.

Damen-Schlüpfer Baumw. feinfarbig **95** Pf.

Unterbeinkleid makofarb. f. Herren **1.65**

Damen-Strümpfe schwarz und farbig Paar **28** Pf.

Damen-Trägerhemd mit Klöppelspitze **78** Pf.

Seibst-Binder Kunstseide **48** Pf.

Einsatz-Hemd für Herren, moderne Einsätze **1.75**

Damen-Handschuhe gerauht Trikot Paar **65** Pf.

Frottier-Handtuch mit bunter Kante **58** Pf.

Pulloverstoff Meter **65** Pf.

Waschseide (Kunstseide) moderne Druckmuster . . Meter **1.25**

8 Damentaschentücher mit Hohlsaum . . **95** Pf.

Mitteldecke mit Klöppelspitzen **48** Pf.

Tischläufer mit Klöppelspitzen **65** Pf.

Spitzendecke für Tabletts . . . **25** Pf.

Nachttischdecke mit Spitze . . . . **25** Pf.

Kostüm-Schal Kunstseide . . . **1.65**

Reinseid. Binder moderne Muster . **95** Pf.

Hosenträger für Herren, aus Gummi **65** Pf.

Sportkragen für Herren, weiß Rips **25** Pf.

Herren-Socken feine Baumwolle, kariert . . . Paar **78** Pf.

Prinzeß-Rock Wäschestoff mit Stickerei . . **1.95**

Servier-Serviette versch. Ausführung. **95** Pf.

12 Kinder-Taschentücher mit Bildern oder Buchstaben . **95** Pf.

Samtband farbig, 10-Mtr.-Stück **25** Pf.

Kinderschürze Hängeform, Gr. 40 Jede weitere Größe 15 Pf. mehr. **95** Pf.

Damen-Schürze gestreift . . . . **68** Pf.

Hüftheiter aus Drell . . . . . **95** Pf.

Drell-Korsett gebogt **1.35**

Bettkattun Meter . . . . . **55** Pf.

Köperbarchent weiß . . . Meter **60** Pf.

Blaudruck für Kleider . Meter **50** Pf.

Dewlas f. Bettdaunen, 140 cm breit Meter **1.45**

Herren-Socken graue Baumwolle Paar **28** Pf.

Soweit Vorrat!

Lange & Winzer

MAGDEBURG BREITEWEG 5

Enorm billig

Einzelmöbel auf **Kredit**

10 % Anzahlung

Abzahlung wöchentl. von 2 Mk an oder monatl. von 8 Mk. an

Verkauf geg. bar

nußbaum od. eiche: 1 Bettstelle, 1 Auflag., 1 Spiral 50 bis 75 M
1 Spiegel 20 bis 35 M
Schränke mit u. ohne Wäscheeint. 53 b. 125
Vertikos 53 bis 75 M
Tische 20 bis 65 M
Stühle 6 bis 20 M
Waschkommoden 50 bis 95 M
Chaiselong. 35 b. 50 M
Spiralmatratzen 12.50 bis 14 M
Auflegematratzen 14 bis 28 M
Trumeaus 50 b. 75 M
Plüschsofas 95 b. 110
Metallbettstellen m Spiral 35 bis 48 M
Schreibtische 85 b. 100
Korbsessel 10 bis 15 M
Nachtschränke 22 b. 30
Küchen-Büfetts 70 bis 85 M
Anrichten 30 b. 45 M
Küchen 95 bis 250 M
Speise-, Schlafzimm.

Ernst 188

Geissler

Breiter Weg 124.
Haltestelle Schrotdorfer Straße

Alte Kund. u. Beamte evtl. ohne Anzahlg.

Kieler Fettsprotten

die letzten der Saison

Kiste . . . . . 50 Pf.
½ Pfd . . . . 25 Pf.

Ia. Neunaugen

Das Feinste

Dose 1.30
3/4-Pfd.-Dose . . 2.25
1-Pfd.-Dose . . . 3.50
7½-Pfd.-Dose . . 6.50

Ia. Bratheringe

ca. 2-Pfd.-Dose . 75 Pf
ca. 4-Pfd.-Dose . 1.38
ca. 7½-Pfd.-Dose 2.25
ca. 16-Pfd.-Dose 3.95

Nur allerfeinste Marken von englisch. Heringen.

Greitzu, Lubera, Weltkrone, Pikfein

Starker Flußaal

Pfund 2.70
Mittelstück Pfund 3.00

Flundern ½ Pfd 40 ₰
Fleckheringe St. 50 ₰
Flußlachs i. Stück ½ Pfund 55 ₰

Riesenauswahl in sämtlichen

Ia. Fischkonserven und Delsardinen

zu konkurrenzlosen Preisen. 295

Stadtgespräch!

Meine so sehr beliebten fetten Heringe mit Mayonnaiseverarbeit. Stück 20 ₰

Heringssalat mit Mayonnaise, täglich frisch . . Pfund 1.00

Delikat.-Gabelbissen
½ Pfund . . . . 35 ₰
Dose . . . . . 90 ₰

Hamburger Fischhaus

Magdeburg
Peterstraße 2.
Fernsprecher 8815

Möbel

Wir haben laufend ca. 200 **Zimmereinrichtungen** in guten Qualitäten **zu den niedrigsten Preisen** anzubieten u. bitten um rege Besichtg. Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Sanch, Hesk & Co.

Magdeburg
Alter Markt, am Rathause

Jedes Buch

besorgen wir in — kurzer Zeit —

Buchhdl. Volksstimme

Achtung, neu! Achtung, neu!

Das Nähmaschinen-Spezialgeschäft Bibrach

[illegible] gebrauchte Gegenstände [illegible] zur Besichtigung bereit zu

Exakte fachmännische Bedienung.

Verkaufspreis gültig von 8 bis 7 Uhr

Lest die „Frauenwelt"!

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen

äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

in großer Auswahl:

Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge
blau und farbig, gute Verarbeitung

Prüfungs- und Konfirmanden-Kleider
in Stoff, Samt und Seide

Konfirmanden - Wäsche
für Knaben und Mädchen

Frühjahrs-Neuheiten

Damenkleidung
Kleider in Wolle, Samt und Seide
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung
Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- und Arbeitshosen

Herren - Gummi - Mäntel
in verschiedenen Fasson- und guten Stoffen

Kleiderstoffe
Cheviot Popeline, Wollrips
Eoliene, Helvetiaseide
Waschseiden, Pulloverstoffe
Samte in schwarz u. farbig

Baumwollwaren
Hemdentuche, Renforcé
Linon, Damast
Bandstreifen, Haustuch
Inlett, Unterbettdrell

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche
Läuferstoffe, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken, Steppdecken, Waffelbettdecken, Tischdecken, Kaffeedecken, Künstlerdecken

Gardinen
Künstler-Gardinen in engl. Tüll, Etamin, Madras, Halbstores, engl. Tüll u. Etamin Tüll-Bettdecken. Rollostoffe in Köper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für **30.00** Mark Anzahlung **6.00** Mark
Waren für **50.00** Mark Anzahlung **10.00** Mark
Waren für **75.00** Mark Anzahlung **15.00** Mark
Waren für **100.00** Mark Anzahlung **20.00** Mark
Höchstpreise von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an.

Ausweispapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur

Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz.

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Bei Barzahlung 15 Prozent Ermäßigung!

Haus- und Küchengeräte
Luxuswaren
Waschgarnituren
Glas, Porzellan
Steingut, Stahlwaren
Holz-Waschtische
billiger und besser als eiserne
Verlosungsgegenstände mit Rabatt für Vereine

Sommerspielwaren :: Gummibälle
Gross- und Kleinhandel. - Gegründet 1893.

Manschester-Anzüge
in größter Auswahl

Friedrich Grashof
Johannisfahrstraße Nr. 11

Spezialität:
Arbeitshosen
in Qualitätsware

Magdeburger Angelegenheiten

Tätigkeit der Arbeiter-Wohlfahrt 1926

Das Jahr 1926 kann für die junge Organisation der Arbeiterwohlfahrt als ein erfolgreiches Arbeitsjahr bezeichnet werden. Der Kreis ihrer Helfer und Helferinnen hat sich bedeutend erweitert, aber in noch größerm Maße sind auch die Aufgaben des Vereins gewachsen. Die Vorsitzende hat allein in 97 Sitzungen und Besprechungen die Interessen der Organisation wahrgenommen; in den verschiedenen Fürsorgezweigen wurden mehrere hundert Fälle bearbeitet; außerdem haben die Helfer und Helferinnen eine Anzahl Vormundschaften und Schutzaufsichten übernommen. Auch sind einige von ihnen als Jugendschöffen tätig gewesen. Für der Verein Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge", dem sich die Arbeiterwohlfahrt erst im Laufe des Jahres angeschlossen hat, wurden zirka 60 Fälle bearbeitet.

Von besonderen Veranstaltungen sind zunächst zu erwähnen ein im Rahmen der Reichsgesundheitswoche veranstalteter Mütterbelehrungsabend. Um möglichst viele junge Mütter heranzuziehen wurde Kaffee und Kuchen gereicht und außer dem belehrenden Vortrag auch noch andre Unterhaltung geboten. Zu dem Vortragsabend waren etwa 200 Mütter erschienen.

An einer vom Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranstalteten Ausstellung hat sich auch die Magdeburger Organisation beteiligt.

Im Spätherbst fanden, wie alljährlich, in allen Bezirken Unterhaltungsabende für „unsre Alten" statt. Gegen 800 Besucher konnten bei guter Unterhaltung mit Kakao oder Kaffee und Kuchen bewirtet werden.

Um die Einnahmen der Organisation zu erhöhen, wurden im Laufe des Jahres zwei Konzerte veranstaltet, eins im Juli in der „Wilhelma" und das zweite Anfang Dezember im „Konzerthaus". Leider wurden durch die geringe Besucherzahl die Mühen der Veranstalter und Darsteller nicht genügend belohnt.

Durch Ferienveranstaltungen

konnten 1957 Kinder erfaßt werden, und zwar in 34 Halbtagsausflügen, 3 Tagesausflügen und 2 Kinderfesten. Die Kinder erhielten Kaffee, Kakao und Brötchen, bei den Tagesausflügen auch warmes Mittagessen.

Außerdem wurden in den Ferien in der Erholungsstätte der Arbeiterwohlfahrt auf dem Fort 6a am Milchweg 75 Kinder mit insgesamt 1600 Verpflegungstagen betreut. Die Kinder, die von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr sich draußen in der frischen Luft tummeln konnten, bekamen morgens ¼ Liter Milch zum mitgebrachten Frühstück, um 12 Uhr ein kräftiges Mittagessen und um 4 Uhr Milchkakao und Brötchen. Die Kinder haben in dieser Ferienkur ihr Gewicht um durchschnittlich 2 bis 3 Pfund verbessert.

Während der andern Sommermonate wurden in der Erholungsstätte

128 Frauen und Mütter minderbemittelter Schichten

in 3128 Verpflegungstagen untergebracht. Die Mehrzahl der Frauen und Mütter wurden vom städtischen Wohlfahrts- und Unterstützungsamt überwiesen. Vielfach waren es Frauen, deren Männer schon 1 bis 2 Jahre arbeitslos waren und bei denen die Folgen der Unterernährung durch die gute, kräftige Verpflegung und die Ruhe draußen sichtbar gemildert wurden. Durch die vorhergehende Fürsorge hat die Arbeiterwohlfahrt eine empfindliche Lücke in der Wohlfahrtspflege ausgefüllt. Sie hofft, daß durch den Ausbau des Forts für Jahresbetrieb in Zukunft eine weit größere Zahl von Frauen und Müttern erfaßt werden kann.

Die Vorbereitungen für die

Weihnachtsveranstaltungen

wurden dadurch erschwert, daß sie zeitlich mit dem Vertrieb der Lose für die Wohlfahrtslotterie, die der Hauptausschuß Berlin veranstaltet hat, zusammenfielen. Trotzdem hat sich die Zahl der von der Arbeiterwohlfahrt mit einer Weihnachtsgabe Bedachten gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt. Es konnten 616 Kinder und 763 Erwachsene, zusammen 1379 Personen, beschenkt werden. Für die Pakete, die neue warme Unterwäsche, Lebensmittel, Stollen und andre kleine Weihnachtsgaben enthielten, wurden durchschnittlich 4 bis 5 Mark verausgabt; hinzu kamen noch eine große Anzahl wertvoller Spenden von einzelnen Firmen und Geschäften. Auch konnten zirka 50 Zentner Kohlen zur Verteilung kommen. Insgesamt ist für die Weihnachtsbescherung außer den beträchtlichen Spenden an Sachwerten eine Summe von 5238,44 Mark verausgabt worden.

Wir wollen wünschen, daß es der Arbeiterwohlfahrt möglich ist, auch im kommenden Jahre ihre Arbeit weiter auszubauen. Allen Helfern und Gebern sei für ihre Unterstützung auch an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt. Und an die Parteimitglieder und Gesinnungsfreunde, die heute noch abseits stehen, richten wir die Bitte: „Unterstützt die Arbeiterwohlfahrt mehr als bisher durch freiwillige Mitarbeit und Beiträge!" —

Vorläufig keine Schließung

Das preußische Staatsministerium ist ersucht worden, bei der Reichsbahnhauptverwaltung vorstellig zu werden, um die Schließung verschiedener Eisenbahnausbesserungswerke zu verhindern. Auch für das Werk Magdeburg-Buckau sollte es sich einsetzen.

Amtlich wird jetzt mitgeteilt:

Von der Stillegung des Ausbesserungswerks Halberstadt soll Abstand genommen werden. Das Werk wird nach der notwendigen Umorganisation des Werkbetriebs als Personenwagenwerkstätte unter Angliederung als Betriebsabteilung an das Ausbesserungswerk Magdeburg-Salbke weiterbetrieben werden.

Auch das Ausbesserungswerk Magdeburg-Buckau soll zunächst weiterbetrieben werden. Die Schließung kommt erst in Frage, nachdem das neue Lokomotivwerk Braunschweig in Betrieb genommen ist. Der Auftragsbestand von Magdeburg-Buckau wird dann nach und nach unter möglichster Uebernahme der Arbeiter an Braunschweig übergehen. —

Erhöhung der Mieten

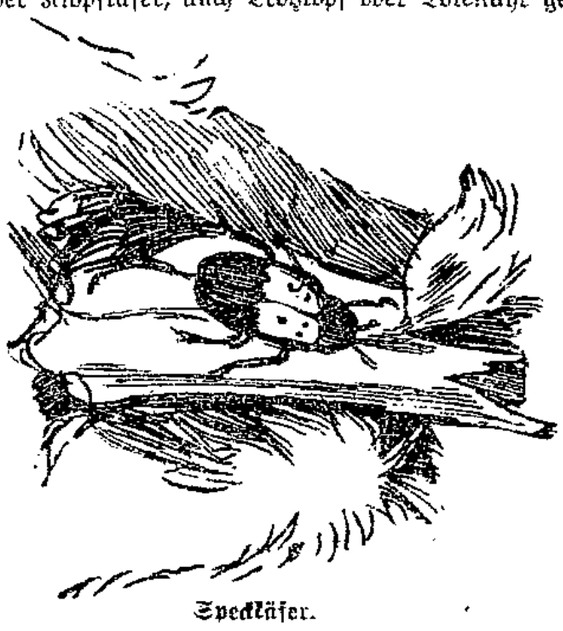
Wolffs Telegraphen-Bureau veröffentlicht folgende Meldung aus Berlin:

Durch das Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juni 1926 war die gesetzliche Miete bis zum 31. März 1927 auf 100 v. H. der Friedensmiete begrenzt. Nach diesem Gesetz setzt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete im Reich einheitlich fest. In Anwendung dieser Bestimmung hat das Reichskabinett in einer Sitzung am Mittwoch dem Entwurf einer Verordnung zugestimmt, wonach die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 um 10 v. H., und vom 1. Oktober 1927 um weitere 10 v. H. erhöht wird. Die Verordnung geht sofort dem Reichsrat zu.

Die hier angekündigte Erhöhung der Mieten kommt nicht unerwartet. Sie ist von der Regierung schon seit längerer Zeit angekündigt worden. Die Arbeiterschaft und noch mehr die große Zahl der Erwerbslosen, die größtenteils schon seit langem ohne Arbeit und Verdienst sind, werden diese neue Erschwerung ihrer Lebenshaltung nur dann hinnehmen können, wenn ihnen in erhöhten Löhnen und Unterstützungssätzen ein Ausgleich dafür geboten wird. Diesen Ausgleich zu erkämpfen, darauf wird die organisierte Arbeiterschaft ihre Kraft in der nächsten Zeit konzentrieren müssen. —

Käfer in unsrer Wohnung

Angelockt durch das Tageslicht, treffen wir mitunter auf dem Fensterbrett, aber auch am Fußboden und an den Wänden die Vertreter einer Anzahl oft recht hübsch gefärbter und gezeichneter Käfer, die sich oftmals bei der Berührung ein Schauspielerkunststückchen leisten und sich tot stellen, indem sie Beine und Fühler an den Leib ziehen und regungslos verharren. Nur schwer lassen sie sich mit den Fingern erhaschen, sobald sie aber die Gefahr vorüber glauben, entpuppen sich manche als recht hurtige Läufer, die im raschen Verschwinden in einem Versteck ihr Heil suchen. Zu dieser Gesellschaft gehören vor allem der Speckkäfer, der Pelz- und Kabinettkäfer, der Holzbohrer und der Poch- oder Klopfkäfer, auch Trotzkopf oder Totenuhr genannt.



Speckkäfer.

Wir wollen uns diese Hausgenossenschaft näher ansehen und beginnen mit dem Speckkäfer, der etwa 7 bis 8 Millimeter lang wird und leicht kenntlich ist an der braungelben Querbinde, die über die dunkeln Flügeldecken läuft und die zu beiden Seiten mit je drei schwarzen Pünktchen geziert ist. Seine Larve, die man auch häufig findet, trägt einen dichten, steifhaarigen schwarzen Haarpelz. In seiner Nahrung ist der Speckkäfer nicht besonders wählerisch, doch verzehrt er mit Vorliebe fetthaltige Stoffe, weshalb man ihn häufig an Speck, Schinken und andern Fleischwaren, aber auch an verschiedenen andern tierischen Stoffen, beispielsweise an gegerbten Häuten, in Naturaliensammlungen, an ausgestopften Tieren und Insektenkasten begegnet. Er geht aber auch Teppiche, Polster und Wollstoffe an, in die er große Löcher nagt. Gegen ihn hilft nur festes Verschließen der Behälter, häufiges Nachschauen und sofortige Vernichtung aufgefundener Eindringlinge. Unterläßt man diese Maßregel, so hat dieser Vielfraß bald alles zerstört und in Staub und Mulm verwandelt.

Etwas kleiner als der Speckkäfer ist der Pelzkäfer, der schwarz gefärbt ist und auf jeder Flügeldecke einen kleinen weißen Fleck trägt. Im Pelzwerk wütet er derart, daß daraus die Haare in ganzen Bündeln herausfallen. Vor allem sind es seine kleinen, schwärzlichen Larven, die mitunter recht bedeutenden Schaden in Magazinen usw. anrichten.

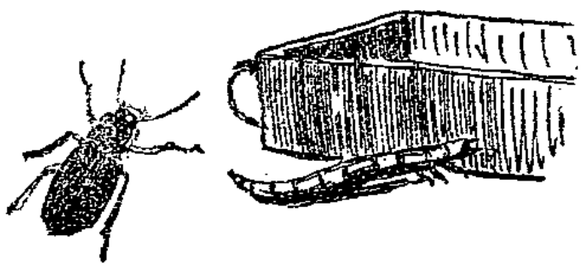
Winzige Käfer von knapp 3 bis 4 Millimeter Länge sind die Kabinettkäfer, von flachem, sehr breitem Körperbau, dunkler Farbe und feinen weißen Querbinden. Ihre behaarten Larven sind der gefürchtetste Schrecken aller Sammlungen und Museumsbestände.

Einer der schlimmsten Gesellen unter der Käferwelt im Hause ist auch der Kräuterdieb. Der kaum ¼ Zentimeter große walzenförmige, langbeinige Käfer von gelbbrauner Farbe mit langen, fadenförmigen Fühlern, der überall in Häusern vorkommt, ist mitsamt seiner Larve ein wahres Musterbeispiel von Zerstörungslust. Ob er nun im Kleiderschrank oder in der Speisekammer auftritt, überall zeigen Verwüstungsspuren seinen Weg. Reinlichkeit, öftere Nachschau und kleine Gefäße mit Schwefelkohlenstoff sind auch hier die Hilfsmittel zur Bekämpfung.

Aus der unmittelbaren Verwandtschaft der Bockkäfer sollen hier noch einige Arten angeführt werden, wie z. B. der Bücherbohrer mit seinen kammartigen Fühlern, der ebenfalls gern unsre Häuser bewohnt. An Häufigkeit und Bedeutung stehen sie aber den vorhergenannten Arten wesentlich nach. Bloß der Hausbock, ein etwa 2 Zentimeter langer, braunschwarzer, mit lichten Querbinden gezeichneter Käfer und der stahlblau glänzende etwa 3 bis 4 Millimeter lange, schwarzbehaarte Leimkäfer sollen hier wenigstens dem Namen nach noch Erwähnung finden.

Ein weiterer unangenehmer Gast aus der Käfergilde ist auch der Messingkäfer, der vor Jahren aus Kleinasien mit verschiedenen Drogen bei uns eingeschleppt worden sein soll. Er ist ein anspruchsloser Allesfresser, der besonders in Tuchvorräten empfindlichen Schaden anzurichten vermag.

Da wir nun schon bei den Käfern sind, sollen noch zwei andre Mitglieder dieser Ordnung besprochen werden, die zwar auch in unsern Wohnungen vorkommen, jedoch als harmlos bezeichnet werden müssen. Es ist ja schließlich auch wichtig, jene Bewohner aus der Kleintierwelt kennenzulernen, die nicht direkt verderblich sind, um unnötige Befürchtungen für unser Hab und Gut zu zerstreuen und um nicht mit den schädlichen, auch die nützlichen Lebewesen zu vernichten. Besonders dieser letztere Punkt ist von einiger Wichtigkeit, denn die Vorurteile gegen alles Kleingetier sind ohnedies so gewaltig, daß man sich ohne viel Nachdenken veranlaßt und genötigt sieht, sie nicht nur für schädlich und häßlich, sondern auch für unangenehm und vernichtenswert zu halten. Die Biene beispielsweise ist gewissermaßen zu einem Haustier geworden, allerdings zu einem, das sich seine Selbständigkeit bewahrt hat. Ebenso der Seidenspinner, der wirtschaftlich und kulturell für ganze Völker von Bedeutung wurde, der aber von Menschen zu einem Haustier gemacht und in der Gefangenschaft gezüchtet wird. Das gleiche ist beim Mehlkäfer der Fall, dessen Larve den bekannten Mehlwurm darstellt.



Mehlkäfer mit Larve (Mehlwurm).

Er gehört zu den größern Vertretern seiner Ordnung im menschlichen Haushalt, wird bis zu 1½ Zentimeter lang, und ist hauptsächlich schwarz oder schwarzbraun gefärbt, wobei die Flügeldecken fein gestreift und punktiert sind. Im Freien lebt er von verschiedenen modernden Stoffen, als Hausgenosse des Menschen verzehrt er Mehl, Brot und andres Backwerk, weshalb er in Bäckereien und Mühlen ein häufiger Gast ist. Die sechsbeinigen, gelben, glänzenden Larven sind ein beliebtes und wertvolles Futter für allerlei insektenfressende Stubenvögel, weshalb die künstliche Zucht des Mehlkäfers mancherorts in ziemlichem Umfang betrieben wird. Aehnlich wie der Maikäfer, wird auch der Mehlkäfer abends munter und fliegt umher. Er ist also vorwiegend ein Dämmerungs- oder Nachttier.

Noch mehr ist das der Fall bei einem Vetter von ihm, dem Toten- oder Trauerkäfer, den wir an feuchten oder dunkeln Orten, in Kellern und unter Fußböden suchen müssen. Der Volksmund hält diesen Käfer dank seiner nächtlichen, lichtscheuen Lebensweise als Unglückspropheten und wenn man abergläubisch genug ist, so darf man ihm nicht auf der Kellertreppe begegnen. Er ist vollkommen schwarz gefärbt, ziemlich groß, flugunfähig und kenntlich an dem zu einer Spitze ausgezogenen Hinterende. Bei seiner Berührung sondert er eine scharfe, stark widerlich riechende Flüssigkeit ab. —

Reichsbannerwerbewoche am Freitag

Abteilung Altstadt: Freitag abend 8 Uhr im „Hofjäger". Festversammlung mit Damen, Konzert und Festansprache. Redner Kamerad Schützinger. Republikaner und Freunde des Reichsbanners sind eingeladen.

Abteilung Buckau: Freitag abend 7 Uhr Antreten zum Fackelzug am Straßenbahndepot. Redner Kamerad Schumacher.

Abteilung Cracau-Prester: Am Freitag Antreten zum Fackelzug, abends 8 Uhr, anschließend Werbeversammlung. Redner Kamerad Hatzelmann.

Abteilung Alte Neustadt: Freitag abend 8 Uhr in den „National-Festsälen" Bunter Abend.

Abteilung Neue Neustadt: Freitag abend 7 Uhr Antreten am „Wintergarten" zum Werbeumzug nach Rothensee.

Abteilung Rothensee: Freitag abend Antreten zum Fackelzug an der Pumpstation.

Abteilung Südost: Am Freitag Antreten zum Fackelzug 7.30 Uhr an der Zackmünder Straße. Der Marsch geht durch Alt-Westerhüsen, Alt-Salbke, Eisenbahnprivatstraße. Auflösung Sülzeplatz. —

Zunächst ohne schwerere Rückwirkungen . . .

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1925 zugegangen. Gegenüber dem Jahre 1924 wird im allgemeinen eine Besserung festgestellt. Jedoch bemerkt die Denkschrift vielsagend, „daß die schlechte Wirtschaftslage zunächst ohne schwere Rückwirkungen auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung geblieben ist".

Die optimistische Auffassung der Denkschrift hinsichtlich der Auswirkungen der schweren Wirtschaftskrise auf die Gesundheitsverhältnisse dürfte vor allem deshalb möglich sein, weil die Denkschrift sehr altes Zahlenmaterial benutzt. Soweit das Jahr 1925 in Frage kommt, ist im Geburtenrückgang ein Stillstand eingetreten (Zahl der Lebendgebornen pro Tausend der mittlern Bevölkerung 1925 — 20,6, im Jahre 1924 — 20,5).

Zieht man aber die drei ersten Vierteljahre des Jahres 1926 in Betracht, so ergibt sich für die städtische Bevölkerung gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1925 ein Rückgang der Geburtenziffern von 16,3 auf 15,6 pro Tausend. Die Sterblichkeit im ganzen Deutschen Reich (1925 — 11,9 pro Tausend) hat sich dem gegenwärtigen Sterblichkeitsminimum in Europa angepaßt. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die ärztliche Kunst im Kampfe gegen die Tuberkulose und andre Infektionskrankheiten (Syphilis) erfolgreich war. Die Säuglingssterblichkeit dagegen ist in Deutschland immer noch wesentlich größer als in andern Ländern mit der geringsten Sterblichkeit in Europa (Holland, Dänemark).

Die Denkschrift bezeichnet schließlich den Ernährungszustand im allgemeinen als günstig. Eine Ausnahme macht sie für die ungünstig gestellten Bezirke bzw. für die Erwerbslosen. Selbstverständlich ist, daß die Wirtschaftskrise gerade auf den Gesundheitszustand der Erwerbslosen wirken mußte. Sie haben nämlich eine Zeit der Entbehrung hinter sich, wie sie nur einmal während der Kriegshungerjahre festzustellen war. Naturgemäß werden sich die Folgen erst in der Entwicklung der Sterblichkeit und in den Invaliditätsziffern der kommenden Jahre zeigen. —

Das Wohlfahrtsamt im Januar

Die Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamts wurde von 2587 Personen aufgesucht. Der Wöchnerinnenfürsorge unterstanden 984 Frauen. 96 schieden aus der Fürsorge aus, so daß die Zahl der zu betreuenden Wöchnerinnen am Ende des Monats 888 betrug. Von der Bezirksfürsorge wurden von 25 Fürsorgerinnen und einer Helferin im ganzen 5980 Hausbesuche gemacht. Dem Jugendamt (Amtsvormundschaft) unterstanden am 31. Dezember 2740 Mündel. Hierzu kamen im Laufe des Berichtsmonats 74 neue Vormundschaften. Von auswärtigen Jugendämtern wurden zwei Vormundschaften übernommen. Dem Waisenamt unterstanden 2072 Kinder. In Familienpflege befanden sich 1758, in Anstalten 314 Kinder. Kleidung wurde in 138, Milch in 80 Fällen verabfolgt.

In der Gefährdeten-Fürsorge wurden insgesamt die Angelegenheiten von 1542 Kindern und Jugendlichen bearbeitet. Die städtischen Kindertagesheime wurden von 310 Kindern besucht. Im Monat Januar standen in der Krüppelfürsorge 2327 Kinder gegen 2271 im Vormonat. Das Bureau Landaufenthalt entsandte im Januar in Solbäder 25 Knaben und 19 Mädchen, in Erholungsheime 15 Knaben und 12 Mädchen. Zurückbefördert wurden aus Solbädern 15 Knaben und 17 Mädchen, aus Heilstätten 5 Mädchen.

Im Ortsausschuß für Jugendpflege wurden neu aufgenommen zwei Vereine mit 74 Mitgliedern. Steuerbefreiungen wurden drei erwirkt. Begonnen wurde mit einem Schwimmlehrgang für die dem Ortsausschuß angeschlossenen Vereine, einem Schwimmlehrgang für erwerbslose Jugendliche und einem Skikursus in Braunlage. Der Arbeitsausschuß hielt eine Sitzung ab, in welcher u. a. auch beschlossen wurde, sich mit allen Mitteln für die Einrichtung eines Landesjugendamts einzusetzen.

Seitens der Kriegsbeschädigtenfürsorge wurden an 893 Kriegsbeschädigte und 1784 Kinder 36 724,80 Mark Zusatzrente gezahlt. Ende Januar zählte die Kriegerhinterbliebenenfürsorge 6825 Kriegshinterbliebene, und zwar 2094 Witwen, 3107 Halbwaisen, 198 Vollwaisen, 339 uneheliche Kinder, 1060 Kriegereltern und 27 Altrentnerwitwen. Zusatzrente erhielten 5778 Personen. Drei Anhenfürsorger machten 531 Hausbesuche. 18 Krit-

gerwitwen erhielten in der Nähstube Heimarbeit. Seitens der Kleinrentnerfürsorge wurden 2768 Personen unterstützt. Die Zahl der seitens der Sozialrentnerfürsorge unterstützten Sozialrentner betrug im Januar 5981 gegen 5930 im Vormonat. Die monatliche Ausgabe an Barunterstützungen betrug 140 308 Mark gegen 139 101 Mark im Vormonat.

Beim Unterstützungsamt betrug die Zahl der Unterstützungsfälle Ende des Monats 5682. Im städtischen Versorgungsheim waren untergebracht 180 Personen. In der Siechenabteilung waren untergebracht 27 Männer und 31 Frauen. Im Obdachlosenasyl nächtigten 3824 Personen; davon Auswärtige 3105 Männer, 241 Frauen und 198 Kinder; Hiesige 253 Männer, 13 Frauen und 14 Kinder.

Durch die Alters- und Kinderhilfe wurden 2653 Unterstützungen an Geld und Lebensmittel an 2837 Personen gegeben. —

Magdeburger Ferienwandrungen

Die Magdeburger Ferienwandrungen haben vor ungefähr 20 Jahren einen recht bescheidenen Anfang genommen, die ersten Versuche zu solchem organisierten Schulwandern liegen um das Jahr 1907 herum. An manchen Schulen bewährte sich die Einrichtung ganz gut und ein frisches Wandern, das sich bewußt von dem Herkömmlichen entfernte, begann. Um die mehrtägigen Ferienwandrungen in rechte Bahnen zu lenken, wurden Fahrtenhefte ausgearbeitet. Für die 10- bis 12jährigen Schüler wurden Wandrungen in die Letzlinger Heide, den Elm, den Fläming empfohlen. Tagesmärsche mit genußreichen Wegen, Uebernachtungsstätten für geringes Entgelt wurden nachgewiesen, die Kosten berechnet, kurz alles getan, um den Führern entgegenzukommen. Später wurde dann das Hauptziel der Harz. So manchen weltverlornen Pfad, fernab von der Touristenheerstraße, so manche Klippe im dichten Tannenwald lernten da die Jungen und Mädchen kennen und das Wandern wurde für die Magdeburger Schuljugend eine Quelle reiner Freude. Den Gereifteren durfte die Ferne aufgetan werden: Thüringen, Sächsische Schweiz, Riesengebirge, Rügen. Es waren glückhafte Jahre im Ausbau unsers Schulwanderns! Und dann kam der Krieg und zerbrach alles. Nach den Jahren des Leidens galt es zunächst wieder, Führer zu gewinnen, die Freude am Wandern wieder anzuregen. Viele schöne Fahrten, fast immer nur in der Nähe Magdeburgs, wurden regelmäßig unternommen und so die Lust zum Wandern wieder wachgerufen. Mit jedem Jahre wurden die Zahlen günstiger und auch für das Jahr 1926 ist wieder ein Aufschwung zu verzeichnen.

Nach dem Elm, Huy und der Letzlinger Heide wanderten 15 Gruppen mit 136 Jungen und 32 Mädchen an 37 Wandertage. Den Harz besuchten 105 Gruppen mit 648 Jungen und 538 Mädchen an 350 Wandertagen. In die Lüneburger Heide, nach Thüringen, dem Spreewald und Weserbergland zogen 25 Gruppen mit 139 Jungen und 105 Mädchen an 93 Wandertagen. Ein stärkendes Bad an der Nord- und Ostseeküste nahmen 14 Gruppen mit 105 Jungen und 57 Mädchen an 74 Wandertagen. Am Rhein genossen 5 Gruppen mit 13 Jungen und 37 Mädchen 43 herrliche Wandertage. 19 Gruppen mit 142 Jungen und 61 Mädchen durchwanderten an 157 Wandertagen die Sächsische Schweiz, das Riesengebirge und Oberbayern.

Diese 2000 Jungen und Mädchen, die von ein paar hundert Führern und Führerinnen auf der Fahrt betreut wurden, haben manch schönes Stück Heimatland schauen dürfen. Zweifellos läßt sich in Zukunft trotz schlechter wirtschaftlicher Lage eine noch bessere Beteiligung erzielen durch Begründung von Wandersparkassen. Mancher wanderfreudige Führer regt schon seit Jahren seine junge Schar immer wieder zum Sparen an, und es ist auffällig, wie stark gerade an manchen Volksschulen die Wanderziffer ist. Auf diese Weise können ganz allmählich die geringen Mittel aufgebracht werden, und die Eltern haben die Genugtuung, ihren Kindern einige Tage voller Freude bereitet zu haben, das ist ein Geschenk fürs Leben.

Seit 1919 sind in der Provinz Sachsen, eine ganze Reihe von Jugendherbergen begründet worden. Aus Mitteln der Jugendherbergswoche 1922 wurde das erste Heim in Letzlingen geschaffen. Aus Mitteln der ersten Jugendherbergslotterie wurden dann mit anderweiter Unterstützung die Eigenheime in Seeburg am See, in Braunlage, in Scharzfeld und in Dessau-Ziebigk gebaut. Das sind Heime geworden, mit freundlichen Tages- und Schlafräumen, die einwandfreies Innengerät aufweisen, gute Betten, neue Matratzen und Decken, Brausebäder; in diesem Jahre wird in jedem Eigenheim auch Bettwäsche gegeben werden, da sind Spielplätze bei den „Mittelelbehäusern“, Turngeräte, Lauben. Viel hängt davon ab, ob die Mittelelbe genügend stark von den Kommunen und Behörden für 1927 unterstützt werden wird und ob die in nächster Zeit zur Ausspielung gelangende zweite Mittelelbe-Lotterie wieder solch namhaften Ueberschuß wie die vom Jahre 1925 bringt. Geplant ist der Umbau und Vergrößerungsbau des Samsongrundstückes in St. Andreasberg, ferner Neubauten in Altenau, Benneckenstein, Zichtau, Ilsenburg oder Meicherode und Straach im Fläming.

Magdeburg kann froh sein, daß die Wanderbewegung derart festen Fuß gefaßt hat zum Heile der Jugend. Unendlich viel Gutes bringt uns das Wandern, wir müssen es als etwas Notwendiges und Segenspendendes einschätzen. Unsre Jugend wird für das Wandern uns heute und auch später von Herzen Dank wissen. Verhelfen wir der Jugend, die Gesundheit zu bewahren oder zu erlangen, dann haben wir unsre Pflicht getan.

R. Hoffmeister, Kreisjugendpfleger.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Achtung, Genossen und Genossinnen!

Am Sonnabend den 26 Februar, abends 8 Uhr, findet in den festlich dekorierten Räumen des Hofjägers unser

Wintervergnügen

statt. Von 8 bis 9 Uhr Konzert. Anschließend Ball. Konzert- und Ballmusik ausgeführt vom gesamten Schleth-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters W. Pfrieme (30 Musiker). Programme à 75 Pfennig (einschl Ball) sind im Parteisekretariat zu haben. Wir ersuchen unsre Mitglieder, sich schon jetzt mit Programmen zu versehen.

Der Festausschuß.

Eine Pestalozzistiftung

Vom preußischen Kultusminister ist anläßlich der Pestalozzifeier die Anregung zu einer Pestalozzistiftung ergangen. Die Mittel der Stiftung sollen hervorragend begabten, minderbemittelten jungen Menschen zugute kommen. Diesen soll die Stiftung während ihrer Schulzeit in den öffentlichen und privaten Volks-, mittleren und höheren Schulen über wirtschaftliche Schwierigkeiten, die der Entfaltung ihrer Anlagen im Wege stehen, planmäßig hinweghelfen. Diese Hilfe wird auch dem werdenden Lehrer aller Schularten während seiner beruflichen Ausbildung durch die Stiftung zuteil. Die Stiftung unterstützt ohne jede Rücksicht auf Herkunft, Bekenntnis und politische Gesinnung.

Ueber die Organisation der Stiftung erfährt man, daß die Generalversammlung der Spender aus den Persönlichkeiten und Vertretern derjenigen Verbände und Körperschaften besteht, die sich zur Entrichtung laufender Jahresbeiträge von mindestens 500 Mark verpflichtet haben. Sie wählt ihre Vertreter in das Kuratorium und in den Vorstand. Der preußische Finanzminister hat der Stiftung 75 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die dem Kultusminister vom Reichsminister des Innern für Erziehungsbeihilfen an Schüler allgemein bildender Schulen jährlich überwiesenen Mittel gedenkt dieser künftig der Pestalozzistiftung zu übergeben. Laufende Jahresbeiträge und Einzelzuwendungen sind zunächst dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, Unter den Linden 4, zuzuleiten, das den Eingang bestätigen und weitere Mitteilungen machen wird. —

Konsumgenossenschaftliche Steuerleistungen

Zu den Geschäftslasten, die von den Konsumgenossenschaften getragen werden, gehören die von ihnen zu leistenden Steuern aller Art. An den vielfachen Ausstreuungen über steuerliche Begünstigung der Konsumvereine ist nur so viel wahr, daß sie von wenigen Steuerarten ausgenommen werden, die selbst beim bösesten Willen auf die gemeinnützigen Konsumgenossenschaften nicht angewandt werden können. Sonst aber werden den Genossenschaften ganz erhebliche Summen als Steuerbeträge abgenommen. Von den rund 1000 Konsumgenossenschaften, die dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine über ihre Ergebnisse im Jahre 1925 berichteten, mußten im letzten Jahre mehr als 15¼ Millionen Mark Steuern aller Art entrichtet werden. Einzelne größere Vereine haben hunderttausende Mark in einem Jahre an Steuern zu bezahlen. Große Konsumgenossenschaften, wie etwa in Essen, zahlten 399 336 Mark, in Dresden 493 950 Mark, in Berlin 558 600 Mark und gar in Hamburg 808 553 Mark Steuern in einem einzigen Jahre.

Wenn man sich die Gesamtsumme des erzielten Umsatzes aller in Betracht kommenden Genossenschaften vergegenwärtigt und die festgestellte Steuerleistung von 15,284 Millionen Mark dazu ins prozentuale Vergleichsverhältnis stellt, so ergibt sich für das Jahr 1925 eine Steuerleistung von 2,48 Prozent, also von 2,48 Mark auf je 100 Mark Erlös. Jedenfalls stellt die Steuerleistung der Genossenschaften eine ganz enorme Belastung des genossenschaftliches Geschäfts und Vorwegnahme der genossenschaftlichen Ersparung dar.

Natürlich ist diese Steuerzahlung eine erhebliche Leistung an Staat und Kommunen, die es wohl zu würdigen wissen werden, daß ihnen die klare, durchsichtige Geschäftsführung der Genossenschaften solche Steuerleistung bringt im Gegensatz zu den Verdunklungen, die anderwärts zu steuerlichen Mindestleistungen dienen. Gerade darum aber und vor allem deswegen, weil die Konsumvereine keine Unternehmungen zur Erzielung von Kapitalprofit sind, müssen die ungerechfertigten und ungerechten Steuern von ihnen genommen werden. —

— **Arbeiterverein Kinderfreunde, Bezirk Altstadt.** Ab Montag den 28. Februar finden unsre Gruppenzusammenkünfte in der Zeit von 6 bis 8 Uhr statt. —

— **Achtung, Klempner und Installateure, Heizungsmonteure und Helfer!** Wir machen auf die am Sonnabend den 26. bzw. Sonntag den 27. Februar bei Lüchtefeld stattfindenden Branchenversammlungen aufmerksam. —

— **Stempelsteuerpflichtige Mietverträge.** Das Finanzamt teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Lockerung der Wohnungswirtschaft vom 11. November 1926 Pr. G.-S. 1926 S. 300) werden in großer Zahl neue Mietverträge über gewerbliche Räume, Läden und Wohnungen schriftlich abgeschlossen. Von den Vertragschließenden wird häufig nicht beachtet, daß derartige Mietverträge nach Tfn. II 1c des preußischen Stempelsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Oktober 1924 einen Stempel von $^{1}/_{10}$ v. H. erfordern, wenn der Mietzins den Betrag von 1000 Mark im Jahre übersteigt. —

— **Auszeichnungen der Magdeburger Feuerwehr.** In der Feuerwehr-Ausstellung, die im Rahmen der Großen Polizei-Ausstellung Berlin 1926 stattgefunden hat, hatte die Magdeburger Feuerwehr Modelle, Zeichnungen usw. ausgestellt. Das preußische Ministerium des Innern — Abteilung Ausstellungsleitung — hat nunmehr der Feuerwehr der Stadt Magdeburg in Anerkennung besonderer Verdienste eine Ehrenurkunde der preußischen Staatsregierung verliehen. Für die Mitarbeit an der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 — Abteilung Feuerwehr — hat der geschäftsführende Ausstellungsvorstand ein von Künstlerhand geschaffenes Erinnerungsblatt als Ausdruck dankbaren Gedenkens der Branddirektion Magdeburg übersandt. —

— **Magdeburg als Kongreßstadt.** Anläßlich der Deutschen Theaterausstellung findet am 14. und 15. Mai in Magdeburg eine Tagung der Reichsleitung und des Bundesausschusses des Bühnenvolksbundes Berlin statt. Am Abend des 15. Mai ist eine öffentliche Kundgebung mit Orchesterkonzert in der Stadthalle vorgesehen. — In der ersten Augustwoche, abschließend mit Sonntag den 7. August veranstaltet der Bühnenvolksbund Berlin in Magdeburg eine Reichsjugendtagung. Für den 7. August sind ferner die Ortsgruppen des Bühnenvolksbndes aus dem Reiche nach Magdeburg eingeladen, die teilweise in Gesellschaftsreisen und teilweise in Sonderzügen hier eintreffen werden. — Der Deutsche Volksbühnenverband hält seinen 8. deutschen Volksbühnentag vom 23. bis 26. Juni in Magdeburg ab. — Am 6. März findet in Magdeburg eine Reichskonferenz der Rangierbediensteten der Deutschen Reichsbahn im Einheitsverband der Eisenbahner statt. —

— **Das neue Heft der „Vierten Wand“** (Zeitschrift der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927) wird durch einen programmatischen Artikel von Hans Knudsen eröffnet, der in außerordentlich anschaulicher Weise, in vorbildlicher Klarheit und Knappheit die Entwicklung des schauspielerischen Stils vom Mysterienspiel des Mittelalters bis zur Gegenwart schildert. Lotte Pritzel, die im Begriff steht, sich von ihren berühmten Puppen zur Mitarbeit am lebendigen Theater zu wenden, legt ihre Anschauungen über das Kostüm auf der Bühne nieder; der verstorbene Altmeister der deutschen Schauspielkunst und wesentliche Förderer ihrer geschichtlichen Erkenntnis, Adolf Winds, plaudert vom alten Burgtheater und zeichnet dabei „ein Bild, das ein bißchen nachgedunkelt erscheint, doch Museumsbilder haben das so an sich“. Der Hamburger Charakterspieler Hans Kreidemann gibt in einem novellistischen „Maskentanz“ die psychologische Analyse eines Grenzfalles der Schauspielkunst. Hanns Gensecke zeichnet die Forderungen und Probleme, vor die der Theaterkritiker der Gegenwart gestellt ist. August Kruhm berichtet über den Beifall im Theater in Vergangenheit und Gegenwart und Georg Kruse, dessen Verdienst es ist, das Leben Lortzings in allen Einzelheiten erhellt zu haben, geht den Beziehungen des Meisters der deutschen komischen Oper zu Magdeburg nach. Mitteilungen über das Werden der Deutschen Theaterausstellung runden das Heft, das mit Abbildungen der Mannheimer Original-Dekoration von Schillers „Räuber“ (1782) sowie des eigenartigen Bauerntheaters in Kiefersfelden (Oberbayern) geschmückt ist. —

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Eine hiesige Firma legt seit einiger Zeit ihren Arbeitern, die besonders schmutzige Arbeit zu verrichten haben, Freikarten in die Lohntüten, die zur Benutzung des Brausebades in den städtischen Volksbadeanstalten berechtigen. Die Nachahmung dieser Einrichtung würde in gesundheitlichem Interesse sehr zu begrüßen sein. —

Karl Schönherr

Am 24. Februar 1867 ist Karl Schönherr in dem Dörfchen Axams in Tirol, unweit Innsbruck, als Sohn eines Schullehrers geboren. ist — früh verwaist — aus bescheidensten Verhältnissen, harten Jugendjahren, manchen Nöten zum Trotz, zäh, langsam und stetig emporgewachsen zu dem, was er ist, zu Oesterreichs bedeutendstem Dramatiker der Jetztzeit. Wie sein Leben war seine Dichtung! Er war kein Frühvollendeter, war keiner, dem die Muse spielend reife Früchte zuwarf. Zäh war sein Ringen, langsam und stetig. Einsam und still, in der ganzen Herbheit und Kantigkeit seines Tiroler Wesens hat er sich seinen Weg gebahnt, selbständig und voll Eigenart. In bewußter Abkehr von allem, was literarische Richtung moderne Großstadtliteratur heißt, hat er in gewissem Gegensatz zu Wien die Wurzeln seiner Kunst tief und fest in seinen Tiroler Heimatboden hineingetrieben, ist ihm treu geblieben von Anfang an bis heute, wo er die Schwelle der Sechziger überschreitet.

Wie Peter Rosegger zu seinen Steiermärkern, hat auch Karl Schönherr vielfach mundartlich zu seinen Tirolern gesprochen. Das hindert nicht, daß er über die Grenzen des Heimatlichen hinaus zum bedeutendsten österreichischen Dramatiker unserer Zeit, ja zu einem der ersten lebenden Dramatiker überhaupt geworden ist. Rühren doch all seine Werke — über landschaftliche oder berufliche Eigenart hinausgehend — an die Urprobleme alles Menschlichen: Heimat, Vaterland, Glaube, Gewissen, Mutterschaft, Liebe und Haß. Und dazu diese Gestaltung! Unter dem eisernen Griffe Schönherr'scher Wortdisziplin und der lakonischen sparsamen Architektur seiner Dramatik gewinnen die Worte des Dichters eine Form, die ebenso schlicht — plastisch wie erschütternd — tragisch wirkt.

So sind in stetigem Ringen mit der Form, in steigem Drang nach größerer Freiheit und individueller Wahrhaftigkeit seine besten Dichtungen entstanden: „Erde“ (1908), „Glaube und Heimat“ (1911), „Der Weibsteufel“ (1915), „Volk in Not“ (1915). Andere seiner Bühnenwerke, wie der Einakter „Die Bildschnitzer“ (1915), das Märchendrama „Das Königreich“ (1918), die Komödie „Die Trenkwalder“ (1913) und „Es“ (1922), sind Vor- und Zwischenstationen zu diesen Höhepunkten. Gleichzeitig muß hier gesagt werden, daß es Karl Schönherr auch zu vollkommener Meisterschaft in der Form der Prosa-Erzählung gebracht hat. Seine Novellenbücher „Schulbuch“ und „Aus meinem Merkbuch“ zeigen Schönherr als pointenlos vorgetragene Erzählerkunst. Wie aus seinen Dramen sind die Gestalten seiner Novellen, sind Tiroler wie aus Granit gehauen.

Aeußere Ehrungen und literarische Anerkennung wurden ihm in Gestalt von Bauernfeld-, Schiller- und Grillparzer-Preisen reichlich zuteil. Es entspricht jedoch zu einem Teil seiner Wesensart, zum andern Teil den harten Eindrücken seines Lebens und seiner Zeit, daß er weiter in zurückgezogener Einsamkeit wirkt und schafft. Das ändert nicht, daß sich seine Kunst im breiten Freskostil der Volksdramen, linienstark und hart, über die Welt der kleinen Leute und bescheidenen Tiroler Bauerntums ins Bedeutende, allgemein Menschliche emporreckt. So steht sein Schaffen groß und glänzend da, so entsprechen seine Werke nicht nur ästhetischen, künstlerischen Ansprüchen, sondern auch sittlichen Forderungen, erheben und erschüttern die Tiefen unsers Menschentums. Und das ist wie ein frischer Quell in unsrer Zeit! —

Spieler um den grünen Tisch

Die Filmregisseure lügen. Die Herrlichkeit der Côte d'Azur mit ihren tiefen, blauen Buchten, farbstrotzenden Ufern, gewaltigen Felsen, können sie zwar nicht gut umfälschen, aber wie die uns die Spieler von Monte Carlo auf der weißen Leinwand sehen lassen, das ist ganz falsch. Man zeigt uns Fanatiker, die außer Spielen und unter Palmen wandeln überhaupt nichts tun. Man zeigt uns Leute, die wenn der große Coup nicht geglückt ist, sich eine Kugel durch den Kopf jagen. Nein, die Spieler von Monte Carlo, wenigstens die nach dem Krieg, sind völlig anders; und wenn hin und wieder der summe Zuschauer einen Schuß übers Meer hallen und zwischen den Felsen schallen hört, dann stammt der gewiß von einem jener wackeren Taubenmörder der obersten Gesellschaft: 75 000 Frank sind in diesem Jahr allein für den Preis von Monako ausgesetzt, der Eintritt zu diesem „Fest“ kostet sechshundert Frank, — und so geht das alle Tage.

Was aber in dem unschönen Zuckergußkasino um die großen Tische der weiten Säle sitzt, nie ein Wort spricht, niemals lächelt und hundert Frank mit derselben etwas verbissenen Geste auf den Tisch wirft wie tausend und zwölftausend, indes die Roulette sich so eifrig dreht wie das tibetanische Gebetsrad — das stammt aus deiner nächsten Umgebung. Vielleicht nicht gerade aus deinem Milieu: denn „Arbeitern, Studenten und Leuten, die nicht in unabhängiger Stellung“ sind, ist der auch für den Nichtspieler ziemlich teuer zu bezahlende Eintritt nach Artikel 3 des Spielreglements verboten. Arbeiter und Studenten haben an der Riviera nichts zu suchen. Arbeiter und Studenten sollen Kümmelblättchen spielen. Bevor man die Spielsäle betreten darf, muß man sich denn auch einer sorgfältigen Kontrolle der Papiere unterziehen.

„Faites votre jeu, messieurs!“ — „Rien ne va plus.“

An dem montecarlinischen Tanz ums goldene Kalb beteiligen sich, bewaffnet mit einem kleinen Notizblock voller geheimnisvoller, Gewinn und Verlust buchender Ziffern, Zeichen und selbst graphischer Darstellungen, Fabrikbesitzer, wirkliche und falsche Geheimräte, Aerzte, Richter und überhaupt lauter brave Leute, meistens Vertreter gut bürgerlicher Berufe. Man kann ihnen ruhig im Dunkeln begegnen, keiner wird einem was tun. Die Spielleidenschaft wohnt in jedem Menschen, gleichgültig, ob er in Oberfrohna geboren wurde oder in Philadelphia, und niemand wird es dem 20 000 Seelen zählenden Riesenreich Monako weiter verübeln, daß es sich diese Eigenart für seinen Steuerbeutel zunutze macht: den Monakken selber ist der Zutritt zu ihrem Kasino nicht gestattet — so sorgt der Fürst, auch eine wichtige Persönlichkeit, väterlich für seine Landeskinder.

Das Moralische fängt also noch nicht beim Staatlichen und Prinzipiellen an, sondern eigentlich erst in jener Stunde, in der man zum erstenmal beobachtet, daß hier dieselben Augen auf die grünen, sechsunddreißigfach gelbbezifferten und geldgepflasterten Tische gieren, die den Arbeiter unerweichlich hart ansehen, wenn er Lohnerhöhung fordert, die den Schwachen verletzen, wenn er Hilfe sucht, den Erniedrigten beleidigen. Hier hocken Menschen, die den Untergebenen treten, treten, treten. Sage nicht einer, daß man sich in der Beurteilung von Gesichtern zu leicht täuschen kann! Außer Herrn ten Holt in Magdeburg weiß zwar niemand, wie ein Mörder aussieht, aber so den rechten ekelhaften Kerl erkennt man doch. Die Frauen, die hier sitzen, und es sitzen ihrer fast mehr hier als Männer, sind, auch wenn sie jetzt kein Wort reden, bestimmt eifrige Klatschbasen, gräßliche Schwiegermütter und keifende Vorgesetzte ihrer Dienstboten. Gute Frauen sehen ganz anders aus, und, interessant genug, schön ist von denen, die an der langen Sitzung um den heiligen Tisch teilnehmen, auch keine. Die paar Schönen im Saal sitzen auf den ledernen Fensterbänken als Zuschauer, blicken hinaus auf Palmen und Meer oder arbeiten in Spiegelglanz und Schweiß des eignen Angesichts mit Lippenstift und Puderquaste.

Man kann gewiß nicht die in der Welt vorhandene Ethik hübsch säuberlich pfund- und tütenweise auf die verschiedenen Gesellschaftsklassen und Betätigungssphären verteilen und Schufte gibt es, bei Gott, überall, aber das kann man heute in Monte Carlo doch feststellen: Die Anständigen ekelt es, von morgens um zehn bis nachts um zwölf am Spieltisch zu sitzen, zu setzen, zu zählen, zu wechseln, zu gewinnen und zu verlieren. Wenn auch der große englische und amerikanische Vabanquespieler, dem die Säle von Monte vor allem ein Sportrevier sind, gelegentlich auftaucht: der Typ dieser Hallen ist der schwerreiche, aber unkultivierte Kleinbürger, der internationale Raffke, Neureich und Wendriner. Monte Carlo ist sein Tempel. Monte Carlo ist sein Triumph oder Untergang— auf je sechs Monate.

Das Geld für die Rückreise liegt separiert im Portefölch.

Erich Gottgetreu.

— **Sterbekassengesellschaft der Seidenbandmacher.** Einige Mitglieder der im Jahre 1923 in Liquidation getretenen Sterbekassengesellschaft der Seidenbandmacher zu Magdeburg beschlossen in einer Besprechung, den früheren Vorstand und das Liquidationskomitee zu ersuchen, in der zweiten Märzwoche, sobald ein passendes Lokal zur Verfügung steht, eine Versammlung der früheren Mitglieder obiger Kasse einzuberufen, wo beschlossen werden soll, die Kasse wieder ins Leben zu rufen. Eine Einladung zu dieser Versammlung wird in den nächsten Tagen erscheinen. —

— **Das große Los.** Bei der Ziehung der 5. Klasse der 28. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 500 000 Mark auf die Nummer 239 783. Der Gewinn fiel in Abteilung 1 nach Essen, in Abteilung 2 nach Breslau. —

— **Auslegung eines Fluchtlinienplanes.** Die Abändrung des Fluchtlinienplanes für die Hallische Straße von dem Grundstück des Umspannwerks Buckau bis zur Schönebecker Straße ist förmlich festgestellt. Der Plan mit Erläuterungsbericht und Vermessungregister liegt im Liegenschaftsamt — Spiegelbrücke 1/2, Zimmer 33 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. —

— **Fürstenhof-Theater.** „Der scharfe Löwe", burlesker Schwank in 3 Akten von Heinz Ullstein, hat von Berlin aus seinen Einzug in Magdeburg gehalten und im Fürstenhof-Theater voraussichtlich auf lange Zeit Quartier genommen. Dieser Löwe, wundervoll an Gestalt, scharf, bissig, produziert sich vor uns in grotesken Kopfsprüngen. — Man lacht, man brüllt und bewundert zugleich die straffen Zügel des Autors, womit er uns seinen Löwen scharf und doch gebändigt vor die Rampe führt. — Ein ganz toller Schwank. Ein großer Erfolg des kleinen Theaters in der Prälatenstraße. Direktor Matthies, der die Titelrolle übernommen hat, entwickelt eine geradezu zwerchfellerschütternde Komik. Er zeigt sich auch hier als begabter Schauspieler und sicherer Spielleiter, den man immer gern wieder einmal sieht. —

— **„Gesundheit"**, Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen E. V. Die Februarnummer dieser schätzenswerten Aufklärungsschrift ist in neuem, verbesserten Gewand erschienen. Die äußerst interessanten Abhandlungen — „Unser Jüngstes" von Säuglingsschwester Anna Frühauf, „Die Fürsorge für die Wöchnerin" von Cäcilie Otten, „Jugendforschung und Jugenderziehung" von Professor Dr. Baege sind illustriert. Auch die Abhandlung von Dr. Martha Bode über „die Bedeutung der Rationalisierung der Hauswirtschaft für die Gesundheit und den Wohlstand der Familie" ist sehr lehrreich. Die „Gesundheit" wird an den Schaltern der Krankenkassen jedem Versicherten unentgeltlich ausgehändigt. —

— **Barabfindung an bedürftige Personen für das Reichsnotopfer.** Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt worden, an bedürftige Personen für das von ihnen seinerzeit in Kriegsanleihe entrichtete und noch nicht erstattete Reichsnotopfer Barabfindungen zu gewähren. Zur Verfügung steht hierzu ein begrenzter Betrag. Um zu ermitteln, welche Personen und mit welchen in Kriegsanleihe entrichteten Beträgen die einzelnen Personen in Frage kommen, werden zur Stellung eines Antrags aufgefordert: Erwerbsunfähige oder am 31. Dezember 1926 mindestens 60 Jahre alte Personen, die auf das Reichsnotopfer Kriegsanleihe hingegeben und hierfür eine Erstattung in Kriegsanleihe oder Anleiheablösungsschuld nicht oder nur zu einem Teil erhalten haben, wenn nach der letzten Veranlagung ihr Vermögen nicht mehr als 10 000 Rm. und ihr Einkommen nicht mehr als 3000 Reichsmark betrug. Die Anträge sind spätestens bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt einzureichen, das für die Einkommen- und Vermögensteuerveranlagung des Antragstellers zuständig ist. Sollte bereits ein Antrag gestellt oder abgelehnt sein, so ist auf Grund dieser Bekanntmachung ein neuer Antrag einzureichen. Es empfiehlt sich, im Antrag die Finanzkasse anzugeben, an die das Notopfer gezahlt ist. Vordrucke für den Antrag sind beim Finanzamt erhältlich. Die Entscheidung, ob und welche Barbeträge ausgezahlt werden können, wird später getroffen werden.

— **Der neue Flatau.** Der große Kommentar zum Betriebsrätegesetz ist soeben neu erschienen. Das Buch enthält den Gesetzestext, Wahlordnung, Ausführungsverordnungen und Ergänzungsgesetze, (Betriebsbilanzgesetz, Aufsichtsratsgesetz und Wahlordnung) und ist eingehend erläutert von Dr. Georg Flatau, Ministerialrat im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe. In 12. Auflage ist das lang vermißte Buch bedeutend erweitert und bis auf den neusten Stand ergänzt. Diese neue Auflage berücksichtigt Gesetzgebung, Rechtsprechung und Literatur bis zum Jahresende 1926 (einschließlich Arbeitsgerichtsgesetz) und ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. —

— **Gebührenfreies Schuttabladen.** Auf dem Blumentalswerder beim Herrenkrug kann zum Einfüllen der Wasserlöcher Schutt und Asche gebührenfrei angefahren werden. Anfuhrweg ist die Prinzenallee. Beim Abladen muß den Anweisungen der Wiesenwärter Folge geleistet werden. —

— **Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.** Nachdem zwischen dem Magistrat durch das städtische Wirtschaftsamt mit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wegen einer Tagung in Magdeburg schon seit längerer Zeit Verhandlungen geführt worden waren, hat jetzt die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft gelegentlich der eben beendeten Wintertagung einstimmig beschlossen, die Herbsttagung 1927 in Magdeburg abzuhalten. Der Termin der Tagung wird zwischen den 25. September und 8. Oktober gelegt werden. Die Vorbereitungen für die Tagung sind bereits in Angriff genommen. —

— **Müssen konfessionslose Eltern ihre Kinder in die konfessionelle Hilfsschule schicken?** Wegen Uebertretung der Schulverordnung der Regierung in Düsseldorf vom 18. Juli 1924 waren verschiedene Personen aus Kray, Steele usw. in Strafe genommen worden, weil sie ihre schulpflichtigen Kinder ohne Genehmigung der Schulbehörde vom Schulbesuch zurückgehalten hatten. Unter Zuziehung eines Oberarztes Dr. K. aus Essen waren verschiedene Kinder für hilfsschulbedürftig erklärt und ihre Eltern aufgefordert worden, ihre schulpflichtigen Kinder in die Hilfsschule zu senden; dieser Aufforderung waren die betreffenden Eltern nicht nachgekommen, da nur eine evangelische und eine katholische Hilfsschule, nicht aber eine bekenntnisfreie Hilfsschule vorhanden war. Der Leiter der bekenntnisfreien Schule wies die Kinder zurück, als sie die zuletzt erwähnte Schule besuchen wollten. Das Amtsgericht verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen, da die Eltern verpflichtet gewesen seien, ihre Kinder in die konfessionelle Hilfsschule zu senden, wie es der Vorsitzende der Schuldeputation verlangt hatte. Diese Entscheidung fochten die Angeklagten durch Revision beim Kammergericht an und vertraten den Standpunkt, daß nach Artikel 146 der Reichsverfassung konfessionslose Eltern ihre Kinder nicht in eine konfessionelle Hilfsschule zu senden brauchen; die Gemeinden seien verpflichtet, konfessionslose Hilfsschulen einzurichten. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte unter anderm aus, an und für sich liege eine Schulversäumnis vor, die Eltern seien verpflichtet, ihre Kinder in die konfessionelle Hilfsschule zu senden, nachdem es der Vorsitzende der Schuldeputation angeordnete hatte. Die Schulpflicht sei durch Reichsgesetz vom 28. April 1920 angeordnet worden. Die reichsrechtlich begründete Schulpflicht finde ihren Strafschutz im preußischen Schulgesetz vom 14. Juni 1924 und in den auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Regierungsverordnungen. Wenn die Angeklagten im Hinblick auf Art. 146 der Reichsverfassung annahmen, die Gemeinden seien verpflichtet, konfessionelle Hilfsschulen für bekenntnisfreie Kinder einzurichten, so liege ein Irrtum über verfassungsmäßiges Recht vor, welcher vor Strafe schütze, wenn er nicht auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sei. —

— **Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!** Seitdem der Postverkauf der Wohlfahrtsbriefmarken am 15. Februar abgeschlossen ist, sind alle Wohlfahrtsorganisationen verstärkt am Werke, die Marken abzusetzen, um Mittel zur Linderung der wachsenden Not zu erhalten. Die Hälfte des Ertrags aus dem Wohlfahrtsbriefmarkenverkauf wird bestimmungsgemäß an hilfsbedürftige Personen verteilt. Vor allem finden solche Fälle Berücksichtigung, in denen Krankheit und Arbeitslosigkeit eine an sich schon vorhandene wirtschaftliche Not noch verschlimmern, z. B. bei Kleinrentnern und in kinderreichen Familien. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe vollgültige Postwertzeichen sind, die zum Frankieren aller Postsendungen nach dem In- und Ausland gelten. Es sind 5-, 10-, 25- und 50-Pfennig-Marken ausgegeben, die zum doppelten des Frankierungswertes verkauft werden. Die postalische Gültigkeit der Marken währt bis zum 30. Juni 1927. Opfertage der Deutschen Nothilfe sind vom 5. bis 12. März. Wohlfahrtsbriefmarken sind zu haben bei den Stellen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Geistlichen aller Konfessionen und der Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Landwehrstraße 8, III. —

— **Anträge für die Barablösung der Markanleihen alten Besitzes** sind in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1927 von den im Bezirk des Finanzamts Magdeburg wohnenden oder ständig sich aufhaltenden Berechtigten bei der Anleihe-Altbesitzstelle des Finanzamts hier, Sternstraße 12, mündlich oder schriftlich zu stellen. Barablösungsberechtigt sind im Inland wohnende Reichsangehörige, die Markanleihen im Gesamtnennbetrag von weniger als 1000 Mk. besitzen und bedürftig oder minderbemittelt sind. Mit dem Antrag sind die Wertpapiere mit dem urkundlichen Nachweis des Altbesitzes (Erwerb der Wertpapiere vor dem 1. Juli 1920) einzureichen. Ferner ist der Nachweis der Bedürftigkeit (Gesamteinkommen im Jahre 1926 von nicht mehr als 800 Rm.) oder des Minderbemitteltseins (Gesamteinkommen im Jahre 1926 von nicht mehr als 1500 Rm.) durch amtliche Bescheinigungen zu führen. Wird der Antrag durch einen Vertreter gestellt, so ist schriftlicher Nachweis der Vertretungsmacht erforderlich. —

— **8000 Menschen ins Leben geholfen.** Die nach 50jähriger Berufsausübung im Müllerschen Siechenhospital in Sudenburg im Ruhestand lebende Hebamme Frau Hassel, hat über 8000 Geburtshilfen geleistet, eine Zahl, die (soweit bekannt) in Deutschland bisher nicht erreicht worden ist. Sie hatte oft Nächte, in denen sie nicht weniger als fünf kleinen Erdenbürgern ins Leben half. —

— **Eine Siebzehnjährige verschleppt eine Freundin.** Eine hiesige Gastwirtstochter wollte in eine Haushaltsstellung, am liebsten auf dem Lande gehen. Sie hatte eine um vier Jahre jüngere Freundin, die plötzlich erschien und sie aufforderte, mit nach Dobberkau zu fahren, wo sie für beide Stellung hätte. Dort angekommen, stellte sich die Sache als Schwindel heraus; jetzt wollte sie in einem andern Orte Stellung wissen. So führte sie die Einundzwanzigjährige noch durch mehrere Orte, bis sie plötzlich verschwand, nicht ohne die Börse ihrer Freundin mit etwa 30 Mark mitgenommen zu haben. Mittellos saß die Magdeburgerin da. Nachdem sie eine Nacht im Spritzenhaus geschlafen, bot ihr andern Tags ein Bauer Stellung und so war ihr aus der größten Not geholfen. —

— **An den Unrechten geraten.** In der Kleinen Mühlenstraße forderte vergangene Nacht ein fremder Mann von dem Schmied R. unter Bedrohung Geld. Er war aber an den Unrechten geraten, denn der Schmied faßte ihn, als der Fremde nach Uhr und Kette griff an der Kehle und „bertrümmerte" ihn kräftig. Leider ließ er ihn nach dieser Lektion laufen. —

— **Ein seltener Ausbrecher.** Am Donnerstag morgen fuhr die Jakobstraße ein junger Mann entlang, der einen länglichen, offenen Korb trug, in dem sich ein lebender Aal von ziemlicher Länge befand. Der Aal schlängelte sich unbemerkt außerhalb des Korbes am eBine des Radfahrers hinunter und kam unversehrt zur Erde. Da bemerkte der Fahrer die Flucht und ließ sich schnell entschlossen zur Seite fallen. Das Fahrrad ließ er auf den Straßenbahnschienen liegen und suchte schnell den Ausreißer zu fangen, der von einem Wagen bald in zwei Teile getrennt worden wäre. Der Flüchtling mußte eine gründliche Abwaschung über sich ergehen lassen, ehe er zu dem Käufer gebracht werden konnte. Die Straßenpassanten ergötzten sich an der nicht alltäglichen Flucht des Aales. —

— **Schwerer aBunfall.** Die Maurer Wilhelm D. und Gustav L., beide wohnhaft in Olvenstedt, stürzten am Mittwoch in der Schokoladenfabrik Hauswaldt von einer Decke herab und erlitten schwere innere und äußere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

— **Motorradunfall.** Der Kaufmann Andreas K., wohnhaft Peter-Paul-Straße 5, stürzte am Mittwoch mit seinem Motorrade und erlitt schwere Kopf- und Armverletzungen. K. wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Zusammenstoß.** Am Mittwoch abend 6 Uhr fuhr ein Auto in Fermersleben in der Nähe der Sandwüststraße einen Handwagen kurz und klein. Der Inhalt, gesammeltes altes Eisen, wurde auf die Straße gestreut. Das Eisen legte sich auch zum Teil in die Schienenrille der Straßenbahn, die dadurch kurze Zeit am Weiterfahren verhindert wurde. Der alte Mann, der tagsüber das Eisen gesammelt hatte, stand weinend vor dem Trümmerhaufen, umringt von Hunderten von Menschen. Das Auto erlitt nur leichte Beschädigungen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. —

Aus andern Stadtverwaltungen

Müllabfuhr und Straßenreinigung

Bei der großen hygienischen Bedeutung, die Müllabfuhr und Straßenreinigung in unsern Städten haben, ist das Ergebnis einer Umfrage interessant, die der Fuhrparkdirektor Mecking (Essen) bei 60 großen und mittlern Städten veranstaltet hat. Bei allen Städten tritt die Tendenz nach Selbständigkeit der Betriebe mit dem Wachsen der Stadt zutage. Bei zunehmender Größe und Bedeutung der Stadt nimmt auch die Selbständigkeit der Betriebe zu.

Trotz der großen sozialhygienischen Bedeutung, die Straßenreinigung und Müllabfuhr haben, und trotz der Verbreitung, die sie bereits gefunden haben, nehmen beide von den Gesamtausgaben der Städte nur 0,6 bis 1 Prozent in Anspruch. Die Straßenreinigung hat bezüglich der Ausgaben wieder den Vorkriegszustand erreicht. Die Müllabfuhr hat sich, von Ausnahmen abgesehen, schon über den Vorkriegszustand hinaus entwickelt.

Die Art der Beitragserhebung zur Deckung der Kosten ist nach den in der „Städtereinigung" erfolgten Mitteilung Meckings sehr verschieden. Am gebräuchlichsten ist die Veranlagung nach dem Gebäudesteuernutzungswert für die Müllabfuhr und nach der Größe der Reinigungsfläche für die Straßenreinigung. In vielen Städten wird ein Teil der durch Gebühren oder Beiträge umzulegenden Betriebskosten hauptsächlich bei der Straßenreinigung von der Stadtverwaltung als Interessenanteil übernommen.

Die Verwendung von Staubbindemitteln bei der Straßenreinigung erfolgt in weit größerm Maß als vor dem Kriege. Besonders werden solche Staubbindemittel in Kurorten angewandt, aber auch in Industrie- und in Handelsstädten.

Daß die Mechanisierung auch in die Straßenreinigungs- und Müllabfuhrbetriebe der Städte ihren Einzug gehalten hat, ist bekannt. Nach Meckings Angaben hat die Zahl der in diesen Betrieben benutzten Pferde gegen die Vorkriegszeit um 44 Prozent abgenommen, dagegen hat die Zahl der für die Straßenreinigung und Müllabfuhr benutzten Autos um 932 Prozent zugenommen.

Das allgemeine Urteil Meckings geht dahin, daß Straßenreinigung und Müllabfuhr in vielen Städten noch nicht der großen Bedeutung entsprechen, die diese Einrichtungen für die Gesundheit der Stadtbevölkerung haben. —

---

* **Der Polizeipräsident von Duisburg ein Sozialdemokrat.** Zum Präsidenten der zum 1. März in den Staatsdienst übergehenden Duisburger Polizei ist der bisherige Bezirksleiter des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes (Bezirk Rheinland-Westfalen) Dr. Heinrich Meyer (Düsseldorf) ausersehen. Der neue Polizeipräsident ist Tischler von Beruf. Er wurde geboren am 16. November 1876 in Bremen, steht also im 51. Lebensjahr. Seit etwa 32 Jahren steht er im Vordertreffen der modernen Arbeiterbewegung. In Anerkennung seiner Verdienste in der Sozialpolitik wurde er vor einigen Jahren von der Universität Bonn zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften ernannt. —

* **Sozialdemokraten für erweiterten Wohnungsbau.** Im Stadtparlament von Plauen (Vogtl.) brachte die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag ein: „Zur Ergänzung des verabschiedeten Wohnungsbauprogramms für das Baujahr 1927 werden 1½ Millionen Mark städtische Mittel für den städtischen Wohnungsbau, insbesondere auch für den städtischen Siedlungsbau, für Wohnungsbauten durch gemeinnützige Baugenossenschaften und für Siedlungsbauten zu gleichen Teilen bewilligt. Soweit die Mittel nicht durch die aufgenommene 4-Millionen-Anleihe gedeckt werden können, ist eine weitere Anleihe in Höhe des erforderlichen Betrages aufzunehmen. —

* **Verstaatlichung städtischer Polizei.** Wie wir hören, werden demnächst die Polizeiverwaltungen in nachstehenden Städten verstaatlicht werden: Tilsit, Elbing, Schneidemühl, Ratibor, Merseburg, Hamborn, Harburg, Münster, Hagen, Hamm, Duisburg, Krefeld und M.-Gladbach. Die Ernennung von Polizeipräsidenten für eine Anzahl dieser Städte wird in den nächsten Tagen erfolgen. —

* **Eine Stadtverordneten-Sitzung, die nur 20 Minuten dauerte.** Die Stadtverordneten von Kassel stellten kürzlich einen Rekord auf, der in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus wohl kaum ein Gegenstück aufzuweisen hat. Sie erledigten ihre Tagesordnung in 20 Minuten. Trotz aller Kürze der Sitzung wurden rund 350 000 Mark bewilligt, davon 10 000 Mark zum Neubau eines Kinderkrankenhauses und 344 000 Mark für einen Erweiterungsbau der Handels- und Gewerbeschule. —

* **Neues Elektrizitätswerk in Altona.** Der Aufsichtsrat der städtischen Elektrizitätswerke in Altona hat den Bau eines neuen Elektrizitätswerkes beschlossen. —

* **Stadtratswahlen in Dresden.** Bei der Neuwahl der unbesoldeten Stadträte in Dresden erhielten die Sozialdemokraten 8 (bisher 6), Kommunisten 3, die Demokraten und Altsozialisten zusammen 2, die Deutsche Volkspartei 3, der Allgemeine Hausbesitzerverein 1, die Deutschnationale Volkspartei 3 und die Gruppe Handwerk, Handel und Gewerbe 2 Sitze. Es sind demnach 11 Linke und 11 Rechte gewählt. Die Aufwerter haben sich an der Wahl nicht beteiligt, weil ihnen kein Sitz zugesprochen wurde. Im Stadtverordnetenkollegium sitzen 26 Sozialdemokraten, 10 Kommunisten, 3 Altsozialisten und 36 Bürgerliche, die sich auf 7 Listen verteilen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Alte Neustadt. Am Freitag in den National-Festsälen Bunter Abend. — Am Sonnabend abend von 6.45 bis 7.30 Uhr Platzkonzert, Gutenbergstraße — Am Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr Platzkonzert, Rothensee Straße (Kolonie)

Abteilung Anger trifft sich Freitag den 25. Februar, abends 7.30 Uhr, bei Graiemanns zur Beteiligung am Fackelzug Cracau.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Bezirk Südost Versammlung am Donnerstag den 24. Februar, abends 8 Uhr, Schule Friedhofstraße. Referent Lehrer Bergfeldt, Magdeburg. — Freitag den 25. Februar Gemeindeausschuß-Sitzung, Marstallstraße 1. — Montag den 28. Februar Zeitungsverteilung und Funktionärsitzung. Bericht über die Lehrerfrage. Alle Bezirksleiter werden gebeten zu erscheinen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Fritz-Reuter-Abend — Ludwig Sternberg — in der Luisenschule am Sonnabend den 26. Februar, 8 Uhr. Eintrittskarten 75 Pfg. und 1 Mk. bei Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne, Berliner Str. 19. [59]

Stets große Auswahl
Kleiderstoffe-Baumwoll-
waren Damen-Wäsche-
Herren-Wäsche-Trikotagen
Gardinen
Rudolf Broedje
Jakobstr. Ecke Petersstr.
Damen u. Mädchen
Konfektion

Möbel
Speise-, Herren-, Wohn-,
Schlafzimmer und Küchen
sowie sämtliche Einzelmöbel
empfiehlt zu wirklich soliden Preisen
Zahlungserleichterung wird gewährt!
Karl Kohle
Katharinenstraße 2/4, Ecke Grünearmstr
Besichtigung zwanglos. — Transport durch eigne Gespanne.

W. Bode Nachf.
Mineralwasser-Fabrik — Bierverlag
Spirituosen im Großhandel
Pfälzerstr. 13
Telephon 3542
Köstritzer Schwarzbier
Echtes Berliner Weißbier
Münchener Hackerbräu
sowie alle andern Biere in Fässern und Flaschen frei Haus. Spezialität:
Ia. Weinbrand und Nordhäuser.
Generalvertretung.
Juliushaller Sauerbrunnen
Bad Harzburg

Magdeburger
Fisch-Vertriebs-G. m. b. H.
empfiehlt
alle Arten Fisch-Marinaden
in Dosen und Schüsselpackung
— preiswert und schmackhaft —
Hospitalstraße 11 :: Telephon 1842

4 Einheits-Preise

RUDOLF WEIL VCO. BERLIN

48 Pf.

1 Paar Scheibengardinen Etamin und Engl. Tüll . . 48
1 Kissenplatte bedruckt, 40×50 48
3 Sofadeckchen 35×35, Engl. Tüll . . . 48
1 Waschtischgarnitur 3teilig, gezeichnet 48

2 Nachttischdecken gezeichnet . . . 48

1 Knaben-Schürze gestreift, Größe 46–55 48
1 Kinder-Schlüpfer Flor 48
1 Korsettschoner feingestr. 48
2 kräftige Scheuertücher 48

5 Poliertücher 48

1 Selbstbinder 48
2 Sportkragen weiß Rips 48
1 Paar Herren-Socken kariert 48
1 Paar Herren-Socken starke Baumwolle 48

1 Paar Kinderfäustel reine Wolle . 48

1 Gesellschaftsspiel mit großem Plan 48
1 Stofftier zum Ausfüllen 48
1 Rasiergarnitur mit Pinsel 48
4 Stück Blumenseife im Karton . . . 48

1 P. Damen-Strümpfe schw. u. farb. verstärkt . . 48

1 Matrosenkragen 48
2 Meter Strumpfgummiband 48
3 Knäuel Häkelgarn 48
12 Knäuel Twist 48

2 P. Kinder-Strümpfe Baumw. gestr. Gr. 1 u. 2 . . 48

95 Pf.

1 Mtr. Spannstoff 130 cm breit 95
1 Mtr. Gardinenstoff 120 cm breit . . . 95
1½ Mtr. Bauernleinen 80 cm breit, in echt. Streif. 95
1 Meter Linon Deckbettbreite 95

3 Meter Hemdentuch 95

1 Gartentischdecke indanthren gefärbt, 110×100 95
1 Mitteldecke schwarz u. farb. gezeichnet, 60×60 95
1 Ueberhandtuch mit farbiger Paspel gezeichnet 95
1 Damen-Beinkleid mit Languette . . . 95

1 Damen-Schlupfhose gefüttert . . . 95

1 Kindertrikot Normal, Größe 6 . . . 95
1 Jumperschürze gestreift oder bunt . . 95
1 Paar Hosenträger für Herren 95
1 Selbstbinder moderne Muster 95

Taftband	5 cm br.	8 cm br.	13 cm br.
	10 m 95	7 m 95	4 m 95

1 Meter Messaline reine Seide, viele Farben . . . 95
1 Meter Taffet schwarz 95
1 Meter Jacquard-Schotten 95
1 Kasak aus Sportflanell, gestreift und kurze Aermel . . 95

1 Backfischkleid Waschmusselin . . 95

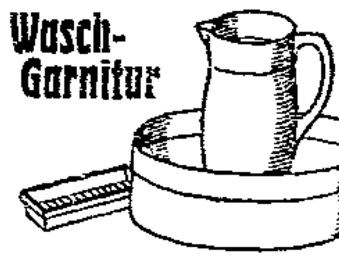
1 Paar Damen-Strümpfe Kunstseide m. N. schw. u. farb. . . 95
1 Paar Herren-Socken kariert, alle Farben . . . 95
1 Paar Damen-Handschuhe Wolle gestrickt . . . 95
1 Paar Herren-Handschuhe gefüttert Wildleder . 95

1 jugendl. Seidenhut gest. Rand, u. aufgesteckt 1.95

in unserer Haushalt-Abteilung

1 Roßhaarhandfeger mit lackiertem Holz 48
1 Teppichbürste, Kokos 48
1 Wichsbürste, reine Borste 48
1 Glas-Kuchenteller, 30 cm 48
6 Glas-Kompotteller, schöne Muster . . 48
1 Salat-Besteck, Kunstform 48
1 großes Einkaufsnetz, stark. Bindfaden 48

1 Wasch-Garnitur 3teilig, wie Bild 1.95



6 Likörgläser mit Goldrand 95
1 Kaffeekanne, dekoriert 95
1 Glas-Tafelaufsatz, 3teilig 95
1 Porzellan-Kaffeeservice, 3teilig . . . 95
6 Goldrand-Bierbecher 95
1 Keksdose mit Nickelbeschlag 95
1 Emaille-Teigschüssel, 36 cm 95

6 Tassen mit Untertassen zum Aussuchen 48

1 Bürsten-Garnit. 3teilig, weiß 95

1 Kinderstuhl 95
1 Emaille-Kaffeekanne, 12 bis 13 cm . . 95
6 Weinrömer 1.95
1 Kaffeemühle, gutes Mahlwerk . . . 1.95
1 große Kaffeekanne, mit Goldrand . . 1.95
1 Emaille-Wanne, oval. 50 cm 2.95

1.95

1 Künstler-Garnitur Etamin oder Engl. Tüll, 3 tlg. 1.95
1 Mtr. Kokosläufer 68 cm breit, gestreift 1.95
1 Sofaschoner 75×150, bunt gewebt 1.95
1 Jacquard-Tischtuch 115×115, gebleicht . . . 1.95

3 Mtr. Köperbarchent 80 cm breit 1.95

3 Frottierhandtücher volle Qualität 1.95
1 Mtr. Krepp-Chiffon 110/120, reine Seide, in 25 Farb. 1.95
1 Mtr. Pulloverstoff reine Wolle . . 1.95
1 Mtr. Popeline reine Wolle 1.95

1 Mtr. Waschsamt verschiedene Farben . . . 1.95

1 Kasak dunkel gestreift, lange Aermel 1.95
1 Hauskleid gestreift, Zephir 1.95
1 Herren-Hose od. -Hemd Normal, wollgemischt 1.95
1 Dam.-Schlupfhose Kunstseide, glatt, alle Farben . . 1.95

1 Einsatzhemd mit modernem Einsatz 1.95

1 Damen-Hemd mit breiter Stickerei, Achselschluß 1.95
1 Damen-Hemdhose Windelform, m. Stickerei 1.95
1 Blusenschürze gestreift, m. farbigem Paspel, extra weit . 1.95
1 Kissen farbig gestreift, Handarbeit 1.95

1 Besenhandtuch mit Ueberschlag, gezeichnet . . . 1.95

1 Meter Madras dunkelgrundig, 130 cm breit 1.95
1 Herren-Unterhose gestrickt und gefüttert 1.95
1 Damen-Reformhose Trikot 1.95
1 Damen-Beinkleid offen u. geschloss., mit Stickerei . . 1.95

1 Paar D.-Handschuhe reine Wolle, gestrickt . . 1.95

2.95

1 Frottierbadetuch 100×100, weiß und bunt, indanthren 2.95
1 Bettuch prima Haustuch, mit Hohlsaum 2.95
1 Damast-Tischtuch prima Halbleinen, 130×130 . . . 2.95
1 Meter Gobelin 130 cm, verschiedene Muster 2.95

1 entzückender Taffethut, in den neusten Farben . . 2.95

1 Wandbehang mit Bild 65×150 . . . 2.95
1 Leinentischdecke bunt bedruckt . . 2.95
1 Mtr. Fulguant in verschied. Farben 2.95
1 Meter Köper-Velvet nur schwarz . 2.95

1 Meter Helvetia-Seide in vielen Farben . 2.95

1 Meter Eolienne Wolle mit Seide . 2.95
1 Meter Popeline 100 cm, schwere Qualität . 2.95
1 Herrenhose Mako, mit Ueberschlag 2.95
1 Damen-Schlupfhose gefüttert . . . 2.95

1 P. Dam.-Strümpfe, Waschf., Ia Qual. „Bemberg", schw. u. fbg. 2.95

1 Damen-Schlupfhose Kunstseide, gestreift 2.95
1 Damen-Nachthemd Schlupfform, mit Stickerei . . 2.95
1 Damen-Prinzeßrock mit Einj. und Spitze 2.95
1 Damen-Hemd mit Spitze oder Stickerei 2.95

1 Korbtischdecke 100×100, reich m. Klöppelspitze 2.95

1 Kostümrock haltbarer Stoff 2.95
1 Kinderkleid Pulloverstoff, Gr. 45–55 . . . . . 2.95
1 Damen-Hemdhose gestr., mit langen Beinen 2.95
1 Herren-Hemd Mako und porös . . 2.95

1 Kinder-Sportweste Wolle, plattiert . . 2.95

Wittkowski

nur Breiter Weg 61.

Linoleum Bedeutende Bestände zu neuen ermässigten Preisen! **Gebr. Borchers** Breiter Weg Nr. 201 (neben der Hauptpost) Lüneburger Str. 42 (am Kaiser-Otto-Ring)

Zur Konfirmation!

kaufen Sie bei mir sehr billig

Konfirmanden-Anzüge in Stoff 7.00 10.00 12.75
Konfirmanden-Anzüge Cheviot 25.00 18.50 15.00
Burschenhosen, in Zwirn . . . . . nur 2.90
Burschenhosen, Satin, gestreift 5.00 4.00 3.25
Pilothosen, Englischleder . 6.50 5.50 4.00 3.00
Windjacken, imprägniert 9.50 7.50 5.75
Gummi-Mäntel, Ia . . 19.50 15.00 13.50 11.00
Ia. Sonntags-Anzüge, viele Muster 45.00 36.00 27.00 19.50
Sportanzüge in Manchester und Kord 32.00 25.00 21.00
Knaben- u. Kinder-Anzüge in Manchester, Kord, Gabardine, Stoff sowie Schlosser-Anzüge und Arbeitswesten sehr billig in

Preßlers Textilhalle
Magdeburg
nur Buttergasse 8 am Alten Markt.

Lungen- und Asthmaleidende!

Nymphosan ist das beste Heilmittel gegen alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin geheilt und fühle mich wohl. Bin wie neu geboren, auch der Nachtschweiß ist verschwunden. Nymphosan ist geradezu ein wundervolles Mittel. Die Kur mit Nymphosan brachte mir glänzenden Erfolg. Daß die Urteile Ihrer Verbraucherschaften über unser altbekannten Lungenbalsam „Nymphosan", sie machen jede Art der Empfehlung überflüssig.
Preis der Flasche Mk 3.50.
Probeflasche 90 Pfennig —
Erhältlich in allen Apotheken
Alleinhersteller: Nymphosan A.-G. München 38.

Beyers Kinderwagenhaus

13 Alter Markt 13

Riesenauswahl! — — Billigste Preise!
Nur beste Markenfabrikate!
— Zahlungserleichterung —
Verdecke werd. neu bezogen u. gefüttert.

Schweinefleisch billiger!!

Schinken . . Pfd. 1.00 Bauch Pfd. nur 90 ₰
Nacken } 1.10 Flomen . . Pfd. 95 ₰
Karbonade } Kopf . . . Pfd. 50 ₰

Kalbfleisch billiger!! 351

Kalbskeule } Pfd. nur 95 ₰ Kalbsbrust Pfund 85 ₰
Kalbsniere }
Kalbszungen — Leber — Köpfe — Lungen

Ochsen-Gefrierfleisch billiger!!

Schmorfleisch Pfd. 80 ₰ Roulad. Pfd. 90 ₰
Roastbeef . . „ 70 ₰ Suppenfleisch
Filet . . . . . 90 ₰ Pfund 55 65 ₰
Frische Rinderleber . . . Pfund nur 1.10
Frische Schweinenieren . . . . Pfund 90 ₰
Frischer Ochsenschwanz . . . . Pfund 70 ₰
Frisches Kuheuter . Pfd 40, bei 5 Pfd 35 ₰
Frisches Rinderherz Pfd. 60, bei 5 Pfd. 55 ₰
Wilde Kaninchen Stück von **1.30** an

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20,
Geschäft gegründet 1884.

Bei **Hautausschlägen** Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln u. ähnl. wird der vorzügliche Blutreinigungs-Tee **„Sangirin"** sehr gelobt.
Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Achtung!
Empfehle meine neuen fertigen Federbetten in großer Auswahl. Einzelne Deckbetten mit daunenweich Füll. 15 u. 20 Mk. Prachtv. vollständ. Brautbett mit Gänsefederfüllung und prima Inlett, 50 u. 60 Mk. Herrliche Daunen-Deckbetten 30 u. 35 Mark
Lorenz, Goethestr. 37
Kein Laden!
Straßenbahnlinie 3
Haltestelle Emilienstraße

Damenmasken
neu, v. 1.50 ℳ an, A. Lattner, Knochenhauerufer 82, p. r.

Achtung! Meine Schlager!

ff. Knoblauchwurst . . . Stück nur 1.10
ff. Jagdwurst . . . . . . Stück nur 1.40
ff. Schinkenwurst . . . Stück nur 1.40
ff. Sülzkotelett . . . . . Stück nur 0.70
Täglich frische Bockwurst, Würstchen, Schmorwurst und feinste Sülze.
Breitfelds Wurstfabrik
Große Schulstr. 15. Fernsprecher 64

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage habe ich
Lödischehofstraße Nr. 7
eine
Schweineschlächterei
eröffnet und bitte um gütigen Zuspruch.
Paul Thiele
Fleischermeister.

Schweinefleisch billiger!

Sämtliches Schweinefleisch sowie Wurstwaren offeriere zu herabgesetzten Preisen.
Hugo Eckert, Magdeburg
Große Marktstraße 15.

Elegante Seidenhüte
Mark 3.90 5.75 6.90 u. höher
Vertrieb der
Radeberger Hutfabrik G. m. b. H.
Magdeburg Himmelreichstr. 11

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen.
Mit Schnittmusterbogen 14täglich 40 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, so sagen wir allen Verwandten und Gästen, Bekannten und Vereinen für die übermittelten Glückwünsche und Geschenke zu unsrer **Silberhochzeit** hierdurch
herzlichsten Dank.
Aug. Lentge u. Frau Wilhelmine
geb. Jenrich
Gerwisch, den 24. Februar 1927.

Gute Möbel

konkurrenzlos billig!

Herrenzimmer echt eiche, bestehend aus Bücherschrank, Diplomat, Herrenzimmer-Tisch, Schreibsessel u. Stühle, mit Lederbezug . . . 525.—
Speisezimmer echt eiche, Büfett, 160 cm breit, m. und Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit Lederbezug, herrliches Modell . 550.—
Schlafzimmer echt eiche, Spiegelschrank, 130 cm, 2 Nachtschränke, Waschtisch mit Spiegel u. echt Marmor, Betten m. Ia. Sat.-Matratz, Handtuchhalter, sehr geräumige Ausführung . . . 575.—
Küchen, Einzelmöbel, Polstermöbel, Wohnzimmer.
Gustav Jentzsch, Möbelpalast,
Magdeburg, Breiter Weg 150.

Billige Fischwaren

Wer seinen Umsatz in Bratheringen usw. vergrößern will, kaufe nur

Anker-Bratheringe
und
Anker-Marinaden

da diese Marke wegen der Vorzüglichkeit mit der Staatsmedaille und dem Ehrendiplom ausgezeichnet ist und das gesundeste und billigste Volks-Nahrungsmittel darstellt.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Küchen
naturlasiert und farbig lackiert, herrliche Muster, moderne Formen, in großer Auswahl
von Mk. 38.00 bis 465.00
Jürgens & Co.
altes Zeughaus, Eingang Domplatz
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Gruden in allen Größen,
Giesau
Spiegelbrücke 10.
Fernruf 6194.

Malerlehrling
zu Ostern gesucht.
Gründliche Ausbildung in allen Fächern. Kost und Logis im Hause
Dekorationsmaler
Gustav Berger
Seehausen i. d. Altm.
Gr. Brückstraße 4.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Am **Sonnabend den 26. Februar,** abends 8 Uhr, findet bei **Lüchtefeld,** Knochenhauerufer 27/28, die

Branchenversammlung der Klempner und Installateure

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Am **Sonntag den 27. Februar,** vormittags 10 Uhr, findet bei **Lüchtefeld,** Knochenhauerufer 27/28, die

Branchenversammlung der Heizungsmonteure u. Helfer

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die Verwaltung.

Aus den Gerichtssälen

Das Speisezimmer

Eine Ingenieursfrau besaß ein Speisezimmer. Sie besaß es aber noch nicht richtig. Die festgesetzten Ratenzahlungen waren noch nicht alle erledigt. In dem Kaufvertrag stand aber, daß das Speisezimmer so lange Eigentum des Verkäufers bleiben würde, solange der Kaufpreis noch nicht auf Heller und Pfennig bezahlt war. Das bedeutet, daß das Speisezimmer, das einen Wert von etwa 1000 Mark hatte, nicht verkauft oder verpfändet werden durfte. Geschah das doch, dann war juristisch damit der Begriff der Unterschlagung erfüllt, weswegen die Frau sicher verurteilt würde. Die Ingenieursfrau hatte noch einen Restbetrag von mehreren hundert Mark zu bezahlen, verpfändete aber trotzdem das Speisezimmer, und zwar nicht nur einmal, sondern etwa zehnmal. Wegen Unterschlagung und fortgesetzten Betrugs stand sie nunmehr am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung ergibt ein Bild seltener Gutgläubigkeit unsrer lieben Mitmenschen, zugleich bringt sie aber auch den Beweis, daß man bei etwas „Geschäftstüchtigkeit" zu Geld kommen kann, ohne dafür allzusehr sich zu mühen.

Die Angeklagte besaß in Magdeburg eine Wäsche- und Schürzenfabrikation. Das Geschäft wurde auf den Namen des Mannes der Angeklagten geführt, der sich aber infolge seine Berufs als Ingenieur nicht allzusehr darum kümmern konnte. Die Angeklagte besaß Vollmacht für alle geschäftlichen Angelegenheiten und nutzte diese Vollmacht reichlich aus. In dem Betriebe der Angeklagten waren sechs Näherinnen und eine Kontoristin, die den ganzen Monat für 50 Mark arbeiten mußten, beschäftigt. Die Schürzenfabrikation und vor allem der Verkauf der Schürzen soll zunächst sehr gut gegangen sein. Da aber die Angeklagte nicht allzu reichlich über Betriebskapital verfügte, sie aber das Bestreben hatte, den Betrieb nach Möglichkeit zu erweitern, ließ sie in einer Magdeburger Zeitung Annoncen los, in denen sie Kapitalien gegen gute Verzinsung und Gewinnanteil suchte. Es meldeten sich darauf auch eine Reihe von Leuten, die der Angeklagten Geld anboten. Es handelt sich dabei um Beträge von 300 bis 1800 Mark. Die einzelnen Geldgeber bekamen sämtlich einen Vertrag, in dem ihnen für das überlassene Kapital ein hoher Zinssatz versprochen und vor allem das bereits erwähnte Speisezimmer verpfändet wurde. In dem Vertrag hieß es wahrheitswidrig, daß das Speisezimmer der Angeklagten gehöre, also ihr freies Eigentum sei. Diese Versicherung wurde an Eides Statt abgegeben. In zwölf Fällen wurde dieser Vertrag gegen Hergabe von Kapitalien ausgefertigt und den Geldgebern übergeben. Das Speisezimmer, das nicht einmal der Angeklagten gehörte, war dadurch in den Besitz von zwölf Gläubiger übergegangen, die in gutem Glauben Gelder gegeben, von dem Gelde aber niemals wieder etwas zu sehen bekamen. Nur in einigen Fällen wurden winzige Bruchteile an die Geldgeber zurückgezahlt.

Insgesamt beträgt die Summe, die die Angeklagte auf diese Weise erhalten hat, etwa 11000 Mark. Geschädigt sind aber nicht nur Leute, die Gelder genügend zur Verfügung haben, sondern auch Minderbemittelte gaben ihr letztes Kapital hin, und zwar in einigen Fällen, weil die Angeklagte ihnen sichere Existenz versprochen hatte. Außer dem Speisezimmer wurden auch mehreremals acht Nähmaschinen verpfändet, obwohl die Angeklagte überhaupt nur vier besaß. Um die Geldgeber sicher zu machen, hat sie in einigen Fällen großspurig erzählt, daß „ihr einziger Stolz sei, daß sie völlig schuldenfrei dastehe". Durch die Redensarten der Frau und deren sicheres, auch sympathisches Auftreten haben sich die Zeugen verleiten lassen, Gelder hinzugeben, ohne sich in einigen Fällen davon zu überzeugen, ob die verpfändeten Gegenstände überhaupt vorhanden waren. Ein weiterer Fall, wobei die Angeklagte eine Teilhaberin mit einer Einlage von 5000 Mark in das Geschäft hineinnahm, spielte noch in die Verhandlung hinein. Da aber dieser Fall nicht zur Anklage stand, wurde er weiter nicht erörtert.

Vor Gericht ist die Angeklagte geständig. Sie verteidigt sich damit, nicht gewußt zu haben, daß sie sich durch die mehrmalige Verpfändung des Speisezimmers strafbar machen würde. Im übrigen meint sie, daß sie nicht die Absicht gehabt hätte, die Gläubiger zu betrügen. Sie habe immer geglaubt, daß sie eines Tages alle befriedigen könnte. Das Gericht war aber erheblich andrer Meinung und verurteilte die Angeklagte, Frau Nanni K., wegen fortgesetzten Betruges zu sieben Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von 3 Monaten der Strafe soll geprüft werden, ob eine Aussetzung der Reststrafe am Platze ist. Die Kontoristin der Angeklagten, die in einigen Fällen zu den Betrügereien der Angeklagten Beihilfe geleistet hat, wurde zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark verurteilt. Erwähnen wollen wir, daß der Ehemann der Angeklagten von den Betrügereien seiner Frau nichts gewußt hat. —

Der österreichische Pole in Deutschland

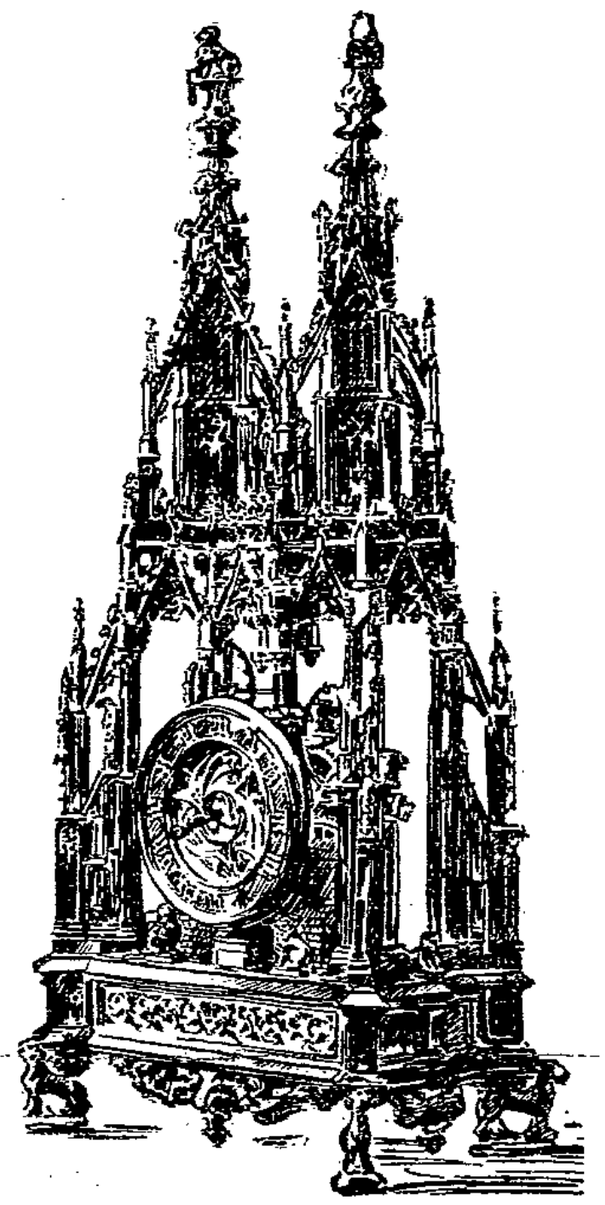
Seit 30 Jahren lebt der Kaufmann in Deutschland, der sich am Dienstag wegen Paßvergehens und intellektueller Urkundenfälschung vor dem Einzelrichter in Magdeburg zu verantworten hatte. Ueber 17 Jahre davon wohnt er in Magdeburg. In einem kleinen Orte in Galizien wurde er geboren. Sein Heimatdorf gehörte damals zu Oesterreich. Als Oesterreicher machte er den Feldzug mit. 4 volle Jahre hat er für sein Vaterland Oesterreich gestritten, obwohl er schon einige Jahrzehnte in Deutschland lebte. Als der Krieg vorbei war, ging er wieder nach Magdeburg zurück, wo er sich mit seiner Familie niedergelassen hatte. Die Beendigung des Krieges brachte Verschiebungen auf der Landkarte. Der Heimatsort des Angeklagten fiel an Polen. Der in Deutschland lebende Oesterreicher wurde Pole. Da er es nicht für nötig erachtete, da er weder an Oesterreich noch viel weniger an Polen jemals Heimatsansprüche geltend machen würde, optierte er nicht für Polen und erwarb selbstverständlich auch nicht die österreichische Staatszugehörigkeit. Dadurch geriet er in Deutschland in eine sehr üble Lage.

Einige Zeit reichte der Paß, den der Angeklagte für sich und seine Familie irgendwo bekommen hatte. Eine Zeitlang hielt sich der Beschuldigte ohne Paß in Magdeburg auf. Als er aber später wieder von der Polizei aufgefordert wurde, sich einen neuen Paß zu besorgen, geriet er in eine böse Zwickmühle. Oesterreich gab ihm keinen Paß, weil er Pole ist. Polen verweigert ihm gleichfalls die Ausstellung eines Passes, da er erst für Polen optieren müßte, ehe er als Pole anerkannt werden würde. Von allen Konsulaten bekam er abschlägige Antworten. Und die Magdeburger Polizei drängte. Sie durfte nicht dulden, daß ein Ausländer sich in Magdeburg aufhielt, ohne im Besitz eines gültigen Passes zu sein.

Als der Angeklagte auf das Polizeipräsidium geladen wurde, erklärte er, in Wien geboren zu sein, da er Angst hatte, er könne ausgewiesen werden, wenn er angab, daß er Pole sei. Er hoffte, daß man mit einem Oesterreicher mehr Geduld haben würde, als mit einem Polen. Der Geburtsort Wien wurde in die amtlichen Bücher des Polizeipräsidiums eingetragen. Da diese Angabe falsch war — wie später die Polizei ermittelte — hatte sich der Angeklagte der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht. Wegen des Verstoßes gegen die Paßvorschriften mußte der Kaufman mit seiner Frau und seinen drei Töchtern vor dem Einzelrichter erscheinen.

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er sich große Mühe gegeben hätte, einen Paß zu bekommen, daß aber alle Anstrengungen vergeblich gewesen wären. Er wüßte nicht mehr, was er noch tun solle. Als er dem Richter sagte, daß er nunmehr versuchen würde, als Oesterreicher in Deutschland für Polen zu optieren, erklärte ihm der Richter — der selbst in ähnlicher Lage bereits einmal gesteckt hatte — daß er wohl erst nach seinem Tode Antwort bekommen würde. Noch verrückter sind die Verhältnisse bei der Frau des Angeklagten und seinen Töchtern. Die Frau ist eine Deutsche, die Töchter sind sämtlich in Deutschland geboren. Sie sind nach dem Gesetz aber Polen, da der Vater auf seine Staatszugehörigkeit keinen besonders großen Wert legte und die Frau und die Kinder naturgemäß auch nicht auf die Idee kamen, zu erklären, daß sie Deutsche sein wollten.

Das Ende vom Liede ist, daß nach dem Gesetz die Angeklagten jedenfalls keine Deutschen sind, also als Ausländer behandelt werden — wenn sie sich in Deutschland aufhalten — und sich durch einen Paß ausweisen müssen. Können sie das nicht, dann machen sie sich eines Verstoßes gegen die Paßvorschriften schuldig und müssen bestraft werden. Der Richter verurteilte den Vater zu 20 Mark, die übrigen Familienmitglieder zu je 5 Mark Geldstrafe. Berücksichtigt wurde beim Urteilsmaß, daß die Feststellung der Nationalität den Angeklagten Schwierigkeiten bereitet haben mag. Was soll aber für die Zukunft geschehen? Es ist nach der Bestrafung der Angeklagten kaum anzunehmen, daß die Schwierigkeiten irgendwie gemildert worden sind. Sie werden auch jetzt kaum einen Paß bekommen und riskieren, obwohl sie im Herzen alle Deutsche sind, als lästige Ausländer abgeschoben zu werden. —



Ein Meisterwerk deutscher Uhrmacherkunst

Der Begründer des im Jahre 1897 gebildeten Deutschen Uhrmacherbundes, Karl Marfels, hat jetzt in Dresden im Mathematisch-Physikalischen Salon eine Uhrenausstellung veranstaltet, die außerordentlich wertvolle Stücke enthält. Insbesondere fällt eine Standuhr Philipps des Guten von Burgund auf, die bei ihrem kürzlichen Erscheinen in der Oeffentlichkeit in Fach- und Sammlerkreisen das größte Aufsehen erregt hat. Die kostbare Standuhr (im Bilde), ein Meisterwerk mittelalterlicher Goldschmiedekunst und Uhrmacherei, ist dadurch besonders wertvoll, daß sie der älteste bisher bekannte Zeitmesser ist, der als Kraftquelle die spiralige Zugfelder und auch schon die Schnecke mit Darmsaitenzug besitzt. Die Uhr ist 48 Zentimeter hoch, 21 Zentimeter breit und 13 Zentimeter tief. —

Kleine Chronik

Hans im Glück

Ein Mann in Dänemark erlebte neulich morgens, da er sein schlaftrunkenes Auge auf die Lotterieziehungsliste warf, die mit der Morgenpost gekommen, das heftige und tiefe Glück, zu entdecken, daß sein Los mit einem bedeutenden Gewinn herausgekommen war. Er hatte sofort die klare und durchaus verständliche Empfindung, daß solch ein Glück gebührend gefeiert werden müßte, er sprang aus dem Bette, kurbelte das Auto an und fuhr, da ihm selber im Augenblick das Betriebskapital zur Feier seines Glückes mangelte, zu einem Freund, um ihn um 500 Kronen anzupumpen.

Angesichts der soliden Bürgschaft eines Gewinns der Staatslotterie gelang der Pump ohne Abstrich, und raketenhaft stieg die Sonne eines heftigen Freudentags über dem Glücklichen empor. Man kann von einem Menschen, dem Millionen in den Schoß gefallen, nicht verlangen, daß er mit Hundertkronenzetteln, und zumal gepumpten, so respektvoll und pedantisch hantiert, und so waren denn, nachdem sich noch einige Damen dazu gefunden hatten, die liebenswürdig und begeistert seine flotte Handbewegung im Training hielten, die 500 Kronen, kaum daß die kühlen Sterne der Winternacht zu flimmern begannen, glücklich ohne Rest und Reue in den Wind gefegt . . .

Am Morgen fand die Polizei das zertrümmerte Auto neben einem umgefahrenen Alleebaum, während der nicht nur von Glück Berauschte in einiger Entfernung schlummernd und nur wenig verletzt im Chausseegraben lag. Da dem herbeigerufenen Arzte schon in 100 Meter Entfernung die Zigarre explodierte, erübrigten sich die umständlichen Methoden der Spiritusprobe: dem glücklichen Gewinner wurde der Autoführerschein auf Lebenszeit entzogen und ihm obendrein eine Buße von 600 Kronen auferlegt, wozu man pedantisch auch noch eine Entschädigung für einen geknickten Eschenbaum mittlerer Größe schrieb.

Auf den glücklichen Gewinner konnte indessen solche Rechnung, ebenso wie die Bagatelle des kaputten Autos und der verjurten lumpigen Fünfhundert, natürlich keinen Eindruck machen, er zuckte die Achseln und sah überlegen in den Weltenraum, durch den er in Zukunft dann eben mit einem des Führerscheines unberaubten Chauffeur fahren würde. Dann setzte er sich auf die Bahn und fuhr nach Kopenhagen. Vor dem Haus der Staatslotteriekasse prüfte er noch einmal das Lotterielos und die Gewinnliste genau und stellte fest, daß er sich am vorigen Morgen in der ersten Freude in der Nummer allerdings nur in einer einzigen kleinen Ziffer, geirrt hatte. —

Der Landesgerichtsdirektor vor dem Schwurgericht

Vor einem Berliner Schwurgericht haben sich vom Donnerstag an — der Prozeß wird etwa 14 Tage dauern — der Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens und seine Frau gegen schwere Beschuldigungen zu verantworten. Die Anklage erhebt gegen Dr. Jürgens und Frau die Beschuldigung des Meineids in 22 Fällen und außerdem zahlreiche Betrügereien gegen Banken, Geschäftsleute und Versicherungsgesellschaften. Dr. Jürgens war zuletzt Vorsitzender eines großen Schöffengerichts in Charlottenburg. Hier hatte kurz, ehe seine Betrügereien bekanntgeworden waren, ein Urteil von ihm gegen einen Betrüger wegen seiner Schärfe und seiner noch schärferen Begründung Aufsehen erregt. Vor seiner Berliner Tätigkeit wirkte Dr. Jürgens in Stargard in Pommern. Schon damals gingen Gerüchte um, daß es mit Einbrüchen, die bei Dr. Jürgens vorgekommen sein sollten und wegen deren er Versicherungsgesellschaften in Anspruch genommen hatte, vermutlich eine etwas eigenartige Bewandtnis hatte. Der Prozeß bekommt insofern einen politischen Hintergrund, als Dr. Jürgens versuchte, Einbrüche und Diebstähle auf Kommunisten abzuschieben. Tatsache ist, daß Dr. Jürgens auch als Untersuchungsrichter sich den Haß der Kommunisten dadurch zugezogen hatte, daß er mit außergewöhnlichem Schneid gegen sie vorging. —

Schreckenstat eines Vaters.

In Kleinneuschönberg bei Chemnitz hat sich ein schreckliches Verbrechen zugetragen. In der Nacht zum Dienstag schlich sich der Vater des unehelichen Kindes der 20jährigen Dora H. in die Behausung der Familie H., nahm das im Schlaf liegende ¾ Jahre alte Kindchen aus dem Stubenwagen, verließ mit ihm unbemerkt das Haus und warf es in den unweit gelegenen Mühlgraben. Die Leiche des Kindes wurde von einem Polizisten gefunden. Der Mörder heißt Max Ehnert, er ist 22 Jahre alt und flüchtig. —

Vom Steuer des Elbkahns erschlagen.

Beim Abschleppen aus dem Hafen zu Riesa geriet ein vom Steuermann Stitterich geführter Kahn an der Hafenmündung ins Schlingern, wodurch sich das Steuer in den Grund stemmte und hoch ging. Beim Niederschlagen des Steuers wurde Stitterich so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er sofort tot zu Boden sank. Die Leiche des Verunglückten wurde mit einem Dampfer nach der Heimat Breitenhagen übergeführt. —

Eine Einbrecherbande vor Gericht.

Am Dienstag hatte sich eine siebenköpfige Diebesbande, der nicht weniger als 35 Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt wurden, vor dem erweiterten Schöffengericht Hannover zu verantworten. Der Prozeß erhielt dadurch einen besondern Charakter, daß an der Spitze der Bande der bereits wegen Mordes zum Tode verurteilte Tischler Heinrich Woth stand. Das in später Abendstunde gefällte Urteil lautete gegen Woth auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Seine Mittäter erhielten Zuchthausstrafen von 2 bis 10 Jahren. —

Im Schnee steckengeblieben.

Zwischen den ostpreußischen Stationen Lehmarten und Billstein blieb ein Kleinbahnzug im Schnee stecken. Der Zug kam nicht mehr vorwärts noch rückwärts, so daß von der nächsten Station aus ein Schlitten herbeigerufen werden mußte, um die wenigen Fahrgäste weiterzufahren. Dagegen mußte das Zugpersonal die ganze Nacht im Zuge bleiben. Tags darauf gelang es, die Strecke freizulegen. —

Eine dreiköpfige Familie unter dem Eise ertrunken.

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in dem Dorfe Zittow bei Kambs in der Nähe von Schwerin eine furchtbare Familientragödie, der innerhalb weniger Minuten die dreiköpfige Familie des Volksschullehrers Paul Carmon aus Zittow zum Opfer fiel. Nach dem Mittagessen war der 10jährige Sohn des Lehrers, Hans, zum Schlittschuhlaufen nach dem Langenbrützer See gegangen, der in der Nähe der elterlichen Wohnung liegt. Plötzlich gegen ½2 Uhr vernahmen die Eltern aus der Richtung des Sees die Hilferufe ihres Sohnes. Der Vater eilte sofort zur Rettung seines Kindes herbei, vermochte dieses jedoch nicht mehr zu erreichen. Auch er brach ein und geriet unter das Eis. Das gleiche furchtbare Schicksal traf auch die Mutter, als sie sich auf das Eis begab, um noch einen letzten aussichtslosen Rettungsversuch zu unternehmen. Nur die alte Großmutter ist die einzige Ueberlebende der Familie. Das Schicksal hatte schon vor einigen Jahren die Familie durch einen ähnlichen Unglücksschlag getroffen, als die Tochter des Lehrers in der Warnow ertrank. Nach längerm Suchen gelang es gegen 3 Uhr, die Leiche der Frau Carmon zu bergen, während sich die Leichen der beiden andern Familienangehörigen noch unter dem Eise befinden. —

Große Unterschlagungen bei einer Sparkasse.

Bei der Danziger städtischen Sparkasse sind neue Riesenunterschlagungen aufgedeckt worden. Ein seit 20 Jahren dort tätiger Abteilungsleiter hat es verstanden, seit 1920 400 000 Gulden zu veruntreuen. Der Defraudant und zwei weitere Personen wurden verhaftet. Mit den unterschlagenen Geldern wurden Warengeschäfte getätigt. Die Warenvorräte bzw. ausstehenden Forderungen verschiedener Firmen werden zur Deckung des Defizits herangezogen werden. —

Ein feiner Großschlächtermeister.

Eine grenzenlose Schweinerei auf dem Gebiet der Nahrungsmittelfälschung enthüllte eine Gerichtsverhandlung in Leipzig. Wegen Herstellung völlig verdorbener und ungenießbarer Wurst stand der Großschlächtermeister Gustav Rudloff, der in Leipzig 50 Geschäfte besitzt, vor den Richtern. Er hat verschimmelte und bereits in Verwesung übergegangene Wurst als Brüh- und Hühnerwurst verkauft und in Fäulnis übergegangene Leberwurst nochmals als Zwiebelleberwurst verarbeitete. Vor diesen Fälschungen wichtiger Volksnahrungsmittel schreckte Rudloff nicht zurück, obwohl er bei 50 Angestellten ein Jahreseinkommen von 20 000 bis 25 000 Mark hatte. Das Urteil gegen Rudloff lautete auf acht Monate Gefängnis, 1800 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. —

Liebestragödie in Berlin.

Auf offener Straße gab am Mittwoch vormittag in Berlin ein 52 Jahre alter Arbeiter Gustav Schulz auf seine frühere Geliebte, die 47 Jahre alte Plätterin Elfriede Schulz, mehrere Schüsse ab. Die Frau hatte sich im November von Schulz getrennt und alle Wiederannäherungsversuche waren erfolglos geblieben. Daraufhin lauerte er ihr auf ihrem Wege zur Arbeit auf und griff, als er wieder abgewiesen wurde, zur Waffe. Die Kugeln durchschlugen zum Glücke nur die Kleider. Als Polizeibeamte herbeieilten, richtete Schulz jedoch die Waffe gegen sich selbst und brachte sich durch einen Schuß in den Mund eine lebensgefährliche Verletzung bei. —

Arbeiter als Lotteriegewinner.

Ein Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie im Betrage von 300 000 Mark fiel nach Weimar. Die glücklichen Gewinner sind mehrere Arbeiter, die in Weimar und den benachbarten Landorten wohnen und das Los in Achtein gespielt haben.

Mit drei Kindern in den Tod.

Als am Mittwoch morgen in Hagen ein Arbeiter von der Nachtschicht nach Hause kam, fand er seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 12, 18 und 14 Jahren tot vor. Es wurde von der Polizei festgestellt, daß ein Gasbrand geöffnet war. Die Frau litt seit längerer Zeit an Schwermut. —

Arbeiter-Angestellte u. Beamte
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-kongresses und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der
Volksfürsorge
Gewerkschaftl.-Genossenschaftl. Versicherungs-A.G.
Auskunft erteilt, bezw. Material versendet kostenlo die Rechnungsstelle Magdeburg-Hafenstr. 15 b.

Das Essen von Hauswaldt Schokoladen und Trinken von Jgeha-Kakao „Grünwappen" ist ein Beweis für guten Geschmack!

Sanitäts-Kindermilchanstalt
Schweizerhof
CHR. BAUEN
Magdeburg, Gartenstraße 9
Unter ärztlicher Kontrolle
Telephon 4458 Telephon 4458

Schwere Stürze im Breslauer Sechstage-Rennen.

In dem Sechstage-Rennen, das gegenwärtig in Breslau gefahren wird, ereigneten sich in der fünften Nacht zahlreiche schwere Stürze. Während einer großen Jagd in den Morgenstunden kam Kroll zu Fall und zog die Fahrer Laquehay, Wambst, Kroschel und Tietz mit in den Sturz. Bald darauf stürzte Knappe so schwer, daß er einen Beckenbruch davontrug und aufgeben mußte. An der Spitze des Rennens steht das Paar Kroll-Miethe. —

Zuchthausstrafe für einen ungetreuen Kommunalbeamten.

Der 45 Jahre alte Verwaltungsinspektor Wilhelm Greinel in Nürnberg wurde wegen Unterschlagung von 42 000 Mark bei der Mittelfränkischen Landesversicherungsanstalt zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt. —

Feuer im Kölner Dom.

Am Mittwoch mittag um 3 Uhr brach in dem Innern des Kölner Doms neben dem Nordportal in einem Transformator Feuer aus. Die bei den Renovierungen des Domes beschäftigten Arbeiter, für deren Arbeiten der Transformator dient, waren gerade im Keller beim Nachmittagskaffee. Ein Franziskanerbruder, der im Dom Küsterdienste versieht, bemerkte plötzlich aus dem Holzgehäuse, in dem der Transformator untergebracht ist, herausschlagende Flammen. Die Feuerwehr griff mit zwei Schlauchleitungen an und hatte das Feuer gegen 4 Uhr gelöscht.

Eine Zigeunerfamilie verbrannt.

In der Nähe von Toulouse war eine Zigeunerfamilie im Innern ihres Wagens gerade über dem Abendessen, als ein Gefäß mit Benzin plötzlich Feuer fing und explodierte. Da der ganze Wagen sofort in Flammen stand, kam jede Hilfe zu spät. Fünf Personen kamen in den Flammen um. —

Deckeneinsturz während eines Balles.

In Lyon stürzte während eines Balles, den ein Automobilklub in einem Saale des Grand Theatre abhielt, der Fußboden in einer Fläche von 10 Quadratmetern ein und fiel in den darunter liegenden Saal. Hier wurden vier Personen verletzt, davon eine schwer. —

Die Trauer der Heimatstadt Grosavescus.

Die Leiche des von seiner Frau erschossenen Wien-Berliner Tenors Grosavescu ist in seiner rumänischen Heimatstadt Lugos in der Vorhalle des Nationaltheaters aufgebahrt. Hier ziehen Tausende und aber Tausende am Sarg ihres unglücklichen Landsmannes vorbei. Die Stadt ist schwarz geflaggt, sämtliche Laternen sind schwarz verhängt und brennen Tag und Nacht. An seinem [illegible] werden [illegible] auch Theater in Rumänien, ohne Unterschied der Nationalität, und zahlreiche Gesangs- und Sportvereine teilnehmen. —

Das gefolterte Gewissen.

Vor zwei Jahren fand in den Straßen von Bath in England eine arme Frau eine Börse mit 6 Pfundnoten. In ihrer bitteren Not verwandte sie damals Geld für sich, aber ihr Gewissen plagte sie und nach und nach brachte sie die Summe, die sie sich am Mund absparte, wieder zusammen. Vor einigen Tagen erschien nun die ärmlich, aber reinlich gekleidete Frau bei der Polizei der Stadt und lieferte die Geldbörse mit 6 Pfund darin ab, indem sie gleichzeitig die Umstände des Falles erklärte. Ihr Erstaunen und Entzücken waren nicht zu beschreiben, als der Beamte, nachdem er festgestellt hatte, daß niemals der Verlust des Geldes gemeldet worden war, ihr die Börse mit den 6 Pfund zurückgab und erklärte, sie sei nunmehr die rechtmäßige Eigentümerin des Geldes. —

Jugendlicher Räuber in Amerika.

Ein 12jähriger Knabe namens Martin Donovan betrat am Montag ein Galanteriewarengeschäft in Neuyork, zog einen Revolver und forderte den Ladeninhaber auf, das Bargeld herauszugeben. Der Inhaber des Ladens hielt das Ganze für einen Dummenjungenstreich und rief dem kleinen Verbrecher zu: „Dummer Junge!" Der Junge schoß hierauf den Ladeninhaber nieder und flüchtete sofort, wurde aber angehalten. Der Ladeninhaber ist infolge dieses Schusses, der in die Lunge gegangen war, im Krankenhaus gestorben. —

Organisation des Neids.

In Toronto (Kanada) hat sich eine Frauenorganisation zur Bekämpfung der Schönheitskonkurrenzen gebildet. Sämtliche Mitglieder haben sich verpflichtet, an solchen Wettbewerben nicht teilzunehmen. Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß durch die Vorführung schöner Frauen und Mädchen im Badeanzug der Charakter der Badeorte ungünstig beeinflußt würde. Anderseits würden die Männer dazu erzogen, mehr auf die Vollkommenheit der körperlichen Erscheinung als auf die geistigen und sittlichen Qualitäten der Frau zu achten. Ob die Schönheitskonkurrenzen durch diese Kampfansage eine Einbuße erleiden werden? —

Ein Kinderverderber mit 71 Jahren.

Die Leitung einer Mädchenvolksschule in Wien hatte bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß in der letzten Zeit die Schulkinder von einem Unbekannten auf dem Wege zur und von der Schule in gröblicher Weise belästigt werden. Während die Erhebungen hinsichtlich des Beschuldigten noch kein Ergebnis hatten, hat man erfahren, daß ein 71jähriger Schuhmacher seit längerer Zeit kleine Mädchen an sich locke und sie auch beschenkte. Einige dieser Mädchen wurden ausgeforscht. Sie gaben an, daß der Greis sie unsittlich berührt hat. Der alte Mann wurde daraufhin verhaftet und gestand schließlich ein, daß er sich an einem 10½jährigen Mädchen und an drei Schwestern im Alter von 12, 10 und 9 Jahren einigemal vergangen hat. Er fügte aber hinzu, daß seine Verfehlungen schon in den Sommer 1926 zurückreichen. Der Schuhmacher wurde wegen Wiederholungs- und Fluchtgefahr dem Landesgericht eingeliefert. —

Schneestürme in Schweden.

Ein Schneesturm wütet in dem oberen Norrland. Gewaltige Schneebahnen haben sich an der Reichsgrenzbahn aufgehäuft. Eine Reihe von Zügen ist eingeschneit. Viele Menschen haben bei der starken Kälte (— 27 Grad) ernste Frostschäden davongetragen. —

Furchtbares Drama am Hochzeitstag.

In Bakov in der Tschechoslowakei hat sich eine schreckliche Familientragödie ereignet. Der 58jährige Häusler Jirasek geriet mit seiner Frau und seiner Tochter in Streit, weil die Tochter, die ihre Hochzeit feiern wollte, sich einen völlig unbemittelten Burschen erwählt hatte. Jirasek war so zornig, daß er nach seiner Tochter ein schweres Waschfaß warf. Diese floh zu den Eltern ihres Bräutigams. Hierauf erschlug Jirasek seine Frau und hängte ihren Leichnam auf. Dann begab er sich auf den Boden, wo er das Haus anzündete und sich aufhängte. Man fand nur noch seine verkohlte Leiche. —

Der Filmstar als Nebenbuhler.

Ein sensationeller Auftritt fand in einem Pariser Kino gegen Ende der Vorstellung statt, als ein approbierter Zahnarzt namens Leon Leslie, der im Frack im Parkett saß, einen Revolver gegen seine Schläfe richtete und abdrückte. Er hatte die Vorführung eines berühmten deutschen Filmes, in dem ein junger und schöner Filmkünstler eine führende Rolle spielt, mit großer Spannung verfolgt. Leslie war im Glauben, daß der Filmstar sein Nebenbuhler in der Liebe zu seiner Frau sei und war sogar nach Berlin gereist, wo seine Frau sich aufhält, um sie zu bitten, zu ihm zurückzukehren, was sie aber zu tun verweigerte. Leslie hat schon eine abenteuerliche Laufbahn hinter sich. In Saigon in Indochina focht er ein Duell mit einem dortigen Großkaufmann, den er schwer verwundete, aus. Er wurde dafür zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, aber bedingungsweise begnadigt. Jetzt liegt er im Krankenhaus gefährlich verletzt danieder, hat aber der Polizei eine umfangreiche Sammlung von Briefen und Schriftstücken, die auf das Drama Bezug haben, eingehändigt, und um deren Veröffentlichung gebeten. —

Die kurzen Röcke und der Steuerfiskus.

Der Bürgermeister von Almendralejo, einem Städtchen in der spanischen Provinz Badajoz, ist ein ausgemachtes Finanzgenie. Ihn bedrücken natürlich dieselben Sorgen wie seine Kollegen in aller Welt; auch auf ihm lastet das Problem, wie der ewig leere Stadtsäckel auf die wirksamste Art gefüllt werden könnte. Auf der Suche nach neuen Steuern und Abgaben ist ihm nun ein famoser Einfall gekommen, nämlich, die weibliche Eitelkeit fiskalisch auszunutzen, d. h. aus ihr Kapital zu schlagen. Und der Erfolg seiner Steuerpolitik hat ihm vollauf recht gegeben. In ganz kurzer Zeit hat er über 200 Peseten von Frauen eingenommen, die, entgegen seinem Verbot, an der Mode der kurzen Röcke festhalten. Die eleganten Schönen von Almendralejo ziehen es nämlich vor, eine Buße zu zahlen und denken nicht im Traume daran, ihre Röcke verlängern zu lassen. Und der Herr Bürgermeister? Nun, der hofft inständig, daß die Sinnesart seiner Mitbürgerinnen sich niemals ändern werde. Denn er ist absolut nicht ungehalten darüber, daß sein Erlaß, der die Sittsamkeit der Almendralejorinnen heben sollte, eine ganz andre Wirkung gehabt hat und statt dessen die Finanzverhältnisse des Städtchens gehoben hat. Die Zahlung der Geldstrafe gibt der betreffenden Delinquentin das Recht, ihre kurzen Röcke einen Monat lang zu tragen. Der Steuererheber patrouilliert, mit einem Metermaß und Quittungsblock bewaffnet, durch die Straßen und mißt die ihm gesetzwidrig zu kurz erscheinenden Röcke auf ihre Länge nach, um, falls er berechtigtes Aergernis genommen hat, sofort die Buße einzuziehen. Gewiß eine angenehme Beschäftigung. —

Bücherschau

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Von Professor Heinrich Cunow. Eine Uebersicht über die Wirtschaftsentwicklung von der primitiven Sammelwirtschaft bis zum Hochkapitalismus. Erster Band. Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, Berlin SW 68. 547 Seiten. In Leinen gebunden 15 Mark. — Professor Heinrich Cunow macht in diesem ersten Bande die Erforschung der primitiven Wirtschaftsstufen bei den heute bekannten Natur- und Halbkulturvölkern zum Ausgangspunkt der Erkenntnis der Anfänge des Wirtschaftslebens. Diese empirische Methode verleiht dem Einleitungsband zur großen Wirtschaftsgeschichte ihren besonderen Charakter. Während sonst die Erforschung der wirtschaftlichen Urzustände von spekulativen Konstruktionen auszugehen pflegt, macht Heinrich Cunow die vergleichende Völkerkunde zum Rohstoff wirtschaftlicher Erkenntnis. Die Einfachheit der Form, die auch durch Weglassung überflüssiger Fußbemerkungen und Zitate sinnfällig wird, macht das Buch in außerordentlichem Maße als Einführungswerk in die Wirtschaftskunde, in die Soziologie überhaupt und besonders in die Wirtschaftspsychologie bedeutungsvoll. Es läßt die Erwartung berechtigt erscheinen, daß das Gesamtwerk alle Anforderungen erfüllen wird, die an eine wirklich moderne Darstellung der Wirtschaftsgeschichte zu stellen sind. —

Geschichte der russischen Sozialdemokratie. Von Martow und Dan. Autorisierte Uebersetzung von A. Stein. Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, Berlin SW 68. 349 Seiten. In Halbleinen 5,50 Mark. — Es ist mit Recht immer wieder bemängelt worden, daß in der westeuropäischen Literatur keine zusammenfassende Darstellung der russischen Parteigeschichte und insbesondere keine Untersuchung der russischen Revolutionsgeschichte vom sozialdemokratischen Standpunkt aus vorhanden ist. Diese Lücke in der sozialistischen Geschichtsliteratur füllt das Buch von Martow und Dan aus. Martow war es leider nicht vergönnt, sein vor anderthalb Jahrzehnten begonnenes Werk zu vollenden. Von ihm liegt deshalb nur der erste Band des großangelegten Werkes vor, der bis zum Jahre 1908 reicht. Die Ergänzung zu diesem Bande bis zum Jahre 1926 ist von dem Freunde und Kampfgenossen Martows, Theodor Dan, geschrieben worden. Beginnend mit den ersten tastenden Versuchen der Gründung einer selbständigen Arbeiterbewegung, die nach der theoretischen Grundlegung der russischen Sozialdemokratie in der „Gruppe der Befreiung der Arbeit" im Jahre 1883 einsetzte, zeichnet Martow die einzelnen Etappen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Rußland, die zu Beginn des Jahrhunderts die Führung in der russischen Revolutionsbewegung erlangte und in der Revolution von 1905 den Zarismus ins Wanken brachte. Nach dieser heroischen Periode der Bewegung trat in den nachfolgenden Jahren der Konterrevolution ein Abflauen der Bewegung, eine Zersetzung und Spaltung der Partei ein. In der Darstellung Martows gewinnt der deutsche Leser zum erstenmal die Möglichkeit, aus dem Wirrwarr der russischen Fraktionskämpfe und theoretischen Auseinandersetzungen die großen Gegensätze herauszufinden, die zur tiefgehenden Scheidung in der russischen Arbeiterbewegung führten und ihre Schatten auch auf die westeuropäische warfen. Der Nachtrag Dans enthält eine zusammenfassende Darstellung der Haltung der russischen Sozialdemokratie im Kriege, des Ablaufs der März- und November-Revolution 1917 und der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands unter der bolschewistischen Diktatur. Zahlreiche Episoden der neuesten russischen Revolutionsgeschichte, die den westeuropäischen Lesern zum größten Teil unbekannt sind, werden hier mit plastischer Lebendigkeit geschildert. Die sozialen und wirtschaftlichen Untergründe des Bolschewismus sowohl in der Zeit des sogenannten „Kriegskommunismus" wie in der jetzigen „Nep"-Periode treten anschaulich zu Tage. Die Haltung der russischen Sozialdemokratie unter der kommunistischen Herrschaft wird in knappen Zügen gekennzeichnet. Ein Anhang, in dem die Richtlinien der russischen Sozialdemokratie vom Januar 1925 abgedruckt sind, unterrichtet über die Stellung unsrer russischen Bruderpartei zu den wichtigsten Problemen der Politik und Wirtschaft. —

Die Stabilisierung der Mark. Von Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. 194 Seiten. In Leinen gebunden 6,50 Mark. — Wie der Verfasser in seinem Vorwort selbst ausspricht, lag es nicht in seiner Absicht, ein wissenschaftliches Werk zu schreiben. Die Darlegungen geben persönliche Erfahrungen und Erlebnisse wieder und gewähren einen Einblick in die verantwortungsvolle Wirksamkeit eines Mannes, der an den Ereignissen der letzten 3 Jahre in nächster Nähe beteiligt war. In lebendiger Weise und plastischer Darstellung wird im Zusammenhang gezeigt, welch große Aufgaben gerade erst mit und nach der Gründung der Rentenbank für die Währungspolitik erwuchsen. —

„Tar a Ri." Variationen über ein konservatives Thema von Georg Quabbe. Verlag für Politik und Wirtschaft, G. m. b. H., Berlin SW 68. Preis 5 Mark. — Der seltsam klingende Titel des Buches entstammt nicht etwa dem chinesischen oder assyrischen Sprachschatz. „Tar a Ri" ist das Losungswort der Stuartkavaliere und heißt „Komm o König". Die Bezeichnung Torys, der Parteiname der englischen Konservativen, ist daraus abgeleitet. Der Verfasser, ein Breslauer Rechtsanwalt, ist überzeugter Anhänger der konservativen Weltanschauung, wenn auch sein Buch kein Parteikatechismus der Deutschnationalen ist. —

Wege zur Rationalisierung. Sonderabdruck aus der „Frankfurter Zeitung". Frankfurt a. M. Preis 1,50 Mark. — Es handelt sich hier um eine Sammlung von Aufsätzen, die in der Zeit vom April bis Dezember 1926 in der „Frankfurter Zeitung" erschienen sind. In den Aufsätzen äußern sich führende Persönlichkeiten der Praxis wie der theoretischen und experimentellen Wissenschaft zu diesem Problem. —

Gewinn-Auszug

5. Klasse 28. Preußisch-Süddeutsche (254. Preuß.) Klassenlotterie

12. Ziehungstag — 22. Februar 1927, nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

8 Gewinne zu je 3000 Mk. 31218 171482 240884 250535
16 Gewinne zu je 2000 Mk. 26771 28869 113402 136542 147453 160957 229217 255345
20 Gewinne zu je 1000 Mk. 32189 43828 50248 101279 129697 263711 266371 281780 301431 334836
86 Gewinne zu je 500 Mk. 680 8893 27385 27495 29706 44498 45446 48882 56269 63047 71856 76840 98572 119055 120507 143192 147433 150148 160484 160926 185101 198906 199336 213205 213504 215760 230195 232409 236860 244167 250885 252781 255446 280093 291663 293764 294824 303841 310091 324230 330763 334020 343599
178 Gewinne zu je 300 Mk. 1864 3460 5245 11178 12866 13441 16132 18181 22666 26624 27147 32630 34699 36781 40666 42135 45957 45992 46550 51609 51926 53387 54820 59536 59353 67797 70028 72373 72934 77472 78491 78999 81515 83282 87865 90104 92496 93713 104948 109144 110255 111491 116761 118363 123807 133086 133845 137266 154170 158173 168461 186082 190507 198276 201757 203026 210038 211167 211284 212995 214778 219758 221589 225343 241292 242433 243149 251664 255291 257389 261083 261625 262109 262681 266570 271361 279393 293037 293411 301726 302556 308284 309697 316531 319462 320725 335578 345228 348055

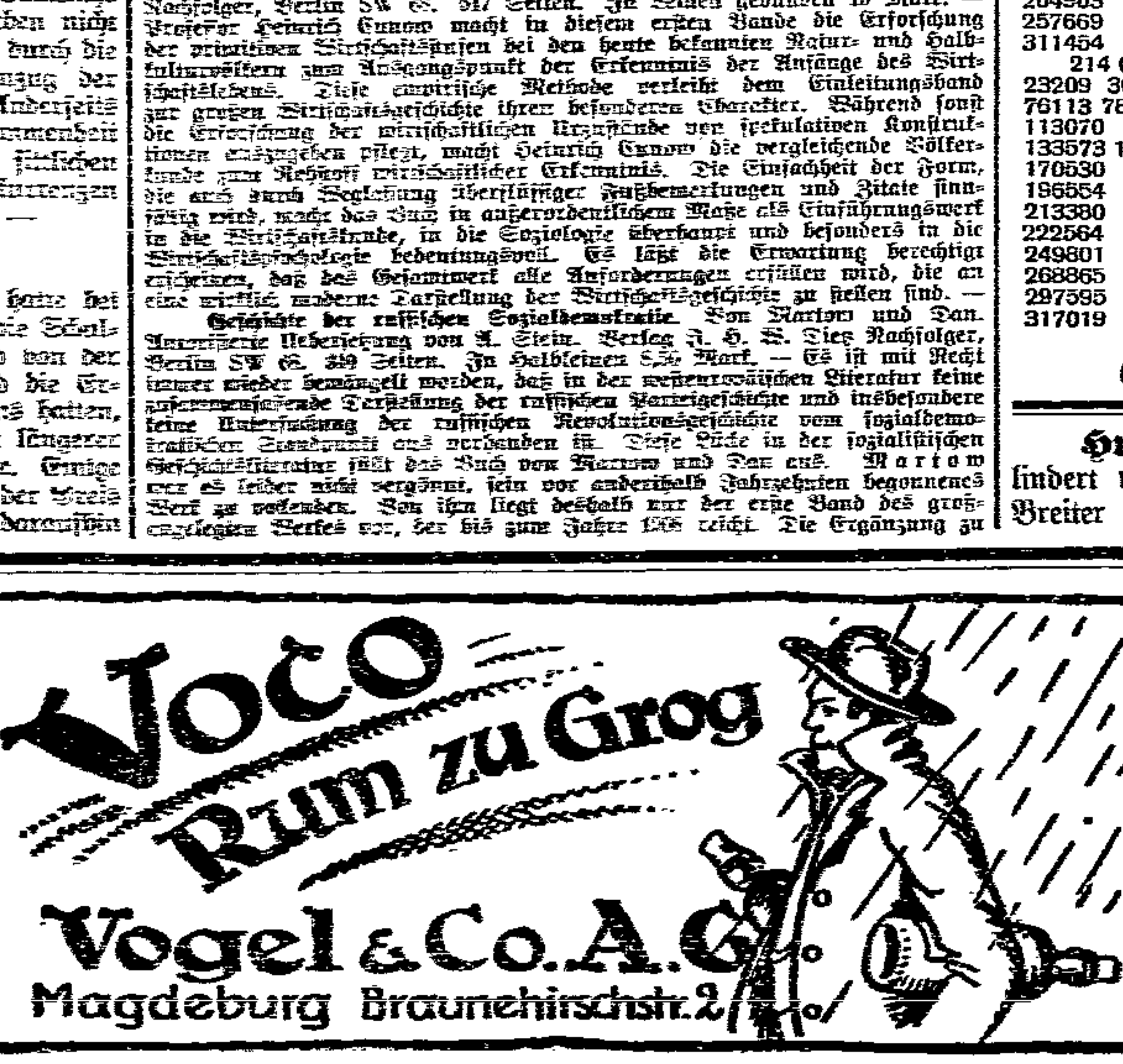
13. Ziehungstag — 23. Februar 1927, vormittags

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

8 Gewinne zu je 5000 Mk. 38346 114403 159080 291682
14 Gewinne zu je 3000 Mk. 54668 66874 183182 238562 240259 317698 345104
2 Gewinne zu je 2000 Mk. 178728
18 Gewinne zu je 1000 Mk. 44612 151106 182517 192059 254010 288859 317071 334115 335672
82 Gewinne zu je 500 Mk. 6844 25471 34171 38423 56288 66110 73205 78119 78705 82671 90949 93649 95463 100281 101634 103558 111914 113345 166081 166260 178679 198619 201440 204769 204903 208996 213844 216941 230025 245523 250440 252765 257669 259849 280857 282461 287972 293261 297247 298805 311454
214 Gewinne zu je 300 Mk. 5875 9113 18994 20642 21943 23026 23209 36299 37400 48717 59004 59177 62566 65235 67752 71414 76113 78637 84200 85896 92751 95222 96729 100668 108813 109842 113070 113116 117132 123011 126304 127408 128262 132158 133573 138445 138688 140624 141431 153939 154206 165579 166357 170530 173501 178594 189097 189311 189329 191948 194727 196554 204033 205016 207021 208706 210878 212514 213102 213380 214772 216677 216798 218804 219419 220269 222405 222564 225996 226813 234193 234218 235330 240170 240964 249801 250709 250829 253335 254447 256811 261130 264255 268865 274846 274956 277229 280526 289927 290408 290800 297595 298155 299848 300137 303101 307290 308208 308674 317019 317076 317110 322871 330551 336756 341000 346090

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Husten mit Auswurf, Verschleimung Katarrhe, lindert verblüffend **Fagomint** 2.50 Mk. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.



Paul Weinbeer
Magdeburg-Sudenburg
Fichtestr. 48 :-: Fernspr. 8254
Kunstfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen:
Halberstädter Straße 39a — Fichtestraße 48 — Leipziger Str. 10a — Walter-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 — Otto-von-Guericke-Str. 55 — Feldstr. 62a — Alt-Fermersleben 78 — Pionierstraße 22 — Cracau: Pfeifferstr. 2
Gr.-Ottersleben: Breitestraße 52
Egeln: Breiter Weg 22

Harry Liedtke
Ossi Oswalda
Henry Bender

diese drei lustigen Abenteurer

laden Sie ein, den Fasching gemeinsam zu verleben!

Jubel-Trubel-Tanz-Zauber

Stimmung!

Höhepunkt des Karnevals

Eine tolle Nacht

Das übermütigste Lustspiel der Saison

Festleiter: **Richard Oswald**

Die „Berliner Illustrierte" schreibt:

Willst du jünger aussehen: Lächle!

Wir sagen:

Wer lachen will, kommt in dieser Woche zu uns!

Großes Beiprogramm!

Es wird gelacht um 4, 6¼, 8½ Uhr

Man besuche tunlichst die 1. Vorstellung!

Am Abend tut sich was!

Kammer-Lichtspiele

Hallo! Dienstag den 1. März die beliebte Hallo!

Werderschlößchen-Redoute

(Eine Nacht im Schwarzwald)

Nach der Festpolonäse: Prämiierung der besten 2 Damen- und 2 Herren-Masken.

Solide Eintrittspreise.

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen.

Freitag den 25. bis Montag den 28. Febr., abends 8½ Uhr, Sonntag nachmittag 4½ Uhr

Der grosse Fox-Film A58

Ehre deine Ehe

8 Akte

Ein echtes Drama unserer sturmbewegten Zeit. Dieses Bild heißt unsere Zeit erkennen — Außerdem noch

Löwenmut eine Groteske in 2 Akten und **Dodo im Platzregen**

Ufa-Wochenschau.

Heute Freitag 4 Uhr
zum 1. Male

Carmen

im Film!

Ein Spitzenwerk der Weltproduktion nach der weltberühmten Novelle von Merimée.
Regie: Jacques Feyder.

▼

Racquel Meller als Carmen ist von unsagbar natürlicher Grazie, unübertrefflich im Charme ihrer Bewegungen und Ausdruck des Spiels. **Eine Carmen, wie sie menschlich wahrer und schöner undenkbar ist!** Der Film gibt mehr als grandiosestes Theater. Er gibt die Atmosphäre Spaniens, **alles in ihm ist echt,** die Menschen, die Berge Andalusiens, Sevilla, Granada und die Stierkämpfe.

▼

Musikalische Einleitung:
Bizet, Fantasie aus der Oper Carmen.

Auserlesener bunter Teil!

DEULIG
Palast
Die führende Filmbühne!

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Deulig-Palast
Die führende Filmbühne

Sonntag den 27. Februar, vorm. 11 Uhr

Kulturfilm-Vorstellung

Deulig-Woche 9 349

Ein Gang durch die Fordwerke

Die Fordproduktion von der Erzgrube bis zum fertigen Kraftwagen mit erläut. Vortrag des Herrn Ing. Dienes (bei Ford sind 49/100 Arbeiter deutscher Abstammung tätig).

Finnmark **Aus dem nördlichsten Teile Norwegens.** — —

Karten im Vorverkauf à 1.M und 1.50 M, Schüler 75 ₰, an den Kassen Deulig-Palast und Kammer-Lichtspiele sowie bei Heinrichshofen

---

Stadttheater

Freitag, 25. Februar
1. Abend
Auf 7½ Uhr. Ende 10 U.
Der Barbier von Sevilla

Sonnabend, 26. Febr.
2. Abend
Auf 7½ U. Ende n 10 U.
Der fliegende Holländer

Letztes Gastspiel
Max Pallenberg
mit eigen Ensemble in
Der Herr Minister

Wilhelm-Theater
Vorst. f. d. Volksbühne (10) Die Macht der Finsternis

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Nur noch **5** Aufführungen!
Täglich 8 Uhr:

Madame Pompadour

Operette von Leo Fall.

Gastspiel
Hilde Wörner
und Kammersänger
Eduard Lichtenstein

Sonntag: 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und **abends 8 Uhr**
Madame Pompadour

Vom 2. bis 7. März:
auf allgemeinen Wunsch:
Nur 6 Aufführungen 103
von
Lehárs Meisterwerk

PAGANINI

mit
Cordy Milowitsch
und Kammersänger
Eduard Lichtenstein

in Vorbereitung:
Das Ereignis der Spielzeit!
Emmerich Kálmáns
Zirkusprinzessin

Panorama-
Lichtspiele

Heute Freitag 5 Uhr

Der Film der großen Sensationen!

Die Todesfahrt des Canada Expreß

Ein atemraubendes Sensationsdrama aus den Bergen Nordwest-Kanadas!

In der Hauptrolle:

Harry Carey

der König der Cowboys!

Noch nie hat **Harry Carey** tollkühnere Bravourstückchen ausgeführt als in diesem Film. Der fabelhaft ausgeführte Zusammenstoß der Expreßzüge ist ebenso echt wie die rasende Fahrt **Careys** auf der Expreß-Lokomotive durch den brennenden Urwald.

Ferner:

Dina, dein ist die Rache

(Die Rache der Entehrten)

Ein Drama aus den kaukasischen Bergen.

Die neueste Deulig-Woche.

Tivoli
Das Theater der internat. Großfilme

Nur 2 Vorstellungen

Persönlicher Vortrag 169
des
Kapitänleutnants Günther Plüschow
— der Flieger von Tsingtau —
Vorführung des Films

Segelfahrt ins Wunderland

Bilder von unbeschreiblich malerischer Wirkung.

In Berlin wurde der Film 14 Tage vor ausverkauften Häusern gezeigt.

Sonnabend nachm. 3 Uhr
Eintritt 0.75 1.00 1.25 Mark

Sonntag vorm. 11 Uhr
Eintritt 1.00 1.25 1.50 Mark

Jugendliche haben Zutritt

Reichskrone Jakobstraße 42 Fernspr. 2193

Freitag, Sonnabend, Anfang 8 Uhr
Sonntag 4 und 8 Uhr.

Gr. Preisskat

Palast-Lichtspiele
Braunschweiger Straße

Freitag bis Montag

Harry Piel

Was ist los im Zirkus Bailey?

ein Monumentalwerk in 10 Akten

Dazu das große Lustspielprogramm

Farmer wider Willen
2 Akte 180

Er als Graf von Monte Fristo
2 Akte

Pathé-Wochenschau.

Unsere

Werbe-Tage

bieten größte Vorteile!

Fescher jugendlicher Hut, in Moiré **2.75**

Entzückender Hut mit reicher Goldstickerei **4.75**

Eleganter Hut in aparter Abarbeitung . **6.75**

Haus der Hüte
MAGDEBURG
Breiter Weg 193
Nähe Steinstraße

Prima | Johannisbeerwein, Stachelbeerwein, Heidelbeerwein ohne Glas **65 Pf.**

Branntweinquelle Kutscherstraße 17.

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Heute Freitag abend 8 Uhr:

Gustav Kluck
mit seiner Gesellschaft

Das teure Elternhaus.
Die Preiselbeeren des Herrn Hinkelmann.

Achtung! Achtung!

Freie Turnerschaft Schöneberck
Fußball-Abteilung Sturm
veranstaltet ihren diesjährigen

Maskenball

am **Sonnabend den 26. Februar** in sämtl. Räumen des **„Stadtparks".**
Für humoristische Ueberraschungen ist bestens gesorgt 119

Scala
Lichtspiele
— Halberstädter Str. 54 —

Das Riesen-Doppelprogramm.

Elisabeth Bergner
im ergreifenden Drama

Liebe

Außerdem: 160
Der Monumentalfilm

Brennende Grenze.

Beginn 6½ Uhr.

FÜRSTENHOF THEATER

Freitag: Unwiderruflich letzter Tag
Der mit ungeheurem Beifall aufgenommene burleske Schwank in 3 Akten von Heinz Ullstein (Verfasser von Nachtbesuch)

Der scharfe Löwe

Der größte Lachschlager d. Saison!

Sonnabend: Erstaufführung! Die neueste Sensation

Vom Leben getötet!
Die Beichte einer Ausgestoßenen
Sittenstück aus der Jetztzeit in 4 Akten von Thilo Schmidt

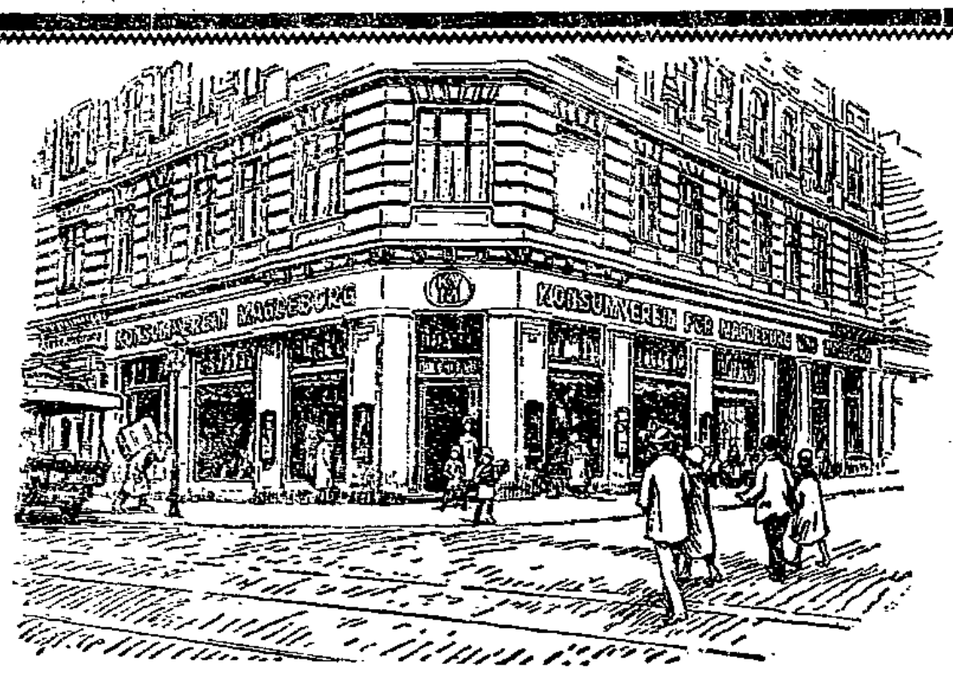
Sonntag 3½ Uhr z. letzten Male
des heiteren Fridolins Reise ins Märchenland

Saal 70, 1 Sperrs. 60, 2 Sperrs. 45 ₰

Vorverkauf 11–1 Uhr.

Zur Konfirmation

Anzüge blau, alle Größen		**17.00**
Anzüge blau Melton	37.50	**28.00**
Anzüge blau Kammgarn	54.00	**37.00**
Anzüge farbig	43.00 34.00	**22.00**
Anzugstoffe blau	von	**7.20** an
Anzugstoffe farbig	von	**4.75** an



Popeline	3.50 2.90 2.25	**1.60**
Gabardine 130 cm breit	11.25 9.25 7.90	**7.00**
Ripse 130 cm breit	7.90	**6.25**
Kleidersamte	9.50 8.25	**7.00**
Foliennе	8.25 7.50	**6.25**
Hauskleiderstoffe in diversen Preislagen		

Berufskleidung

Monteurjacken	4.50 4.25	**3.25**
Fleischerjacken prima Qualität		**7.00**
Monteur-Anzüge	9.00 8.50	**6.50**
Maurer-Blusen		**4.25**
Arbeitshosen	4.75	**3.25**

Schuhwaren

Lackschuhe	14.25 12.00 11.00	**9.50**
Rubuck	17.00 16.50	**9.50**
Lederspangenschuhe	12.50 11.00 8.75	**7.10**
Burschen-Stiefel	11.00 10.50	**9.00**
Burschen-Halbschuhe	12.50	**11.50**

Wäsche

Hemden	2.50 1.95 1.30	**1.15**
Beinkleider	3.25 2.50	**2.00**
Reformröcke	5.00 3.85	**2.50**
Burschenhemden diverse Größen und Preislagen		
Einsatzhemden	von	**1.75** an

Konfirmanden-Mäntel in großer Auswahl von **9.50** an

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Jakobstraße 42 **Jakobstraße 42**

Knorr

Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend gehört auch geistige Ertüchtigung. Beide verlangen eine gesunde und kräftige Ernährung. Die bieten Knorr Haferflocken.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Trauerfeier für unser liebes Mütterchen sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern der Häuser Harsdorfer Straße 4 und Tiemmer Straße 19, dem Frauen-Sparverein Gleichheit, dem Gartenverein Einigkeit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Peters für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen. 543

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frieda Knoppe geb. Kripichod.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die reichen Kranzspenden, die uns beim Heimgang unsers lieben Vaters erwiesen wurden sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, den Bewohnern des Hauses Basedowstraße 11, sowie den Insassen vom Budenbergstift unsern besten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Sarge.

Im Namen 538

der trauernden Hinterbliebenen

Robert Englisch.

Herzlich sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Bewohnern des Hauses Feldstraße 1, den Kollegen der Sattlerei der Firma Friedr. Krupp und den Kränzehelfern den herzlichsten Dank für die liebevolle Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Begräbnis unserer teuern Entschlafenen. Besonders Dank Herrn Pastor Jähsler für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen

Heinrich Mohr.

Freitag treffen ein ist. Ferkel, Pölke u. gr. Mutterschweine, g. Fress., Schlappohr., Krzschn. Bk bill., lief. fr. **Teitz Söhne**, Neust., Sieverstorstr. 1

Romane in jeder Preislage empfiehlt **Buchhdlg. Volksstimme**

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten Harsdorfer Straße 5, 1 r.

Am 23. Februar früh 4 Uhr entschlief sanft infolge Schlaganfalls meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Friederike Bähl

geb. Prinzler

im 63. Lebensjahre.

Magdeburg-Sudenburg, den 24. Februar 1927
Leipziger Straße 39

540 In tiefem Schmerz

Gottlieb Bähl u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 28 Februar, vormittags 9.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Unverständlich

ist es mir, wie man gegen Hühneraugen und Hornhaut etwas anderes benutzen kann, als das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster! Sie wollen doch sicher Ihre Hühneraugen schmerzlos und schnell los werden? Da ist die Kukirol-Behandlung einfach selbstverständlich! Kukirol-Pflaster 25 Pfg.; Kukirol-Binden 8 Stück 60 Pfg.

Das Kukirol-Fußbad stärkt und erfrischt müde und schmerzende Füße. Für alle, die viel gehen, stehen und tanzen, ist es das beste Präparat, um die Füße frisch und elastisch zu erhalten. Sparpackung für 5 Bäder 1 Rm. Doppelpackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Kalte und nasse Füße

werden warm und trocken, wenn Sie die echten, in mehreren Staaten patentierten Kukirol-Einlegesohlen tragen. 1 Paar 1.25 bis 1.75 M., in einfacherer Ausführung 80 Pfg. bis 1.— M. In einfachster Ausführung 6 Paar 50 Pfg.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Kukiro-Verkaufsstellen: Vittoria-Apotheke, Otto-v.-Guericke-Str. 94; Hennenberg & Co und sämtliche Filialen, Hohenzollern-Drogerie, Halberstädter Str. 122; Hohenzollern-Drogerie, Staatsbürgerplatz 2; Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 8; Kühlewein-Drogerie, Lüneburger Str. 5; Sonnen-Drogerie Lübecker Str. 101; Drogerie Hugo Starke, Halberstädter Str. 115; Ulrich-Drogerie, Otto-v.-Guericke-Str. 8; Ecke Alte Ulrichstraße; Drogerie R. Birkl Nachf., Jul. Apoth. Fr. Poland, Breiter Weg 137. — In **Magdeburg-Buckau**: Drogerie R. Haenber Nachf., Schönebecker Str. 106.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 23. Februar. Frau Prima Friederike Brenke geb. Schwede, 87 J.; Herm. Johann Karl-Ernst Siche geb. Lucke, 18 J.; Schlosser Willy Dreßler, 37 J.; Emma Sagert geb. Kolig, 35 J.; Ledige Berta Johanna Röhrers, 41 J.; Frau, T. des Kaufmanns Walter Zimmermann, 3 J.; Elsa geb. Beier, Ehefrau des Kaufmanns Albert Oppermann, 35 J.; Anna geb. Dyrkes, Ehefrau des Oberwachtmeisters Hermann Bangert, 42 J.; Friedrich Wilhelm Müller, 1 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 21. Februar. Ehefrau des Arbeiters Friedrich Schwarzberg, Luise geb. Schwarzberg, 60 J.; Siegfried, Sohn des Arbeiters Karl Hohenstein, 1 J. — 22. Februar. Ehefrau des Schmiedes Hermann Breitschneider, Luise geb. Meyer, 65 J.; Werner, Sohn des Glasschleifers Robert Sachenland, 3 J.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verstarb am Donnerstag früh mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Fuhrmann

Walter Fröhlich

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Ottersleben, den 24. Februar 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Fröhlich geb. Lubenow, und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Februar vom Trauerhause, Magdeburg, Lange Str. 11, aus statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Altstadt

Am Sonnabend, den 26. Februar starb unser Mitglied, der Kamerad

Gustav Borgmeier

im 78. Lebensjahr.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kameraden und Schwestern treffen sich um 1 Uhr am Eing. des Westfriedhofs, wo Beerdigung erfolgt.

Der Abteilungsleiter.

Altmärker-Verein Magdeburg

Am Dienstag den 22 Februar, nachmittags 2½ Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager, die Ehefrau unseres Mitgliedes **Friedrich Fehse**

Dorothee Fehse

geb. Bischoff

im Alter von 57 Jahren.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend den 26. Februar, vormittags 11½ Uhr, in der Kapelle des Friedhofs statt.

Der Vorstand.

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl

Buchhandlung Volksstimme.

Nachrichten aus der Provinz

Soziale Wohlfahrtsrente

Das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 sieht in § 27 die Gewährung von Wohlfahrtsrenten an Anstalten und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wohlfahrtspflege vor. Nach § 15 der zur Durchführung dieses Gesetzes erlassenen Dritten Verordnung vom 4. Dezember 1926 (Reichsgesetzblatt I Seite 494) wirken bei der Entscheidung der Anträge auf Gewährung einer sozialen Wohlfahrtsrente die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente mit.

Die Anträge sind in doppelter Ausfertigung bis 30. April 1927 von den Trägern der in Frage kommenden Anstalten in der Provinz Sachsen an den Ausschuß für soziale Wohlfahrtsrente zu Händen des Oberpräsidenten zu richten.

Vordrucke für die Stellung der Anträge sind bei dieser Dienststelle zu haben. Die den sieben Reichsspitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege angeschlossenen Anstalten und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wohlfahrtspflege erhalten die Vordrucke bei ihren provinziellen Spitzenorganisationen. —

Schwangerenschutz nicht für Landarbeiterinnen

Da bis zur Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzentwurfs, der zurzeit im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat beraten wird, noch geraume Zeit verstreichen wird, will das Reichsarbeitsministerium die besonders dringliche Frage des Mutterschutzes aus dem Gesetzentwurf herausnehmen und vorweg erledigen. Der zu diesem Zwecke fertiggestellte Entwurf eines Gesetzes über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft ist bereits vorgelegt worden; das Gesetz soll bereits am 1. April in Kraft treten.

Der Entwurf enthält folgende Schutzbestimmungen: Schwangere sind berechtigt, die ihnen aus dem Arbeitsvertrag obliegende Arbeitsleistung zu verweigern, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie voraussichtlich binnen 6 Wochen niederkommen. Wöchnerinnen dürfen binnen 6 Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden, während weiterer 6 Wochen sind sie berechtigt, die ihnen aus dem Arbeitsvertrag obliegende Arbeitsleistung zu verweigern, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie wegen einer Krankheit, die eine Folge ihrer Schwangerschaft oder Niederkunft ist, an der Arbeit verhindert sind.

Stillenden Frauen ist auf ihr Verlangen während 6 Monaten nach ihrer Niederkunft die zum Stillen erforderliche Zeit bis zu zweimal ½ oder einmal 1 Stunde täglich von der Arbeit freizugeben. Eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung eines Entgelts wird hierdurch nicht berührt.

In einem Zeitraum von 6 Wochen vor bis 6 Wochen nach der Niederkunft ist eine Kündigung des Arbeitgebers unwirksam. Ist eine Frau bei Ablauf dieser Frist wegen einer Krankheit, die nach ärztlichem Zeugnis eine Folge ihrer Schwangerschaft oder Niederkunft ist, an der Arbeit verhindert, so verlängert sich die Frist um die Dauer der Verhinderung, längstens jedoch um weitere 6 Wochen.

Ist für einen Zeitpunkt gekündigt, der in die Schutzfrist fällt, so wird der Zeitpunkt der Beendigung des Arbeitsvertrages um die Dauer dieser Schutzfrist hinausgeschoben. Unberührt bleibt die Wirksamkeit von Kündigungen, die aus einem wichtigen, nicht mit der Schwangerschaft oder Niederkunft zusammenhängenden Grund erfolgen. Die Vorschriften finden keine Anwendung, falls der Arbeitsvertrag ausdrücklich zu einem bestimmten Zweck abgeschlossen und dieser Zweck an dem Zeitpunkt, für den die Kündigung erfolgt, erfüllt ist.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß für einen wirksamen Mutterschutz diese Schutzbestimmungen noch nicht ausreichen. Mit aller Entschiedenheit aber muß dagegen Front gemacht werden, daß vom Geltungsbereich dieses Gesetzes die Arbeiterinnen in der Land- und Forstwirtschaft, der Tierzucht und Fischerei sowie die in der Hauswirtschaft ausgeschlossen bleiben sollen. Es ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit, daß die Arbeiterinnen der genannten Berufe der Mutterschutzbestimmungen des Gesetzentwurfs nicht teilhaftig werden sollen. Den Landarbeiterinnen und Hausangestellten darf der Mutterschutz, der über den unmittelbaren Schutz des Arbeitnehmers hinaus eine Fürsorge für das kommende Geschlecht bezweckt, nicht versagt werden. Eine Schande, daß dieses einfache Gebot der Gerechtigkeit und Menschlichkeit erst noch besonders betont werden muß. —

Mittel für Kleinbahnbau

Der Preußische Landtag hat ein Gesetz beschlossen, das die Staatsregierung ermächtigt, 2 Millionen Mark zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen zu verwenden. Der Finanzminister wird ermächtigt, diese Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen. In der Begründung des Gesetzes wird angeführt, daß nur diejenigen Baupläne berücksichtigt sind, die nach schärfster Prüfung eine dringende Lebensnotwendigkeit für ihre Gebiete darstellen. Der Bedarf für die weiter angemeldeten Anträge auf Kleinbahnbau beträgt 6 Millionen Mark, für die aber erst in späterer Zeit Spruchreife eintreten werde. —

Kreis Wanzleben

Kreis-Solbad Sülldorf.

Das Anna-Bad in Sülldorf, das in Privatbesitz ist, wird vom Kreis Wanzleben angekauft werden, nachdem — wie wir bereits berichteten — am Dienstag der Kreistag einmütig seine Zustimmung dazu erteilt hat. Der Kaufpreis beträgt 85 000 Mark. Der Kreis beabsichtigt, das Bad zu einem mustergültigen modernen Betrieb nach und nach auszubauen. Die Gebäude sind in verbesserungsbedürftigem Zustand und müssen auch vergrößert werden. Es ist auch auf dem Grundstück des Anna-Bades kein Trinkwasser vorhanden. Das Wasser muß aus dem Dorfe in Wasserfässern herangeschafft werden.

Da das Bad in erster Linie für die erholungs- und kurbedürftige Jugend Verwendung finden soll, so wird die Errichtung von ausreichenden Bade-, Schlaf- und Freiräumen für die Kinder sowie von Wohnräumen für das Aufsichts- und Pflegepersonal noch erforderlich werden. Durch die Erweiterungsbauten und die Trinkwasserversorgung werden noch erhebliche Kosten entstehen. Es wird aber dann möglich werden, daß die Fürsorgestelle des Kreises alljährlich eine große Anzahl kur- und erholungsbedürftiger Kinder, die bisher in Kurorte außerhalb der Provinz Sachsen entsandt werden mußten, im eignen Solbad unterzubringen und Kosten erspart werden können.

Der Landrat Genosse Kehling schilderte in der Kreistagssitzung die Pläne des Kreisausschusses für den Ausbau des Bades.

Das Bad hat die beste Sole

in Deutschland. Liegehalle, Pensionsräume und Sommeraufenthaltsräume müssen ausgebaut werden, und für die Wasserleitung muß eine Pumpanlage geschaffen werden. Dann werden vorerst in fünf Kuren je 40 Kinder untergebracht werden können. Im vorigen Jahre mußten 195 dringend erholungsbedürftige Kinder außerhalb des Kreises zu Erholung geschickt werden. Das kostete den Kreis 15 800 Mark. Nach dem Erwerb des Solbades können diese Kinder mit bedeutend geringere Kosten im eignen Kreisbad untergebracht werden.

Kreistagsabgeordneter Genosse Dankert (Groß-Ottersleben) gab im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab: Wir begrüßen es, daß der Kreis das Bad erwerben will. Das Bad muß nach jeder Richtung hin gut ausgebaut werden. Wir brauchen auch geschultes Personal. Nicht nur für den Sommer, sondern auch für den Winter muß das Bad für den Kuraufenthalt eingerichtet werden. Provinz und Staat müssen für das Bad interessiert werden, damit der Kreis Zuschüsse bekommt. Wenn endlich die Betriebskrankenkassen aufgehoben und eine leistungsfähige Landkrankenkasse dafür errichtet ist, die Familienhilfe gewährt, dann werden auch erholungsbedürftige Angehörige durch die Krankenkasse in das Kreisbad geschickt werden können. Es soll nicht bloß ein Kinderheim werden, sondern es sollen auch Erwachsene gleich nach dem Ausbau aufgenommen werden. Der vollständige Ausbau zu einem modernen Solbad kann natürlich bei den beschränkten Mitteln des Kreises nur nach und nach vor sich gehen.

Wir begrüßen es, daß der Kreis unter dem Einfluß des Landrats Genossen Kehling und unsrer Kreisausschußmitglieder die Initiative ergriffen hat, wieder ein großzügiges soziales Werk in Angriff zu nehmen. Gerade diese Art Fürsorge, die vorbeugender Art ist, muß mehr denn je gepflegt werden. Durch solche großzügige vorbeugende Wohlfahrtspflege werden in späterer Zeit die sozialen Lasten des Kreises geringer werden. Das scheinen selbst die Gegner der sozialen Fürsorge, die Reaktionäre, jetzt erkannt zu haben. Die rechtsstehenden Kreistags- und Kreisausschußmitglieder stimmten nämlich dem Erwerb und dem Ausbau des Solbades des Kreises zu, während im Reiche ihre Freunde für den Abbau der sozialen Fürsorge eintreten.

Wir sehen, daß bei zielbewußter sozialdemokratischer Führung auch den Reaktionären soziales Empfinden beigebracht und den Gleichgültigen das soziale Gewissen geschärft werden kann. Wir hoffen und wünschen, daß den sozialen Bestrebungen unsrer Genossen im Kreise Wanzleben weitere Erfolge beschieden sein werden, und daß vor allem durch den Kauf des Anna-Bades den erholungsbedürftigen minderbemittelten Einwohnern des Kreises eine Erholungsstätte bester Art geschaffen wird. —

Wohnungsbau und Hauszinssteuer

Von dem Aufkommen aus der Hauszinssteuer ist gemäß § 2 Abs. 2 der Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926 die eine Hälfte zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiet des Wohnungswesens zu verwenden. Die Verfügung, über diesen Teil der Hauszinssteuer hat zu $^{3}/_{10}$ das Land, und über $^{7}/_{10}$ verfügen die Stadt- und Landkreise nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens. An Stelle der Landkreise treten solche Städte oder Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, als selbständige Verfügungsberechtigte im Umfange ihres örtlichen Aufkommens. Die Verwendung der Mittel für den Wohnungsbau darf jedoch nur im Rahmen der von der preußischen Landesregierung herausgegebenen Richtlinien erfolgen. Im Rahmen dieser Richtlinien sind die Stadt- und Landkreise bzw. die selbständigen Städte und Gemeinden selbständig. Insbesondere treten diese als Gläubiger für die Hergabe der Hauszinssteuerhypotheken auf. Gemeinden oder Landkreise, welche ihre Mittel nicht innerhalb einer vom Regierungspräsidenten festgesetzten Frist für die Bautätigkeit verwenden, sind verpflichtet, die nicht verwendeten Beträge an den Staat zu Wohnungsbauzwecken abzuführen.

Die von der Landesregierung erlassenen Richtlinien bestimmen, daß die für den Wohnungsbau bestimmten Mittel aus der Hauszinssteuer als Hypotheken zu gewähren sind. An Ausländer dürfen Hauszinssteuerhypotheken nicht gewährt werden. Die Gewährung der Hauszinssteuerhypotheken ist an eine Anzahl Voraussetzungen geknüpft, welche unbedingt erfüllt sein müssen. Die zu bauenden Wohnungen dürfen an Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumhöhe und Ausstattung die notwendigsten Anforderungen nicht überschreiten. Bei der Beurteilung dieser Frage ist nicht schematisch zu verfahren, vielmehr ist die Größe der Familie usw. entsprechend zu berücksichtigen, denn es kann zum Beispiel eine 4- oder 5-Zimmer-Wohnung für eine Familie mit mehreren Kindern, als „die notwendigsten Anforderungen nicht überschreitend" angesehen werden. Die Wohnungen müssen natürlich zweckdienlich, also keine Luxuswohnungen sein.

Beliehen werden sollen ferner nur solche Wohnungen, welche den Anforderungen in bezug auf Gesundheit und zweckmäßige Einteilung entsprechen, und welche solid und dauerhaft gebaut werden. In erster Linie sollen solche Bauten gefördert werden, bei denen eine

wirtschaftliche Bauweise

zur Anwendung gelangt, solche, die an fertigen Straßen liegen, und solche, bei deren Ausführung die Gewähr besteht, daß unangemessen hohe Baukosten vermieden werden. Das letztere kann dadurch geschehen, daß die Bauten ausgeschrieben werden, wobei auch auswärtige Unternehmer herangezogen werden können. In letzterem Falle kann aber vereinbart werden, daß nur einheimische Arbeitskräfte beschäftigt werden dürfen, wenn die Arbeitsmarktlage dieses verlangt.

Für den Bau von Werkswohnungen, Behelfs- und Notwohnungen sowie für Landarbeiter-Wohnungen dürfen Hauszinssteuerhypotheken nicht gewährt werden. Vorzugsweise sind bei der Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken kinderreiche Familien, Schwerkriegsbeschädigte, insbesondere Kriegsblinde zu berücksichtigen. Die Gemeinde als Gläubigerin für die Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken kann im Darlehensvertrag weitere Bedingungen mit dem Baulustigen vereinbaren. Solche Bedingungen können z. B. sein: daß eine zweite Wohnung, welche errichtet wird, nur an einen Ortsansässigen vermietet werden darf; ferner, daß die freiwerdende Altwohnung nur durch das Wohnungsamt vermietet werden darf. Weiter kann sich die Gemeinde ein Mitbestimmungsrecht über die Höhe der Miete sichern, usw.

Ueber die Höhe der Hauszinssteuerhypothek bestimmen die Richtlinien, daß diese in der Regel 3000 Mark pro Wohnung nicht übersteigen soll. Sie kann jedoch in besondern Fällen bis auf 5000 Mark erhöht werden. Die Gemeinde ist jedoch verpflichtet, aus ihren Mitteln wenigstens so viel Neubauten zu finanzieren, als sich bei Zugrundelegung eines Durchschnittsbetrages von 4000 Mark pro Hypothek und Wohnung ergibt. Die Hauszinssteuerhypothek darf in keinem Falle ⅔ des vollen Bauwertes, ausschließlich Grund und Boden, oder 60 v. H. einschließlich Grund und Boden übersteigen. In Gegenden, in denen die Baukosten ungewöhnlich hoch sind, können die Höchst- und Durchschnittssätze erhöht werden. Hierüber entscheidet jedoch der Regierungspräsident. Im allgemeinen sollen die Bauten mit kleinen, den bescheidensten Anforderungen genügenden Wohnungen mit höheren Beträgen bedacht werden, als die Bauten mit größeren Wohnungen.

Für Bauten, welche mit Mitteln der Hauszinssteuer errichtet werden, sind Maßnahmen zu treffen gegen eine spekulative Verwertung während der Dauer der Belastung mit Hauszinssteuerhypotheken, durch

Eintragung des Ankaufs- oder Vorkaufsrechts.

Durch vorzeitige Rückzahlung der Hauszinssteuerhypothek mit einer Verzinsung mit 6 Prozent vom Tage der Belastung an, kann sich der Hauseigentümer von allen Bindungen befreien.

Neben der Hauszinssteuerhypothek kann in besonders gearteten Fällen eine Zusatzhypothek bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark pro Wohnung gegeben werden. Hauszinssteuerhypothek und Zusatzhypothek dürfen jedoch zusammen ⅔ des Bauwertes ausschließlich Grund und Boden, oder 60 v. H. einschließlich des Grund und Bodens nicht übersteigen. Die Zusatzhypothek kommt also in erster Linie da in Frage, wo die Herstellungskosten so hoch sind, daß die Hauszinssteuerhypothek noch keine ⅔ der Kosten deckt.

Bei Bauvorhaben minderbemittelter, kinderreicher Familien und minderbemittelter Schwerkriegsbeschädigter, bei Wohnungen, die als Eigenheime, als Genossenschaftswohnungen und gemeindeeigne Wohnungen errichtet werden, kann in besonders dringlichen Fällen die Zusatzhypothek soweit erhöht werden, daß sie mit der Hauszinssteuerhypothek zusammen 90 v. H. des Wertes des Hauses einschließlich des Grund und Bodens oder 100 v. H. des eigentlichen Bauwertes des Hauses ausschließlich des Grund und Bodens ergibt. Als kinderreiche Familien gelten solche mit vier und mehr unversorgten Kindern. Der Betrag der Zusatzhypothek, welcher 1500 Mark pro Wohnung übersteigt, ist als Sonderzusatzhypothek besonders einzutragen. Für die Zusatz- und Sonderzusatzhypotheken darf die Gemeinde nicht mehr als 10 v. H. des ganzen für die Neubautätigkeit zur Verfügung stehenden Aufkommens aus der Hauszinssteuer verwenden.

Für die Verzinsung und Tilgung gelten folgende Bestimmungen: Die Hauszinssteuerhypothek ist mit 3 v. H. jährlich zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen. Die Zinsen sind auf 1 v. H. zu ermäßigen, wenn sich unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung eine höhere Miete ergeben würde, als für entsprechende Altwohnungen gezahlt wird. Von einer Tilgung ist bis zum 31. März 1930 abzusehen. Bis zu diesem Termin sind nur Zinsen zu zahlen. Die Zins- und Tilgungsbeträge sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober nachträglich zu zahlen.

Die Zusatzhypothek ist 5 Jahre unkündbar, sie ist mit 4 v. H. zu verzinsen. Nach Ablauf von 5 Jahren besteht eine 3monatige Kündigungsfrist zum Vierteljahrsende. Dasselbe gilt für Sonderzusatzhypotheken mit der Ergänzung, daß für die Rückzahlung eine längere Frist, höchstens jedoch 7 Jahre, bewilligt werden kann. Die Rückforderung kann insbesondere dann erfolgen, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung der Zusatzhypothek fortgefallen sind.

H. Feldmann, Neuhaldensleben.

Groß-Ottersleben

Volksversammlung heute (Donnerstag) im „Weißen Schwan". Alle Reichsbannerkameraden mit ihren Angehörigen sind eingeladen. —

Die Arbeitersänger, und zwar aus dem dritten Unterbezirk, veranstalten am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr, in den „Hansasälen" ein großes Gesangskonzert unter Mitwirkung des Konzertorchesters von Magdeburg. Nach dem Konzert ist Ball. Wir empfehlen allen Gesinnungsfreunden den Besuch des Konzertes, da die Arbeitersänger ausgezeichnete Leistungen hören lassen. Abgesehen davon, stehen auch die Arbeitersänger stets zur Verfügung, wenn es gilt, bei irgendeiner Arbeiterveranstaltung mitzuwirken. —

Alle Gewerkschaftsvertreter und die Vertreter sämtlicher Sportvereine werden zu einer gemeinschaftlichen Sitzung am Montag den 28. Februar, abends 8 Uhr, in den „Hansa-Sälen" eingeladen. Es soll über die Ausgestaltung der Maifeier beraten werden. —

Pestalozzi-Abend. Die weltliche Schule hat sich mit ihrem Elternabend, der am Freitag abend in den „Hansasälen" abgehalten wird, die Aufgabe gestellt, das Andenken des großen Pädagogen Pestalozzi als wahren Volkserzieher zu feiern. Nicht nur alle Eltern, sondern auch alle Parteigenossinnen und -genossen sowie jeder Freund der weltlichen Schule sollte daher an dieser Veranstaltung teilnehmen. Der Ertrag des Abends kommt der Schule und damit unsern Kindern zugute. —

Turn- und Spielplatz-Genossenschaft Bennekenbeck. Die Generalversammlung kann wegen des Elternabends der weltlichen Schule nicht am Freitag stattfinden; sie wird am Dienstag den 1. März, abends 8 Uhr, im Sportheim abgehalten. —

Bleckendorf

Der Arbeiterradfahrerbund Solidarität hielt am 20. Februar bei Hinske seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Versammlung besser besucht sein müßte. Er erläuterte eingehend, was der Bund seinen Mitgliedern alles bietet. Dann sprach er noch über die Jugendpflege im Verein. Hierüber entspann sich eine rege Debatte. Um die Jugend mehr im Saalsport auszubilden, wurde beschlossen, vier Saalmaschinen anzuschaffen. Als Jugendpfleger wurde Genosse Karl Ortfeld gewählt. Die Mitglieder wurden noch aufgefordert, durch Schriftenverteilung neue Mitglieder für den Arbeitersport zu werben. Arbeiter von Bleckendorf, nehmt eure Kinder heraus aus den vaterländischen Verbänden, wo sie doch nur verdummt werden, und schickt sie in den Arbeitersportverein. —

Reichsbanner-Werbeabend. Heute (Donnerstag) abend um 8 Uhr bei Buchmann Lichtbildervortrag des Kameraden Jäger. Alle Republikaner und ihre Angehörigen sind eingeladen. —

Altenweddingen

Achtung, Landarbeiter! Am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Schwarzen Adler" eine Mitgliederversammlung statt. Auch die noch der Organisation Fernstehenden werden ersucht, die Versammlung zu besuchen. —

Osterweddingen

Arbeiter-Radfahrer. Wichtige Monatsversammlung am Sonnabend abend 8 Uhr bei Müller. Radfahrer und Radfahrerinnen, die beitreten wollen und sich bei den Mitgliedern bereits angemeldet haben, sind ebenfalls eingeladen. Die Jugendlichen dürfen nicht fehlen. —

Wolmirsleben

Gemeindevertreter-Sitzung.

Der Gemeindevorsteher, Genosse Völker, eröffnete die Sitzung. Er gab der Versammlung vom Ableben des Schöffen Stellmachermeisters Julius Höpfner Kenntnis. Die Versammlung ehrte den Toten durch Erheben von den Plätzen.

Der Ankauf von Baugelände von der Bergmannswohnstätten-Gesellschaft Egelner Mulde wurde einstimmig beschlossen. Das hierzu notwendige Kapital soll als Anleihe beschafft werden. Gegen die Stimmen der vier bürgerlichen Vertreter wird beschlossen, mit den Siedlern eine Siedlungsgenossenschaft zu bilden, um ihnen, meist Landarbeitern, den Bau von Wohnungen zu ermöglichen. Weiter wird mit den Stimmen unsrer Vertreter beschlossen, den Landarbeitern, soweit sie nicht zur Bezahlung des Baugeländes in der Lage sind, das Baugelände in Erbpacht zu geben.

Der Freiwilligen Feuerwehr werden auf Antrag einige Ausrüstungsgegenstände beschafft. — Dem Verein der Freidenker für Feuerbestattung wird auf dem Friedhof ein Platz zur Errichtung eines Urnenhaines überlassen. — Gegen die Stimmen von drei Vertretern der bürgerlichen Fraktion, der Herren Heiland, Helmholz und Schwarz, wird dem Kleinkaliberschützen-Verein Republik zur Errichtung eines Schießstandes der obere Teil des Pfingstberges auf 30 Jahre überlassen. — Dem Antrag der Freien Schulgesellschaft Wolmirsleben auf Errichtung von zwei Sammelklassen für die weltliche Schule wird mit 9 gegen 3 Stimmen der bürgerlichen Fraktion entsprochen.

Der bürgerliche Vertreter Helmholz konnte es nicht unterlassen, sich gegen die weltliche Schule auszusprechen. Aber Herr Helmholz mag nur beruhigt sein: andre Früchte wie das jetzige reaktionäre Schulsystem zeitigt die weltliche Schule bestimmt. Beim Antrag des Kleinkaliberschützen-Vereins glaubte

der bürgerliche Vertreter Schwarz im Interesse der Jagdpächter Protest einlegen zu müssen. Er führte ins Feld, daß durch das Schießen das Wild verscheucht würde. Vom Genossen Thier wurde dieser Protest energisch zurückgewiesen.

Die Sitzung war von unsern Anhängern wieder gut besucht.

Stadtkreis Burg

Vom Jugendamt.

Dem Verwaltungsbericht entnehmen wir folgendes: War das Geschäftsjahr 1924 gekennzeichnet durch das Suchen nach der zweckmäßigen Organisation des Jugendamts, so stand das Jahr 1925 unter dem Zeichen des Strebens nach Vertiefung der Arbeit. 1924 galt es, alle Aufgaben zu erfassen und einzugliedern, 1925 hieß es aber vor allem, dem Jugendamt und seiner Arbeit den Geist wahrer Fürsorge einzuhauchen, es vor Erstarrung in Schematismus und Bureaukratismus zu bewahren. Höchstes Ziel muß es sein, das Jugendamt in den engsten Konnex mit dem Publikum zu bringen, in ihm eine Stelle zu schaffen, die nicht nur „kraft Gesetzes", nicht gestützt auf die staatliche Autorität ihre Ziele zu erreichen sucht, sondern durch die Einsicht der von ihren Maßnahmen Betroffenen. Erst wenn alle Mittel, diese Einsicht zu erzielen, erschöpft sind, erst dann darf zu Zwangsmitteln gegriffen werden. Wer wagt zu behaupten, daß dieses Ziel erreicht sei? Wenn es nur gelingt, das Streben danach wachzuhalten und zu stärken, dann ist sehr viel erreicht.

Schon äußerlich ist bei der Neueinrichtung der Bureauräume durch einfachste Mittel dafür gesorgt, daß diese Zimmer nicht den Charakter kalter Amtsstuben erhielten, sondern durch ihr freundliches Aussehen, durch Blumen und Bilder in den Hilfe- und Ratsuchenden das Gefühl erwecken, daß in solchen Räumen kein Platz für bureaukratische Aktenmenschen ist. Es wird weiterhin, um ein enges persönliches Band zwischen Mündel und Jugendamt zu knüpfen, jeden unsrer Mündel durch die Fürsorgerin persönlich zum Geburtstag der Glückwunsch des Jugendamts ausgesprochen und ihm eine Kleinigkeit geschenkt. Der Erfolg dieser Maßnahme war überaus erfreulich. Während bisher die Besuche der Fürsorgerinnen häufig als lästige Kontrollen aufgefaßt wurden, sind die Eltern jetzt leicht gekränkt, wenn sich bei ihnen längere Zeit niemand hat sehen lassen. Das ist ja die Hauptsache, um die Außenarbeit erfolgreich zu gestalten, daß die Fürsorgerinnen nicht als amtlich bestellte Aufsichtspersonen, als weibliche Polizeiorgane erscheinen, sondern als gute helfende Freunde, die mit verständnisvollem Interesse an dem Werden, am Wachsen des Kindes teilnehmen. Schließlich sei noch erwähnt, daß das Jugendamt im schriftlichen Verkehr mit dem Publikum grundsätzlich die Benutzung vorgedruckter Formulare vermeidet, daß diese nur im Verkehr mit Behörden gestattet sind. Durch nichts gerät der Sachbearbeiter leichter in Gefahr, über seinen Akten den Menschen, der dahintersteht, zu vergessen, als durch die Formularverwendung. Jetzt aber ist er gehalten, unter Vermeidung des fürchterlichen Amtsstils in jedem Falle das Schreiben nur zu formulieren. Er sieht im Geiste den Menschen, an den er es richtet; eine individuelle Behandlung der Sache ist also ziemlich gewährleistet. Die dadurch verursachte Mehrarbeit wird man um des Zweckes willen gern mit in Kauf nehmen. In Abteilung 6 (Gefährdetenfürsorge), wo es sich zumeist um erzieherische Maßnahmen handelt, ist schriftlicher Verkehr ausgeschlossen. Es darf nur Auge in Auge verhandelt werden. Gewiß sind all dies nur Kleinigkeiten, aber diese Kleinigkeiten gerade sind es, die dem Amte nach außen hin den Stempel aufdrücken.

Im Aufbau des Jugendamts trat im Geschäftsjahr eine außerordentlich wichtige Aenderung ein, als durch Dezernatsverfügung die Unterstützung hilfsbedürftiger Minderjähriger, soweit sie unehelich, vollverwaist oder getrennt von beiden Eltern untergebracht sind, mit dem 1. Juli 1925 dem Jugendamt übertragen wurde. Die bisherige Abteilung 5 (Pflegschaften) war schon früher mit Abteilung 4 (Vormundschaften) zusammengelegt, so daß nunmehr Abteilung 5 als Hilfsbedürftigenfürsorge eingerichtet werden konnte. Sie umfaßt: 1. die Unterstützung der vorgenannten Gruppen hilfsbedürftiger Minderjähriger; 2. Unterbringung von Kindern in Erholungsheimen, im Säuglingsheim und im Kinderhort; 3. Krüppelfürsorge. Wenn hierdurch noch eine erhebliche Belastung des Jugendamts erfolgte, so doch andererseits auch eine Vereinfachung insofern, als Doppelbearbeitung durch Fürsorgeamt und Jugendamt unterbleiben. Außerdem war diese Aenderung zur Abrundung des Aufgabenkreises unbedingt notwendig, ist doch das Jugendamt als Vormund in allererster Linie dazu berufen, auch für wirtschaftliche Sicherstellung seiner Mündel zu sorgen, muß doch das Jugendamt, dem die Vermittlung und Prüfung der Pflegestellen obliegt, auch einen maßgebenden Einfluß auf die Zahl der Pflegekinder haben. Die Uebernahme der Krüppelfürsorge erfolgte auf Grund der Verordnung über die Krüppelanzeigepflicht vom 17. Dezember 1924.

Es wurden im ganzen 1093 generelle Sachen bearbeitet, darunter 58 Ermittlungen, 17 Prozeßvertretungen, 24 Rechtshilfen, 4 Auseinandersetzungspflegschaften und 22 Jugendpflegesachen. Im Bezirk Burg wurden am 1. April 1925 geführt 370 Einzelvormundschaften und 68 Einzelpflegeschaften. Neu vorgeschlagen wurden 54 Einzelvormünder und 13mal Einzelpflege, entlassen wurden 7 Einzelvormünder und 2mal Einzelpflege. Es wurden aber am 31. März 1926 367 Einzelvormundschaften und 79 Einzelpflegschaften geführt. —

*

Leichenfindung. Von der Landeskriminalpolizei Magdeburg wurde nach Burg gemeldet, daß in Rogätz eine weibliche Leiche gelandet sei, von der man glaube, daß es die vermißte Ehefrau des Arbeiters Karl Müller sei. (Wir haben über die Leichenlandung bereits in gestriger Nummer berichtet. D. Red.) Da die Tote im Oberkörper ein kleines Gebiß, an den Füßen Strumpfschuhe trug, und da der Trauring mit der vom Ehemann angegebenen Datum 14. 7. 87 gezeichnet war, steht nunmehr fest, daß die Tote tatsächlich die seit dem 3. Januar vermißte Ehefrau Marie Müller ist. —

Kreis Jerichow 1

Mühlenbrand in Woltersdorf.

Bis in den Spätabend hinein, bis gegen 9 Uhr, war am Dienstag die Vollmersche Mühle in Woltersdorf in Betrieb. Um 11.30 Uhr nachts, als sich alles im Orte zur Ruhe gelegt, rief plötzlich Feueralarm die Wehr nach der Mühle. Schon stand der Dachstuhl in Flammen, ihm waren das Maschinenhaus und die Speichergebäude vom wütenden Element erlegt, so daß sofort die Wehren der Nachbarorte und auch die Motorspritze von Magdeburg zu Hilfe gerufen wurden. Da aber das Feuer in den zirka 1000 Zentnern Getreide, Mehl und Kleie reiche Nahrung fand, und da ich wegen der großen Entfernung des Teiches von der Brandstätte das Legen einer 900 Meter langen Schlauchleitung notwendig machte, konnten selbst die vereinigten Kräfte nicht die Mühle, sondern nur die kleinen Nebengebäudchen retten. Die Magdeburger Motorspritze vermochte gar nichts auszurichten.

Nach dem gewaltigen Schadenfeuer bietet die Mühle ein Bild des Grauens. Der Riesenbrand, dessen Lodern weithin die Nacht erhellt hatte, hat die Mühle vollkommen ausgebrannt. Der Dachstuhl ist eingestürzt; nur die Grundmauern stehen noch. Dabei ist eine Explosion der Dampfmaschine noch rechtzeitig durch den Heizer verhindert worden, der, ins brennende Maschinenhaus eindringend, die Ventile geöffnet hat. Die Mühle gehört dem jetzigen Besitzer, der ihre technischen Einrichtungen verbessert hat, erst seit einem halben Jahre. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung eines Lagers vermutet. —

Landfriedensbruchprozeß in Burg

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Burg beginnt am Freitag eine Verhandlung wegen Landfriedensbruchs, den Reichsbannerleute in der Nacht zum 20. Juni 1926 aus Anlaß der Abstimmung über die Fürstenenteignung in Burg begangen haben sollen. Zehn Arbeiter aus Burg sitzen auf der Anklagebank, zwei von ihnen gehören der Kommunistischen Partei an. Sie sind sämtlich völlig unbestraft, genießen in ihrer Heimatstadt einen guten Ruf und werden jetzt plötzlich beschuldigt, den Frieden des Landes gebrochen zu haben, in dem sie wohnen, leben und arbeiten. Die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Widuwilt aus Magdeburg. Die Verhandlung wird voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen. Bisher sind 26 Zeugen geladen worden. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Braun, hat aber noch eine große Anzahl Entlastungszeugen laden lassen, so daß die Vorgänge, die zu der Anklage geführt haben, genau erörtert werden können.

Was ist geschehen? Am 21. Juni vergangenen Jahres fand der große Kampf über die Frage in Deutschland statt, ob den ehemaligen „Herrschern" in Deutschland auf Grund von unerhörten Forderungen Milliarden deutschen Volkseigentums in den Rachen geworfen werden sollten, oder ob man ihnen im allerhöchsten Falle die Rente zubilligen sollte, die jeder deutsche Kriegsbeschädigte, jeder Rentner und Invalide bekommt. Der Kampf um diese Frage hat das deutsche Volk bis ins Innerste aufgewühlt. Millionen waren bereit, sich für den Gedanken der Enteignung der Fürsten einzusetzen. Millionen haben durch den Stimmzettel an diesem Tage zum Ausdruck gebracht, daß den Fürsten nichts gegeben, sondern daß alles, was sie sich genommen haben, dem deutschen Volke wieder zurückgegeben werden soll. Bis weit hinein in das Bürgertum sind die sozialdemokratischen Forderungen gedrungen. Den Sozialdemokraten war es gelungen, Millionen von Ja-Stimmen aus dem Bürgertum mit den Stimmen des Proletariats zu vereinen. An dem Erfolg — das muß anerkannt werden — hat das Reichsbanner einen wesentlichen Anteil. Der Kampf um die Fürstenenteignung wurde unter den Fahnen der Republik Schwarzrotgold ausgefochten. In Stadt und Land waren Reichsbannerkameraden tätig, um die Forderungen der ehemaligen Monarchen abzuschlagen. Das war eine republikanische Tat, die unauslöschbar in der Geschichte der deutschen Republik bleiben wird.

Am Vorabend zur Schlacht hatten sich auch in Burg die Reichsbannerkameraden zusammengefunden, um das proletarische und republikanische Burg noch einmal auf die Bedeutung der Fürstenenteignung hinzuweisen. Das Reichsbanner hatte

Klebekolonnen ausgerüstet,

um durch die Wucht der Plakate, durch die Macht des gedruckten Wortes die Massen aufzurütteln, zur Abstimmung zu gehen. Proletarier haben für diese Tätigkeit nur die Nachtstunden zur Verfügung. Zur gleichen Zeit war aber auch der Stahlhelm tätig, um seine bekannten, berüchtigten Plakate „Fürstenenteignung ist Diebstahl" anzukleben. Die republikanische Bevölkerung Burgs war über den Inhalt dieser Plakate berechtigterweise entrüstet. Millionen von deutschen Volksgenossen wurden vom Stahlhelm zu „Spitzbuben" gestempelt, nur weil sie im Interesse des Volkes Gerechtigkeit forderten.

Um 2 Uhr nachts stieß ein solcher Trupp von Stahlhelmern, die regelrecht die Bevölkerung durch das Anbringen der von Unwahrheit strotzenden Plakate provozierten, in der Franzosenstraße auf Reichsbannerleute. Die Erregung war groß. Gegenseitige Anfeindungen erhöhten die Gefahr, daß Schlägereien entstehen könnten. Und ehe man sich's versah, war auch ein Handgemenge im Gange, wobei aber die Stahlhelmer den kürzern zogen und die Flucht ergriffen. Einige Stahlhelmer sollen bei dieser Gelegenheit verprügelt worden sein.

Das ist der Tatbestand. Selbstverständlich griff die Staatsanwaltschaft die Vorgänge auf und bezeichnete das, was in mitternächtlicher Stunde in Burg geschehen ist, als „Landfriedensbruch". Und dann kommt wieder eine Selbstverständlichkeit. Die

Reichsbannerleute wurden angeklagt.

Sie sollen, um mit der Anklage zu sprechen, an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, die mit vereinten Kräften gegen Personen und Sachen Gewalttätigkeiten begeht, teilgenommen haben, und zwar zwei von ihnen, indem sie Gewalttätigkeiten gegen Personen begingen und durch einige weitere Handlungen einen Bäcker aus Burg beleidigt hatten. Fünf Strafparagraphen wurden herbeigezerrt, um aus einer nächtlichen Schlägerei eine Anklage konstruieren zu können, die mit einer Verurteilung wegen Landfriedensbruchs enden kann.

Es ist selbstverständlich, daß der Staatsanwalt nicht auf den Gedanken gekommen ist, wenigstens einen der beteiligten Stahlhelmer mit auf die Anklagebank zu setzen. Man darf in Deutschland von einem Staatsanwalt nicht allzuviel verlangen. Es war bisher so üblich in Deutschland, daß bei Zusammenstößen zwischen Stahlhelmern und Reichsbannerleuten — die wir nicht wünschen und wegen der Einstellung der deutschen Justiz für äußerst gefährlich halten — stets die Reichsbannerleute als die Alleinschuldigen hingestellt wurden. Man kann wirklich nicht verlangen, daß in Burg von dieser Norm abgewichen wird.

Die Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Burg wird aber beweisen, daß vieles, was von der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten zusammengetragen wurde, maßlos übertrieben ist. Ein großer Teil der Zeugen wird die Vorgänge in der Franzosenstraße erheblich anders schildern, als wie man sie den Angeklagten in der Voruntersuchung bisher dargestellt hat. Wir hoffen, daß die Verhandlung volle Klarheit bringen wird.

Die den Angeklagten zugestellte Anklageschrift, in der für die Schuld der Reichsbannerleute beispielsweise angeführt wird, daß sofort Arbeitersamariter zur Stelle waren, läßt allerdings diese Hoffnung nicht zu. Es ist festgestellt worden, daß die Arbeitersamariter allerdings zur Stelle waren — in Tagen politischer Großkämpfe sind alle Arbeiterorganisationen für die große, gemeinsame Sache tätig —, es werden aber Stahlhelmleute als Zeugen auftreten, die bekunden werden, daß die Arbeitersamariter helfend eingegriffen und dabei nicht gefragt haben, ob es sich um Reichsbannerkameraden oder Stahlhelmer handelte, die ihrer Hilfe benötigten. Von dieser Tatsache nimmt die Anklagebehörde nur äußerst schüchtern Kenntnis.

Aber schließlich ist die Staatsanwaltschaft in dem Verfahren auch nur Partei, wie die Angeklagten auch Partei sein werden. Das Gericht wird zu entscheiden haben. Verwertet werden müssen alle Dinge, die in der Hauptverhandlung zur Sprache kommen. Die Verhandlungen sind öffentlich. Wir werden deshalb über den Landfriedensbruchprozeß in Burg ausführlich berichten, um die ungerechten Vorwürfe, die man dem Reichsbanner und der organisierten Arbeiterschaft in Burg gemacht hat, in der Oeffentlichkeit zu zerstreuen. —nn.

Gerwisch

Eine Demonstration des Reichsbanners findet am Sonntag mittag 1 Uhr statt. Antreten der Reichsbannerkameraden um 12 Uhr bei Becker. Die Magdeburger Radfahrerabteilung Altstadt und Kameraden aus Burg werden zur Stelle sein. Die republikanische Bevölkerung ist zur Werbeveranstaltung des Reichsbanners willkommen. —

Loburg

Ein Großfeuer äscherte am Montag das Fachwerkhaus des Kaufmanns Jakob, die frühere Bürgermeisterei, ein. Aus den Flammen konnten nur die Geschäftsbücher und Papiere gerettet werden. Mit dem Warenlager und dem Mobiliar sind auch eine wertvolle Münzensammlung und eine Anzahl unersetzlicher alter Geigen vernichtet worden. —

Niegripp

Einen Lichtbildervortrag über Feuer- und Erdbestattung im Altertum und in der Neuzeit veranstaltete der Volksfeuerbestattungsverein. Herr Armbrecht von der Ortsgruppe Burg sprach. In nächster Zeit soll auch hier eine Zahlstelle errichtet werden. —

Die Arbeitslosigkeit hat hier ihren Höchststand erreicht. Durch die Frostperiode ist die Zahl 60 schon wieder überschritten worden. Hoffentlich tritt bald andres Wetter ein, so daß die Notstandsarbeiten in der Gemeinde in Angriff genommen werden können. —

Kreis Jerichow 2

Jerichow

Die Zahl der Erwerbslosen hat in unserm Kreise zugenommen, und zwar ist dies auf das Frostwetter zurückzuführen. Es wurden in voriger Woche 1600 männliche und 50 weibliche Erwerbslose gezählt. Davon beziehen 1368 männliche und 31 weibliche Unterstützung. Allein in Jerichow sind 60 Personen arbeitslos. Wenn die Frostperiode vorüber ist, bietet sich an der Kleinbahn und bei den Siedlungsbauten wieder Arbeitsgelegenheit. Drei neue Wohnhäuser, Privathäuser, sollen im Siedlungsgelände an der Großmangelsdorfer Chaussee bei der Landesheilanstalt erstehen. Außerdem soll ein Vierfamilienhaus für Angestellte der Landesheilanstalt gebaut werden. Demnach setzt in diesem Jahre rege Bautätigkeit ein, so daß nach ihren Winterferien die Bauarbeiter wieder Arbeit und damit Brot für sich und ihre Familie erhalten können. Damit wird auch dem stark herrschenden Wohnungsmangel abgeholfen werden. —

Genthin

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hielt am Sonntag im „Kongreßhaus" seine Kreiskonferenz ab. Außer Jerichow und Parey waren sämtliche Ortsgruppen durch Delegierte vertreten. Der Gau hatte den Kameraden Ebbrecht entsandt. Als Gäste nahmen die Herren Nobel und Starosse von der Fürsorgestelle und der Parteisekretär Genosse Blum an der Konferenz teil. Der Kamerad Dittmann konnte in seinem Geschäftsbericht mitteilen, daß der Reichsbund die weit größte Organisation der Kriegsopfer im Kreise ist, obgleich es deren noch drei sind. Sämtliche Ortsgruppen des Kreises haben im verflossenen Geschäftsjahr an Mitgliedern gewonnen. Allerdings ist es noch nicht gelungen, sämtliche Ortsgruppen, die vor der Inflation bestanden, wieder ins Leben zu rufen. Auch der Kassenbericht des Kameraden Rockohr ließ eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen. Aus den Berichten der Ortsgruppen ging hervor, daß der Durchführung der Fürsorgepflicht besonders in den Landgemeinden und Gutsbezirken längst nicht die Beachtung zuteil wird, die die gesetzlichen Bestimmungen vorschreiben. Man geht in einzelnen Orten sogar dazu über, die Kriegsopfer als Armenunterstützungsempfänger zu betrachten. Diesem Uebelstand kann natürlich nur durch eine starke Organisation aller Kriegsopfer abgeholfen werden. Die Notwendigkeit einer starken Organisation wußte dann auch der Kamerad Ebbrecht in seinem vorzüglichen Referat über den gegenwärtigen Stand der Versorgung hervorzuheben. Die vierte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz habe den Kriegsopfern nur eine 1 Prozent Erhöhung im Vergleich zur Teurungsziffer, also in Wirklichkeit eine Rentenverschlechterung gebracht. Die Kriegsopfer haben keine Hoffnung, daß die Entschließung des Reichstags vom 1. Juli 1926 von dieser Reichsregierung durchgeführt werden wird. Unter Organisationsfragen konnte Herr Nobel mitteilen, daß die Einführung der Krankenversicherung für die nichtversicherungspflichtigen Kriegsopfer an dem Widerstand der hiesigen Krankenkasse gescheitert ist. Nach lebhafter Aussprache konnte die gut verlaufene Konferenz mit der Aufforderung, daß nun auch das Gehörte zum Wohle der Kriegsopfer in die Ortsgruppen hinausgetragen werde, und mit dem Wunsche nach weiterer Stärkung der Organisation vom Vorsitzenden um 4 Uhr geschlossen werden. Mögen die Kriegsopfer auch nur diejenigen Parteien unterstützen, die sich wirklich für sie einsetzen! —

Milow

Gutsverkauf. Das bisher der Siedlungsgesellschaft Sachsenland gehörige Restgut des frühern Rittergutes Milow ist durch Kauf in den Besitz des Dr. Weigel aus Leipzig übergegangen.

Höhere Jagdpächte. Bei der Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd blieben Bestbietende die Herren Gottschalk (Milow) mit 1200 Mark, Schumann (Berlin) mit 1250 Mark und Gunkel (Milow) mit 1300 Mark. Der Zuschlag seitens des Jagdvorstehers ist noch nicht erteilt. Der bisherige Pachtpreis betrug 780 Mark. —

Kreis Wolmirstedt

Wolmirstedt

Arbeitersamariter. Im Jahre 1926 hat die Ortsgruppe des Arbeitersamariterbundes 35 Transporte ausgeführt, und zwar 25 zum Kreiskrankenhaus, 4 zur Wohnung, 2 zum Arzt und 4 zum Wahllokal. Bei Veranstaltungen wurden 19mal Wachen gestellt und bei Unglücksfällen wurde 71mal erste Hilfe geleistet. Es herrscht ein reges Leben in der Ortsgruppe. Jeden Mittwoch findet abends die Uebungsstunde in „Stadt Prag" statt. Neuanmeldungen werden dort gern entgegengenommen. —

Barleben

Arbeiter-Radfahrerverein. Das Vereinsleben in unserm Gewerkschaftshaus ist in den letzten Monaten sehr rege. Auch der Arbeiter-Radfahrerverein hat seine Uebungsstunden Donnerstags abends 8 Uhr wieder aufgenommen. Der Verein hatte stets über gute Kräfte verfügt, diese haben sich alle wieder eingefunden und sind auch gern bereit, neuen Mitgliedern den Saalsport und Kunstfahren zu lernen. Es liegt an den Eltern, ihre Kinder nicht in bürgerliche Sportvereine zu schicken, sondern sie dem Arbeiter-Radfahrerverein zuzuführen. Sonnabend abend 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Versammlung statt. Freunde und Anhänger des Radfahrsports sind willkommen. Dort erfolgt auch die Aufnahme neuer Mitglieder. —

Ebendorf

Die Sozialdemokratische Partei hält am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr, ihre Mitgliederversammlung, an der auch Gäste teilnehmen können, beim Gastwirt Karl Laube ab. —

Landarbeiter-Versammlung am Freitag abend 8 Uhr beim Gastwirt Karl Laube. Wichtige Tagesordnung. —

Rogätz

Die gelandete Tote ist eine seit dem 3. Januar vermißte Ehefrau Marie Müller. (Siehe auch unter Burg.) —

Kreis Neuhaldensleben

Kreiskonferenz der Kriegsopfer.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hält am Sonntag den 6. März in Eilsleben seine Kreiskonferenz ab. Es ist eine wichtige Tagesordnung zu beraten. Das Hauptreferat hält Gauleiter Röber. Gäste sind willkommen. Zur Tagung sind auch der Kreisausschuß, das Kreiswohlfahrtsamt und das Wohlfahrtsamt der Stadt Neuhaldensleben eingeladen. Diesen Behörden sollen die noch bestehenden Mängel im Fürsorgewesen und die Wege zu ihrer Abstellung gezeigt werden. —

Neuhaldensleben

Kartellsterbekasse. Die Kontrolle der Sterbekarten ist nunmehr durchgeführt. Mitglieder, welche ihre Karte noch nicht zur Kontrolle abgegeben haben, werden im eigensten Interesse ersucht, dies sofort nachzuholen. Durch die Kartenkontrolle ist festgestellt, daß die Mitgliederzahl etwas über 1800 beträgt. —

Unfall auf dem Bahnhof. Aus dem von Oebisfelde kurz vor 9 Uhr abends kommenden Personenzug stürzte am Montag abend der Reisende Diplom-Ingenieur Müller aus Magdeburg. Der Verunglückte zog sich außer einem Schädelbruch eine schwere Gehirnerschütterung zu. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus geschafft und war bis Mittwoch vormittag noch nicht vernehmungsfähig. —

Freidenker-Versammlung. Der ehemalige Franziskaner-Pater Amon spricht am Montag den 28. Februar, abends 8 Uhr, bei W. Herzog in öffentlicher Versammlung über das Thema „Vom Franziskanermönch zum Freidenker". —

Gewerkschaftsversammlungen am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr, bei Herzog: Gemeinde- und Staatsarbeiter, Lederarbeiter, Lebensmittel- und Getränkearbeiter. In allen Versammlungen sind wichtige Fragen zu behandeln. Bei den Lebensmittel- und Getränkearbeitern wird der Gauleiter Kollege Thauer anwesend sein. In der Lederarbeiterversammlung wird Bericht von der Bezirkskonferenz gegeben. —

Althaldensleben

Die Auszahlung der Heeresrenten erfolgt am Sonnabend den 26. Februar in der Zeit von 9½ bis 12½ Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags in der hiesigen Postanstalt. Die Invaliden-, Alters- und Unfallrenten werden am Dienstag den 1. März in derselben Zeit gezahlt. —

Wefensleben

Versammlung der Partei Sonntag abend 8 Uhr bei Papenberg. Genosse Bernick spricht über Wirtschaftsfragen. —

Kreis Calbe

Calbe

Löwefeier. Wer ist eigentlich der Löwe, der gefeiert werden soll? Er ist der Träger der bürgerlichen Revolution aus dem Jahre 1848, und zwar nicht nur in unsrer Vaterstadt. Seine Person hat Bedeutung für das gesamte deutsche Vaterland. Unser Mitbürger, der Rechtsanwalt Löwe, war Präsident der Nationalversammlung. Auch er war von der Reaktion zu Zuchthaus verurteilt. Ihm konnte er sich nur durch die Flucht entziehen. Erst nach der Amnestie wurde ihm die Rückkehr möglich. An dem Hause, das er in Calbe bewohnt hatte, soll nunmehr eine schlichte Gedenktafel angebracht werden. Das Reichsbanner ist der Vater dieses Gedankens. Es hatte sich mit einem Antrag an die städtischen Körperschaften gewandt, leider vergeblich. Mittel sind hierzu nicht bewilligt worden. Aber trotzdem gelangt der Plan zur Ausführung, da er finanziell gesichert ist. Als Grundstück kommt das Gebäude des Konsumverein in Frage. Ursprünglich war auch eine Gedenktafel für den treuen örtlichen Mitkämpfer geplant, nämlich den Fabrikbesitzer Nicolai. Aber der würdige Nachfahr seines Ahnen hat deutlich genug abgewinkt. —

Verlängerte Omnibusverbindung nach Staßfurt? Infolge der Engstirnigkeit der früheren Stadtväter und der Launen des Herzogs von Anhalt war Calbe von den Bahnlinien gar zu schlecht angeschnitten. Zwar haben wir zwei Bahnhöfe, aber sie liegen weit draußen vor der Stadt. Zum Glück ist der Bahnhof Ost durch zwei Omnibuslinien mit ihr verbunden. Endlich entschlossen sich die Besitzer, u. a. auch die Autolinie Förderstedt—Calbe-Ost einzurichten. Vor kurzem tauchte das Gerücht auf, diese Linie würde bis nach Staßfurt durchgeführt werden. Diese Tatsache steht durchaus noch nicht fest. Ob sie verwirklicht werden wird, erscheint uns zweifelhaft. Von Förderstedt fährt man mit der Bahn billiger nach Staßfurt. —

Wanderhaushaltungsschule. Die vom Kreis eingerichtete Wanderhaushaltungsschule arbeitet jetzt in Breitenhagen. Während in Rosenburg der Vaterländische Frauenverein die Angelegenheit in die Hand genommen hatte, liegt sie in Breitenhagen in der Hand des Ortsausschusses für Jugendpflege. Das scheint uns der bessere Weg zu sein. Wenn man nämlich die Berichte aus Groß-Rosenburg las, gewann man den Eindruck, als wäre der Vaterländische Frauenverein der wirkliche finanzielle Träger. In Wirklichkeit war es natürlich der Kreis. So wurde hier mit öffentlichen Mitteln eine verschleierte deutschnationale Agitation getrieben. Es dürfte sich auch für Calbe empfehlen, daß der Ortsausschuß für Jugendpflege die Angelegenheit der Wanderhaushaltungsschule in die Hand nimmt. Der Kreisausschuß, der am Montag tagte, stattete der Schule in Breitenhagen einen Besuch ab. —

Barby

Die Ziehhunde müssen nach einer Polizeiverordnung dem Veterinärrat vorgeführt werden, der das Zeugnis ausstellt, ob sie für ihren Beruf geeignet sind. Wohl oder übel müssen darum die in Frage kommenden Fuhrwerksbesitzer am Montag den 28. Februar nach Calbe, um ihre Tiere von ½1 bis ½3 Uhr im „Deutschen Hause" vorzustellen. —

Ein billiger Sonntagszug fährt am 6. März nach Berlin. Abfahrt 7.19 Uhr früh Barby, Ankunft 10.31 Uhr Berlin Schlesischer Bahnhof; Abfahrt 8.57 Uhr abends von Berlin Schlesischer Bahnhof, Ankunft 11.27 Uhr in Barby. Der Sonderzug hält in Wannsee und den andern Berliner Stationen. Im „Admiralspalast" wird die Hallerrevue gegeben, zu der Eintrittskarten an der Fahrkartenausgabe bis einschließlich 2. März zu haben sind. —

Vandalen. Von einem Vorgartenstaket in der Schloßstraße, das erst im vorigen Jahr in Ordnung gebracht wurde, sind 20 Stäbe teils abgebrochen, teils herausgerissen worden. —

Die Umpfarrung der Kirchengemeinde Wespen von Barby nach Pömmelte stößt bei einem Teil der Dorfeinwohnerschaft auf Widerspruch. Man befürchtet, daß die Barbyer Kirche auf Kosten der Wespener Kirchengemeinde ein gutes Geschäft macht. Die Barbyer Kirche sei verpflichtet, den Geistlichen zu stellen, da sie Naturalien aus Wespen bezieht, die neuerbauten Grundstücke dort belastet hat und den Kantoracker daselbst besitzt. Der Wille der Gemeinde, so schlägt man vor, soll in einer „Volksabstimmung" gehört werden. —

Die Aufbauschule fordert zu neuen Anmeldungen auf. Eine stattliche Anzahl liegt schon vor, so daß die Weiterentwicklung gesichert ist. Ostern wird die Oberprima eingerichtet. —

Biere

Frauenversammlung morgen (Freitag) abend 8 Uhr bei H. Emmelmann. Gäste willkommen. —

Parteiversammlung am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr, bei H. Emmelmann. Wichtige Tagesordnung. —

Brumby

Parteiversammlung am Freitag abend 8 Uhr im „Adler". Alle Genossinnen und Genossen sowie Reichsbannermitglieder wollen diesen Abend frei halten. Parteisekretär Genosse Peters (Magdeburg) hält einen Vortrag. —

Schönebeck

Vom Arbeitsamt wird ein stärkeres Steigen der Erwerbslosenziffer gemeldet. Hinzugekommen sind in dieser Woche 229 Arbeitslose, dagegen vermittelt sehr wenig. Augenblicklich gibt es 1737 männliche und 276 weibliche Erwerbslose, die Unterstützung erhalten (einschließlich Krisenfürsorge). Nicht unterstützungsberechtigt sind 105 Männer und 35 Frauen. Das starke Anwachsen der Erwerbslosen ist durch Entlassung von mehr als 100 Arbeitern der chemischen Fabrik Hermania hervorgerufen.

Die Vorarbeiten zum Bau eines Isolierhauses für das städtische Krankenhaus sind soweit vorgeschritten, daß in nächster Zeit mit dem Bau begonnen wird. —

Im Kreiskindererholungsheim Elbenau ist jetzt wieder eine sechswöchige Erholungskur beendet, an der auch eine Anzahl Kinder von hier teilgenommen hat. Die nächste Kurperiode beginnt am 2. März. Zirka 60 Kinder nehmen gewöhnlich an einer solchen Kur teil. Das Erholungsheim ist im Sommer und im Winter geöffnet. Aber nicht nur in Elbenau, sondern auch in Ost- und Nordseebäder werden die Kinder zur Erholung untergebracht. —

28. Stiftungsfest des Fabrikarbeiterverbandes. Am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr, feiert die Zahlstelle Schönebeck des Verbandes der Fabrikarbeiter im „Jägerhof" zu Grünewalde ihr 28. Stiftungsfest. Von seiten der Ortsverwaltung ist alles geschehen, um das Fest in würdiger Weise begehen zu können. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.) —

Bad Salzelmen

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hält morgen (Freitag) abend 8 Uhr bei Weck in der Grabenstraße eine Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung ab. —

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonnabend den 26. Februar einen Wohlfahrtsabend, zu dem eine große Zahl alter Leute eingeladen ist. Der Theaterverein Kornblume wird diesmal ein recht lustiges Stück vorführen. Freunde und Gönner sind willkommen. Genossen und Genossinnen, besucht die Veranstaltung recht zahlreich und fordert eure Frauen auf, Mitglied der Arbeiterwohlfahrt zu werden! —

Einbrecher statteten in der Nacht zum Dienstag den Restaurationsräumen des Sporthauses einen Besuch ab. Sie zertrümmerten eine Fensterscheibe der Gaststube und entwendeten Spirituosen, Zigaretten und Schokolade. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. —

Preußisch-Börnecke

Oeffentliche Reichsbannerversammlung. Am Freitag den 25. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet das Reichsbanner im Lokal des Kameraden Louis Faust eine große öffentliche Versammlung. Die gesamte republikanisch gesinnte Bevölkerung ist zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen. Genossen und Genossinnen, treibt Propaganda für die Veranstaltung. —

Die Ortsgruppe des Landarbeiterverbandes veranstaltet am Sonnabend den 26. Februar bei Salger einen Werbeabend. Die Veranstaltung besteht aus einem Lichtbildervortrag und anschließendem gemütlichen Beisammensein. Den Vortrag hält Kreisleiter Wölfert (Quedlinburg). Die Arbeiterschaft wird gebeten, diese Veranstaltung zu unterstützen. —

Stadtkreis Aschersleben

Das Arbeitsamt läßt einen Werbefilm „Frau Krause und die Dienstbotenfrage" in den hiesigen Lichtspielhäusern laufen, und zwar vom Freitag den 25. Februar an eine Woche im Stadttheater, und darauf in den Kammerlichtspielen eine Woche. Der Film behandelt die Notwendigkeit der öffentlichen Arbeitsvermittlung zum Teil in humoristischer Weise. —

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gehört heute mit zu den wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben. Das hiesige Wohlfahrtsamt machte daher gern von dem Angebot der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung dieser Krankheiten Gebrauch, das Schauspiel „Olaf", Tragödie eines Sportlers in acht Bildern von Laskowski, hier zur Aufführung zu bringen. Es wurden zwei Vorstellungen am Dienstag, eine nachmittags, die andre abends, veranstaltet. Erstere war gut besucht, letztere überfüllt, so daß viele Einlaßsuchende wieder umkehren mußten. Die Vorführung war inhaltlich und darstellerisch glänzend und hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Vorführung wird später wiederholt werden. Bei den geringen Eintrittspreisen von 60, 30 und 20 Pf. hat die Wohlfahrtskasse immer noch einen Fehlbetrag zu decken. —

Aus der Altmark

Tangerhütte

Der **Frauenabend** war sehr gut besucht. Es wurde beschlossen, im März einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Frauen und Politik". Die Genossinnen folgten aufmerksam den Ausführungen des Referenten. Dann sprach Genosse Heeder über die Volksfürsorge. Als Delegierter zur Frauenkonferenz am 21. März wurde Genossin Koch gewählt. —

Letzlingen

Parteiveranstaltung. Freitag abend 8 Uhr Versammlung im Lokal von Benze. Genosse Stämpfel spricht über „Bürgerblock und Sozialdemokratie". —

Salzwedel

Werbeabend des Reichsbanners. Am Dienstag abend fand hier eine Werbeversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Um 6.30 Uhr trafen sich alle Kameraden auf dem Paradeplatz. Unter klingendem Spiel des gut durchgebildeten Spielkorps bewegte sich dann der Werbeumzug durch die Stadt, bis er in der „Union" endete. Der Saal war überfüllt. Das Referat hatte Kamerad Buchholz (Magdeburg) übernommen. Seine trefflichen Ausführungen wurden durch den reichen Beifall der Zuhörerschaft gelohnt. Zwei Redner des Roten Frontkämpferbundes bemühten sich, die Ausführungen abzuschwächen, aber alles Liebesmühen war vergebens. Interessanter waren schon die Ausführungen eines Redners der „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei". Er faselte andauernd von einer übernatürlichen Macht. Alles war gespannt im Saale, und man war sehr erstaunt, als damit nur die Juden gemeint waren. Unter allgemeinem Gelächter der Zuhörer mußte er dann abtreten. Erwähnenswert sei noch, daß sich die Vertreter des Roten Frontkämpferbundes dazu berufen fühlten, den Redner dauernd zu unterbrechen. Nachdem der Referent alle Gegenredner in geschickter Weise abgefertigt hatte, sang die Versammlung stehend das Reichsbannerbundeslied. Mit einem dreifachen „Frei Heil!" auf die deutsche Republik und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold schloß der Vorsitzende, Kamerad Plank, die Versammlung. Eine große Anzahl Kameraden meldeten sich nach der Versammlung zur Aufnahme. Der Werbeabend ist für das Reichsbanner in Salzwedel ein voller Erfolg gewesen und das trotz aller Bemühungen, uns die Säle abzutreiben. —

Ein ganz gemeiner Betrug. In der Herberge zur Heimat ließen sich zwei Kunden von einem ehrlichen Wanderburschen zwecks Vorstellung Stiefel und Anzug geben. Sie versprachen, ihm die Sachen sofort wieder zurückzubringen. Vergebens wartete der Wanderbursche in der Herberge, denn die Kunden hatten das Weite gesucht. Es sind dies ein Klempner Heinrich Haupt, in Bochum am 10. März 1903 geboren, und der Schuhmacher Johann Wagner, in Linden am 7. Oktober 1907 geboren. Beide sind zusammen in der Richtung auf Magdeburg abgewandert. Meldungen über den Aufenthalt der beiden Betrüger, die sich nicht scheuten, einen wandernden Erwerbslosen zu bestehlen, bei der nächsten Landjäger- oder Polizeistelle. —

Auf dem Wochenmarkt wurde bei regem Verkehr zu folgenden Preisen verkauft: Weiße Kartoffeln Ztr. 4—4,50 Mark, gelbfleischige Ztr. 5 Mark, Weißkohl Pfund 10 Pf., Rotkohl, 2 Pfund, 25 Pf., Wirsingkohl 10—15 Pf., Rosenkohl 45—50 Pf., Grünkohl, 2 Pfund, 25 Pf., Mohrrüben Bund 10 Pf., Kohlrüben, 2 Pfund, 15 Pf., Meerrettich, Stange 20 Pf., Zwiebeln, Bund 10 Pf., Sellerie Stück 10 und 20 Pf., Porree, Stück 10 Pf., Eier Stück 12 Pf., Dorsch 40 Pf., Schellfisch 30 und 40 Pf., Seelachs 35 Pf., Schollen 45 Pf., Rotbarsch 35 Pf., Rotfedern 35 Pf., Hecht 1,15 Mark, Stinte 25 Pf., grüne Heringe 12½ und 25 Pf. —

Steuermahnung des Magistrats. Die bis zum 15. d. M. fällig gewesene Grundvermögens- und die Hauszinssteuer für Februar 1927, die dritte Vorauszahlung auf die Gewerbekapitalsteuer und die Immobiliar-Feuerversicherungsbeiträge für 1927 werden hierdurch angemahnt und sind bis zum 26. Februar bei der Stadthauptkassenzahlstelle (Sparkasse-Girokonto 5) einzuzahlen.

Stadtkreis Stendal

Parteivorstand und Ortsausschuß. Gemeinschaftliche Sitzung heute (Donnerstag) abend 8 Uhr im Vorraum des Parteisekretariats, Brüderstraße 10. —

Der Wochenmarkt am Mittwoch war wiederum vom Sonnenschein begünstigt. Handel und Wandel waren befriedigend. Besseres Geschäft machte ein Fischauto von der Genossenschaft Bolltenhagen mit lebenden Ostseefischen. Die Fischpreise waren folgende: Dorsch 30 Pf. das Pfund, lebende Butt (Flundern) 40 Pf. das Pfund, ganz frische Ostseeheringe 20 bis 25 Pf. Sonst waren die Preise folgende: Schmalz Pfund 1,10 Mk., Bauchfleisch 1,20 Mk., Schmorfleisch 1,20 Mk., Rotwurst 1,20 Mk., Leberwurst 1,20 Mk., Schlackwurst 2 Mk., Mettwurst 1,60 Mk., Karbonade 1,20 Mk., Rindfleisch 1,20 Mk., Schieres 1,40 Mk., Rouladen 1,40 Mk., Speck 1,60 Mk., Schüsselsülze 40 Pf., Kopfsülze 1,40 Mk., Würstchen Pfund 1,50 Mark, Kalbfleisch 1,10 bis 1,20 Mk., Honig (Scheiben) Pfund 1,30 bis 1,60 Mk., Leckhonig 1,20 Mk., Algäuer 85 Pf., Käse Rolle 75

Das Große Los ist die Sehnsucht von uns allen. Es gibt aber kaum eine größere Nervenbelastung, als in der Lotterie spielen. Kommt der Treffer? Kommt er nicht? Und wenn dann der Gewinn kommt, welche Aufregung! Wenn er nicht kommt, welche Enttäuschung! Zum Gewinnen gehört noch mehr Gleichmut, als zum Verlieren, denn schon manche glücklichen Gewinner sind vom Schlaganfall getroffen worden. Diesen Gleichmut beschert allein die

Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 ₰

Ihr köstlicher, milder Geschmack verleiht allein jene Gelassenheit, jene Gefaßtheit vor dem Schicksal, die man in allen Wendungen seines Lebens zu bewahren hat. Das Große Los hat so viele Formen, z. B. Millionenerbschaften vom Onkel in Amerika. Alle aber sind gleich in der Folge, daß man fürchterlich angepumpt wird und Steuern zahlen muß. Wer gestählt sein will, alle Pump- und sonstigen Schröpfversuche wirkungsvoll abzuweisen, dem sei geraten, sich in das würzige, kräftige Aroma unserer Greiling-Schwarz-Weiß zu hüllen, deren Genuß ihm die absolute Ruhe gibt, mit der er siegreich alle Angriffe auf seinen Geldbeutel abweist.

bis 90 Pf., Bücklinge Pfund 1,10 Mk., Romadur 90 Pf., Eier Stück 13 Pf., Butter Pfund 1,90 Mk., Pflaumenmus 50 Pf., Aepfel 30 Pf., Birnen 20 Pf., Rotkohl 20 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Kohlrüben Pfund 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Sellerie Knolle 25 bis 30 Pf., Porree zwei Stangen 5 Pf., Rosenkohl Pfund 50 Pf. —

Eine öffentliche Werbeversammlung veranstaltet am Sonntag den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gartensaal von Klinkau der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Die Tagesordnung lautet: „Die Personal- und Finanzpolitik der Reichsbahnverwaltung". Referent ist der Kollege Meyer (Bremen). —

Die Ladenkasse bestohlen. Aus der Ladenkasse eines hiesigen Fleischermeisters hat eine unbekannte Person am Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr 100 Mark enmommen. Der Laden muß durch die hintere Tür betreten worden sein. —

Wegen Fahrgeldhinterziehung wurde eine weibliche Person festgenommen. —

Baupläne der Reichspost. Die Oberpostdirektion in Magdeburg will ein größeres Grundstück in der Nähe des Bahnhofs ankaufen. Vor einigen Tagen weilten bereits mehrere höhere Postbeamte aus Magdeburg hier und verhandelten mit Bauunternehmern und Grundstücksinhabern, bisher allerdings ohne positives Ergebnis —

Die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse für den Monat März findet schon am Sonnabend den 26. Februar in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt. —

Nicht auf verbotenen Wegen fahren. Seit einiger Zeit ist beobachtet worden, daß die Promenade von der Moltkestraße nach Wahrburg, auf der das Fahren verboten ist, von Kraftwagen und Motorrädern im schnellsten Tempo und in rücksichtslosester Art und Weise befahren wird, so daß Spaziergänger, hauptsächlich in den Abendstunden, nur mit Mühe dem Ueberfahrenwerden entgingen. Das Befahren dieses Weges wird streng bestraft. —

Das **Landratsamt warnt:** Eine Vereinigung, die sich als „Deutscher Unterstützungsverband in Polen" bezeichnet, wendet sich neuerdings an deutsche Städte und Gemeinden mit der Bitte um Spenden für die arme deutsche Bevölkerung im abgetretenen Gebiet. Eine gleiche Organisation ist bereits unter dem Namen „Deutscher Wohlfahrtsbund in Polen, E. V." aufgetreten. Nach zuverlässigen Feststellungen handelt es sich bei den genannten Unternehmungen um solche, denen gegenüber größte Vorsicht am Platz ist. —

Ackerverpachtung. Wie der Magistrat bekanntgibt, sollen am Sonnabend den 26. Februar, vormittags 10 Uhr, im Ratshausfaal etwa 34 Morgen Acker jenseits des Kuhgrabens öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. —

Aus dem Harz

Schwerer Raubüberfall im Huy. Auf der Chaussee zwischen Halberstadt und Huy-Neinstedt wurde eine Frau, die mit dem Rad aus Halberstadt kam, von zwei Männern überfallen, vom Rade gerissen und in den Chausseegraben geschleppt. Die Räuber schlugen dort mit einem Knüppel solange auf die Frau ein, bis sie bewußtlos wurde. Dann beraubten sie der Frau ihrer Handtasche und verschwanden. Die Frau schleppte sich, nachdem sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, mühsam nach Huy-Neinstedt und mußte von dort wegen ihren schweren Verwundungen ins Halberstädter Krankenhaus geschafft werden. —

Friedrich Ebert

„Des Volkes Wohl ist meiner Arbeit Ziel."

Lies den großen Ebert-Roman von Emil Felden

Eines Menschen Weg

Organisationsausgabe **nur 3 Mark.**

Buchhandlung Volksstimme.

Aus dem Braunschweigischen

Helmstedt

Falschmünzerwerkstatt. Der Falschmünzer, von dem die hier in der letzten Zeit in Verkehr gebrachten falschen 1-Mark-Stücke stammen, ist der junge Hugo Schrank. In gutem Versteck entdeckte die Kriminalpolizei bei einer Haussuchung bei ihm sämtliches Handwerkszeug einer Falschmünzerwerkstätte sowie einige schon halbfertige Produkte. Sch. sitzt nun im Kreisgefängnis, während die Polizei verschiedenen Helfershelfern auf der Spur ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bleckendorf. An dem Lichtbildervortrag am Freitag müssen alle Kameraden mit ihren Angehörigen teilnehmen. —

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.

Verein der Schlesier. Freitag den 25. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Freundschaft ein Vortrag des Landsmanns Hans Rößler statt. Großer Lacherfolg. Volkstümliche Preise. §67

Wasserstände

Elbe			Wuchs	Fall	**Mulde**			Wuchs
Nimburg	23. 2	+ 0,24	—	—	Duben	24. 2.	+ 0,32	0,01
Brandeis	„	+ 0,10	—	—	**Unstrut und Saale**			
Melnik	„	— 0,27	—	—	Grochlitz	24. 2.	+ 1,26	0,02
Leitmeritz	„	— 0,42	—	—	Trotha Utp.	„	+ 2,08	—
Außig	„	— 0,06	—	—	Bernburg Utp.	„	+ 1,36	0,08
Dresden	„	— 1,50	—	—	Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,64	—
Torgau	24. 2.	+ 0,40	—	0,16	Kalbe Unterpeg.		+ 1,06	0,07
Wittenberg	„	+ 2,00	—	0,10	Grizehne		+ 1,10	0,06
Roßlau	„	+ 1,17	—	0,12	**Havel**			
Aken	„	—	—	—	Brandenburg Oberpegel	23. 2	+ 2,37	—
Barby	„	+ 1,57	—	0,07	Brandenburg Unterpegel	„	+ 2,10	—
Magdeburg	„	+ 1,15	—	0,07	Rathenow Oberpegel		+ 2,00	—
Tangermünde	„	+ 2,20	—	0,09	Rathenow Unterpegel	„	+ 1,62	—
Wittenberge	„	+ 2,54	—	0,03	Havelberg	„	+ 3,06	—
Lenzen	„	—	—	—				
Dömitz	„	+ 1,76	—	0,01				
Dalchau	„	—	—	—				
Botzenburg		—	—	—				
Hohnstorf	23. 2.	+ 1,76	—	—				

Torgau schwaches Treibeis.

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag. Zunehmende Bewölkung, dann vorübergehend Regen mit nachfolgendem Aufklaren, Temperaturen wenig verändert.

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 23. Februar.

Als Terminpreise für Weißzucker frei Seeschiffstelle Hamburg für 50 kg inkl. Sack wurden genannt: per Februar 18,40 B., 18,20 G., März 18,30 B., 18,20 G.; April 18,35 B., 18,25 G.; Mai 18,40 B., 18,35 G.; Juni 18,45 B., 18,40 G., Juli 18,45 B., 18,40 G.; August 18,55 B., 18,50 G., September 18,30 B., 18,20 G., Oktober/Dezember 16,60 B., 16,45 G. Tendenz ruhiger.

Devisen-Notierungen in Reichsmark

		22. Februar Geld	22. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168,71	169,13	168,72	169,14
Buenos-Aires	1 Papierpeso	1,766	1,770	1,765	1,769
Brüssel-Antwerpen	100 Belga	58,60	58,74	58,60	58,74
Danzig	100 Gulden	81,55	81,75	81,70	81,90
Oslo	100 Kronen	109,28	109,56	109,34	109,62
Kopenhagen	100 Kronen	112,80	112,58	112,91	112,59
Stockholm	100 Kronen	112,44	112,72	112,45	112,73
Helsingfors	100 finnl. Mark	10,603	10,643	10,604	10,644
Italien	100 Lire	18,48	18,52	18,45	18,49
London	1 Pfund	20,451	20,486	20,484	20,485
Neuyork	1 Dollar	4,2135	4,2235	4,2195	4,2295
Paris	100 Frank	16,49	16,53	16,495	16,535
Schweiz	100 Frank	81,03	81,26	81,05	81,23
Spanien	100 Peseten	70,71	70,89	70,96	71,14
Japan	1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,498	0,500	0,498	0,500
Wien	100 Schilling	59,32	59,46	59,35	59,49
Prag	100 Kronen	12,474	12,514	12,476	12,516
Jugoslawien	100 Dinar	7,399	7,419	7,399	7,419
Budapest	100 Pengo	73,65	73,84	73,65	73,85
Bulgarien	100 Leva	3,045	3,055	3,045	3,055
Lissabon	100 Escudos	21,545	21,595	21,545	21,595
Athen	100 Drachmen	5,48	5,50	5,47	5,49
Konstantinopel	1 Pfund	2,148	2,158	2,145	2,155

Kanada G. 4,206, B. 4,216 Uruguay G. 4,255 B. 4,265

Vorteilhafte Bezugsquellen

Moritz Bry
Aschersleben
Das größte Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe
Arbeiter- u. Berufskleidung

MODENHAUS
Rahmlow & Kressmann
ASCHERSLEBEN
Hochwertige Qualitäten zu sehr günstigen Preisen in größter Auswahl!

Möbel
zu billigsten Preisen bei — reellster Bedienung —
2400 qm Geschäftsräume
Eigene Polster- und Tischler-Werkstätten
Größte Auswahl!
C. SCHMIDT
Fernspr. 785 Möbelhallen Fernspr. 268
Ueber den Steinen 37 — Breite Straße 14

Schuhwaren
kauft man gut und preiswert bei
Ernst Domke
Aschersleben Markt 9.

J. Jacks
Aschersleben
Kaufhaus
für
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe — Wäsche
Baumwollwaren
Gardinen — Trikotagen
Das Haus der billigen Preise!!

Auch in dem kleinsten Haushalt wird ein
GASKOCHER
stets die Freude der Hausfrau sein, darum
fort mit dem KOHLENHERD
Preiswerte Gasverbrauchsapparate auf Kaufmiete (Miete mit Eigentumserwerb) erhalten Sie in unserem
Stadtgeschäft: MARKT 2
wo Sie auch Ihren Bedarf an elektr. Artikeln decken können
Fernruf 754 **Städt. Gaswerk ASCHERSLEBEN** Fernruf 754

Juckenack u. Bergner
Abt. II Dampfwäscherei
Aschersleben Steintor 3
Färberei / Chem. Reinigung
Läden: Breite Str. 29. Staßfurter Höhe 21. Hinter dem Turm 21.

Anna Thieme
Aschersleben :: Markt 15
Telephon 419
Putz- und Modewaren
Trikotagen
Handschuhe, Wollwaren

Hermann Ehlers
Aschersleben, Markt 16
Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut
Oefen, Kochherde
Eisenwaren, Werkzeuge

Conitzer & Co.
Aschersleben / Calbe a. d. S.
Das führende Kaufhaus.

Otto Burkel & Sohn
Stendal
Kolonialwaren, Lebensmittel
Hengstinger Straße 1
Arneburger Straße 165
Stendaler Straße 37 (ab 3. 14.)

Emil Hansmann
Weißwaren
Gardelegen
Magdeburger Str. 117.

August Moye
Gardelegen, Stendaler Str. 149
Fabrik
feiner Fleisch- und Wurstwaren

Modehaus
Baum & Jacobsen
Tangermünde
Bestes Einkaufshaus für Stadt und Land.

Carl Schaeffer
Tangermünde Lange Fischerstr. 1
Kohlenhandlung Telephon 59 u. 112
empfiehlt:
Kohlen, Koks Briketts zu billigst. Tagespr.

Schuhwarenhaus
Albert Klein
Gardelegen
Fernspr. 495 — Gründungsjahr 1909
Größtes Schuhgeschäft der Altmark

Rind- u. Schweineschlächterei
Ferdinand Saalfeld
Gardelegen
Bahnhofstr. 45 Bahnhofstr. 45
Feine Fleisch- und Wurstwaren
zu bekannter Güte

Billigste Bezugsquelle für
Manufaktur-, Modewaren und Konfektion
Große Auswahl in
Herren-Hüten u. -Mützen, Windjacken, Arbeiterhosen, Röcken und Mützen
zu sehr billigen Preisen
P. Winkelmann, Gardelegen.

Frido Anders
Gardelegen
Eisenwaren — Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
eis. Oefen und Kochherde
Spielwaren.

Rind- u. Schweineschlächterei
Fritz Oerneke
Gardelegen
Wächterstr. 355 Wächterstr. 355
Feine Wurstwaren
nach Hausschlachter-Art

Reichstag

Die Reichstagsitzung vom Mittwoch wird um 3 Uhr eröffnet. Das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr mit Luxemburg wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen. Dann folgte die Fortsetzung der zweiten Lesung des Haushalts 1927 beim

Etat des Reichsjustizministeriums

Abg. **Everling** (dt.-natl.) erklärte: Staatssekretär Joel habe das Vertrauen seiner Partei. Die Bedeutung der Presse solle man nicht unterschätzen, aber eine Richterin kann sie nicht sein. Der Grundsatz sachlicher Berichterstattung und des Nichteingriffs in ein schwebendes Verfahren sollte wieder zu seinem Rechte kommen. Solange die Eherechtsreform nur auf Erleichterung der Ehescheidung hinausläuft, wehren wir uns dagegen. Die

Amnestie darf man nicht übersteigern.

Gegen Landesverrat bedarf es durchgreifender und scharfer Strafbestimmungen. Leider lassen auch die Sozialdemokraten, die soviel von Solidarität reden, es an der einfachsten nationalen Solidarität fehlen. (Lärm b. d. Soz.)

Wir wünschen einen Schutz der christlichen Feiertage. Der 11. August einigt nicht das ganze Volk und ist kein Nationalfeiertag. Aber wenigstens ein Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs sollte doch möglich sein.

Abg. **Bockius** (Ztr.) sagt, daß es sich bei der Vertrauenskrise der Justiz eigentlich um eine Krise der Rechtsprechung handle, die wiederum eine Folge der Wirtschaftskrise sei. Die Aufwertungsgesetzgebung wäre nicht nötig gewesen, wenn die Richter rechtzeitig, ebenso wie die Wirtschaft, den Grundsatz „Mark gleich Mark" aufgegeben hätten. Nach dem Kasseler Beschluß der Richter könne man auch nicht mehr von einer politischen Vertrauenskrise reden.

Wenn die Anwendung des Hochverratsparagraphen nicht mehr dem allgemeinen Rechtsempfinden entspricht, so muß das Staatsgesetz geändert werden.

Auch das Zentrum sehe die Ehenot, aber mit der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse würden auch die Voraussetzungen für die ehelichen Schwierigkeiten wegfallen. Das

Zentrum lehnt Erleichterung der Ehescheidung ab,

die der christlichen Ethik und auch der natürlichen Ethek widerspreche. Bei der Beurteilung der moralischen Verhältnisse dürfe man nicht immer von der Großstadt ausgehen, auf dem Lande und in den kleinern Städten wehe eine reinere Luft. Die Abtreibungen hätten in der letzten Zeit zugenommen; dieser Mord an dem ungebornen Menschen müsse unbedingt verhindert werden.

Abg. **Kahl** (Dt. Vp.): Die Angriffe gegen den Staatssekretär Joel seien zu bedauern. Man habe ihn im Ausschuß sogar als eine Gefahr für die Republik bezeichnet. Man solle doch nicht soviel Gefahren für die Republik konstruieren. Staatssekretär Joel habe oft genug Beweise seiner absoluten politischen Zuverlässigkeit gegeben. Das Thema von der Vertrauenskrise fange schon an, langweilig zu werden. Das Justizministerium dürfe in die Rechtsprechung gar nicht eingreifen, und vor Verallgemeinerungen solle man sich hüten.

Die politische Gerichtsbarkeit sei ohne Tadel. Nicht die Gesinnung, sondern die Tat werde von den Gerichten bestraft. (Widerspruch links.) Die Hochverratsurteile entsprächen durchaus dem geltenden Rechte, der Staat könne gegenüber den kommunistischen Idealen auf sein Selbsterhaltungsrecht nicht verzichten. Der Uebergang der Justizhoheit von den Ländern auf das Reich sei unbedingt notwendig. Die

Ehescheidungsreform sei noch nicht reif

für die Behandlung im Plenum des Reichstags. Man könne die tiefe Kluft zwischen Recht und Geschehen nicht leugnen. Die Presse müsse sich am Kampfe für die deutsche Justiz beteiligen.

Abg. **Rosenberg** (Komm.) erklärt, es stehe fest, daß Kommunisten nur wegen ihrer Ueberzeugung verurteilt werden. Besonders kraß sei die Verurteilung von Druckern und Setzern durch das Reichsgericht gewesen. Die zunehmende Zahl der Ehescheidungen werde nicht durch die wachsende Unsittlichkeit, sondern durch das Erstarken des Kapitalismus verursacht, der die Frau vom Herde reiße und in die Fabrik treibe. Der Reichspräsident müsse sich Kritik gefallen lassen, denn er sei kein Monarch, sondern habe sich als Parteipolitiker betätigt.

Staatssekretär Joel behauptet, daß der kommunistische Redner einzelne Sätze aus Urteilen des Reichsgerichts herausgerissen habe, um damit seine Zuhörer irrezuführen. Es sei festgestellt worden, daß Sprengstoff zentnerweise durch schweren Einbruchsdiebstahl entwendet und Handgranatenfabriken übergeben worden sei. Kein Staat könne dulden, daß an seinem eignen Ruin gearbeitet werde. Bei dem

Prozeß gegen die Verleger und Drucker

der Bürgerkriegshetze sei festgestellt worden, daß dieses Material in Geheimdruckereien hergestellt und die Angeklagten von dem hochverräterischen Inhalt dieser Druckschriften unterrichtet gewesen seien. Der Reichsjustizminister werde in nächster Zeit die Oeffentlichkeit über den wirklichen Tatbestand in diesem Prozeß unterrichten.

Um 6½ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung, Reichsjustiz und Reichsarbeitsministerium. —

Groß-Hamburg im Landtag

Der Preußische Landtag überwies in seiner Mittwochsitzung zunächst eine sozialdemokratische Große Anfrage wegen der Stillegung der Grube Abendröte bei Rothenbach ohne Debatte dem Handelsausschuß.

Dann begann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Kommunalbezirke im Unterelbe-Gebiet.

Ministerpräsident Braun

benutzte die Gelegenheit zu einer überaus deutlichen Antwort auf die letzte Rede des Hamburger Bürgermeisters Petersen in der Hamburger Bürgerschaft. Er bezeichnete es als grob unwahr, daß es sich bei der ganzen Frage um das Bestreben Preußens handle, Hamburg zu verschlucken. Die ganze Groß-Hamburg-Frage sei dadurch ins Rollen gekommen, daß Hamburg von Preußen eine Fläche von 137 000 Hektar mit rund einer halben Million preußischer Einwohner haben wollte.

Wenn Petersen meine, der Weg zum deutschen Einheitsstaat gehe nicht über Groß-Preußen, dann jedenfalls über Groß-Hamburg erst recht nicht. Preußen denke nicht daran, ohne gleichwertige Gegenleistung preußisches Gebiet an Hamburg abzutreten und den Hamburger stadtstaatlichen Partikularismus zu stärken. Kein Interesse der deutschen Volkswirtschaft, die zu drei Fünfteln preußische Volkswirtschaft sei, erfordere eine Unterstützung der hamburgischen Großmannssucht.

Preußen beabsichtige auch nicht, die Tür zu Verhandlungen wieder aufzumachen, nachdem hinter der Tür Hamburg solchen Spektakel inszeniert hätte.

Innenminister Grzesinski

begründete anschließend die Eingemeindungsvorlagen für Altona, Harburg, Wilhelmsburg und Wandsbek im einzelnen und befürwortete die vorgesehene 10-Millionen-Subvention an die preußischen Gemeinden im Unterelbegebiet.

Mit den sehr beifällig aufgenommenen Ministerreden erklärten sich alle Parteien des Landtags, auch die Sozialdemokratie durch den Mund des Abg. Leinert, einverstanden. Nur die Deutsch-Hannoveraner brachten ihre üblichen Vorbehalte gegen Preußen vor, und die Kommunisten forderten Unterstellung des ganzen Unterelbegebiets unter hamburgische Staatshoheit, während sie wiederum in der Hamburger Bürgerschaft als einzige dagegen Stellung genommen haben. Die Vorlage wurde schließlich an einen Ausschuß von 29 Mitgliedern überwiesen.

Es folgten dann die namentlichen Abstimmungen über die

kommunistischen Mißtrauensanträge

gegen den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und den Kultusminister Dr. Becker. Die Kommunisten versuchten dabei noch einmal mit der Lüge hausieren zu gehen, als wolle die Sozialdemokratie, die selbstverständlich das Mißtrauensvotum gegen Hirtsiefer ablehnte, damit seine Verordnung vom 11. November 1926 billigen.

Abg. Heilmann (Soz.)

stellte fest, daß die Sozialdemokratie im Interesse des Mieterschutzes und der Gewerbetreibenden diese Verordnung stets bekämpft hat. Aber nachdem sämtliche bürgerlichen Parteien den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung dieser Verordnung abgelehnt haben, könne der Wohlfahrtsminister gar nichts andres tun, als sie aufrechterhalten. Wenn ihn die Kommunisten gleichwohl stürzen wollten, so suchten sie nur

als Agenten der Deutschnationalen

der Reaktion in Preußen zum Triumph zu verhelfen.

Das ist ihnen diesmal freilich nicht gelungen. Bei dem Mißtrauensvotum gegen den Wohlfahrtsminister machten nur die Völkischen mit, während Deutschnationale und Volkspartei sich der Stimme enthielten. Das Mißtrauensvotum wurde, wie wir im größten Teil unsrer gestrigen Ausgabe noch kurz melden konnten, mit 224 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister Becker fiel gleichfalls mit 210 gegen 194 Stimmen. Hier hatten sich die Kommunisten zum Sturze der preußischen Regierung wieder

mit allen Rechtsparteien zusammengefunden.

Dann überwies das Haus nach einigen Abstimmungen zum Domänenetat den Entwurf der neuen Grund- und Gebäudesteuer, der diese Steuer an das Reichsbewertungsgesetz angleicht, dem Hauptausschuß. Abschließend wurde die Beratung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt und auf Donnerstag vertagt.

Aus der Wirtschaft

Kontrolle der Wirtschaft

Artikel 165 der Reichsverfassung bestimmt, daß „die Arbeiter und Angestellten dazu berufen sind, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Reglung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken". Damit war erstmalig ein Rahmen für die Ausbildung jener Wirtschaftsdemokratie gegeben, die von den Gewerkschaften schon vor einem Menschenalter gefordert und auf dem letzten Gewerkschaftskongreß in Breslau von neuem besiegelt worden ist.

Freilich gab die Verfassung nur den leeren Rahmen. Inzwischen ist durch das Betriebsrätegesetz und den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat mit seiner Ausfüllung begonnen worden. Allerdings ist hiermit der Verfassung noch nicht Genüge geschehen, weil der Ausbau von Bezirkswirtschaftsräten, die paritätische Mitwirkung der Arbeitnehmer in Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, noch nicht in Angriff genommen worden ist.

Nunmehr haben die Spitzenorganisationen aller Gewerkschaften einen Vorstoß in eins der dunkelsten Gebiete unsers Wirtschaftslebens gemacht, das von der Unternehmerschaft ängstlich gehütet und dem Blicke der Oeffentlichkeit, soweit irgend möglich, entzogen wird. Es handelt sich um die von den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften an die Reichregierung, den Reichstag und den Reichswirtschaftsrat gerichtete

Eingabe zur Kartell- und Kontrollfrage,

die in der Hauptsache verstärkte Mitwirkung der Arbeitnehmer an der Wirtschaftsführung und die Errichtung eines Kontrollamtes für Kartelle und andre Unternehmungen vorsieht, die nach Größe und Art geeignet sind, einen wesentlichen Einfluß auf den Markt auszuüben.

Dieser Vorstoß ist doppelt begrüßenswert und wichtig. Trotz der verschiedenen politischen Anschauungen, die zurzeit einen Teil der Arbeiterschaft in die Gefolgschaft des schwarzblauen Besitzbürgerblocks hineinzwingen, ist die Eingabe von allen Gewerkschaftsrichtungen unterzeichnet worden. Die Umgruppierung unsrer Wirtschaft zu immer umfassendern Interessengemeinschaften hat bis weit in bürgerliche Kreise hinein Besorgnis und Beunruhigung hervorgerufen, ohne daß diese Kreise sich zu tatkräftigen Eingriffen aufraffen konnten. Somit haben sich die

---

Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence-H. Desberry.

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen.

Zeichnungen von Rudolf Bethge.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Mann kam eilends, fast laufend an Tommy vorüber; der Bursche erkannte ihn im Lichte der Laterne; es war Roberto Dia.

„Wohin rennt denn der?" dachte Tommy. „Er macht ein Gesicht, als habe er nichts Gutes vor."

Tommy hatte Dia vor einigen Tagen kennengelernt; doch schien der Italiener ihn nun nicht erkannt zu haben. Tommy beschleunigte seinen Schritt und hatte Dia schon fast eingeholt. Da sah er, wie die Hand des Italieners in die Tasche fuhr, und nun bemerkte er auch auf der andern Seite des verödeten Gäßchens eine männliche Gestalt. Tommy kniff die Augen zusammen; ja, er hatte sich nicht geirrt; es war Termetta, der ahnungslos, dem Feinde den Rücken kehrend, dahinschritt.

Dia zog die Hand aus der Tasche, aber schon hatte Tommy ihn erreicht, schob seine Hand unter den rechten Arm des Italieners und sprach heiter und mit äußerst lauter Stimme:

„Guten Abend, Herr Dia. Wohin eilen Sie so? Ich rief Sie vorhin an, aber Sie hörten mich gar nicht."

Roberto Dia zuckte zusammen.

„Wer ist das? Ach, Sie sind's, Herr Cartwright. Verzeihen Sie, ich erkannte Sie nicht."

Er suchte vergeblich, den Revolver in seiner Hand zu verbergen.

Tommy lachte laut auf und schrie mehr als er sprach: „Wie, Herr Dia, ist Florenz so unsicher, daß man des Abends mit dem Revolver herumlaufen muß?"

„Sprechen Sie nicht so laut, Herr Cartwright," bat Dia. „Und verzeihen Sie, aber ich muß jetzt gehen."

Tommy jedoch hielt den Arm des Italieners mit eisernem Griffe fest.

„Ich begleite Sie ein Stückchen, Herr Dia, der Abend ist so schön, daß es schade wäre, schon heimzugehen."

Termetta, durch Tommys lautes Sprechen aufmerksam gemacht, hatte sich umgewandt; nun schritt er an den beiden Männern vorüber, blieb einen Augenblick stehen, lächelte höhnisch und sagte:

„Guten Abend, Roberto Dia."

Tommys Arm hielt den Fascisten fest, der unwillkürlich einen Schritt vortrat, als wolle er sich auf Termetta stürzen; Tommys Augen ruhten unerbittlich forschend auf dem wutverzerrten erblaßten Gesicht des Italieners; aber Herr James Cartwright fragte harmlos, liebenswürdig:

„Was regt Sie so auf, Herr Dia? Wer war der Mann, der eben vorbeiging?"

Roberto Dia murmelte etwas Unverständliches; insgeheim verfluchte er den Engländer; wäre der nicht gewesen, Termetta würde diesmal nicht lebend entkommen sein.

Der ehrenwerte Herr James Cartwright aber schien von den freundschaftlichsten Gefühlen für seinen italienischen Bundesgenossen beseelt zu sein, denn er ließ seinen Arm nicht los und begleitete ihn bis zum Tore der kleinen Villa auf dem Viale dei Colli.

Im dunkeln Gärtchen leuchtete auf Mannshöhe ein winziges, sich bewegendes Licht: die Glut einer Zigarette. Die Zigarette aber stak im Munde des Herrn Harri Brand, der nach der schwülen Hitze des Tages die nächtliche Kühle genoß.

Herr Brand trat ans Tor, um seinen Wirt zu begrüßen. Als Tommy die Stimme hörte, erschrak er gewaltig.

„Kennen Sie einander noch nicht?" fragte Dia.

„Nein," entgegnete Herr Harri Brand, dem ehrenwerten Herrn Cartwright die Hand reichend.

Tommy segnete die Dunkelheit und brummte einige freundliche Worte.

„Wollen Sie nicht noch ein wenig hereinkommen?" fragte Dia.

„Nein nein! Ich muß sofort heim. Gute Nacht."

Ohne ein weiteres Wort machte Tommy kehrt und hastete die Straße entlang.

Roberto Dia blickte ihm erstaunt nach.

„Ein seltsamer Mensch, dieser junge Cartwright," meinte er zu Brand gewandt. „Erst wird man ihn nicht los und dann

rennt er plötzlich weg, als ob der Teufel hinter ihm her wäre. Diese Engländer sind ja doch alle verrückt."

Herr Brand gab keine Antwort; nachdenklich nahm er seinen Spaziergang im Garten wieder auf; die Stimme des jungen englischen Fascisten war ihm seltsam bekannt vorgekommen.

*

Bei seiner Rückkehr ins Hotel fiel Tommy das bekümmerte Gesicht des Portiers auf. Als er an die Portiersloge trat, um seinen Schlüssel zu nehmen, flüsterte ihm der Mann hastig zu: „Seien Sie vorsichtig, Herr. Es ist etwas Unangenehmes passiert."

„Wie? Was?" stammelte Tommy verwirrt.

Der Portier wies mit einer fast unmerklichen Gebärde auf zwei Hotelgäste, die eben die Halle betraten, und sagte laut: „Nein, Herr Cartwright, es sind keine Briefe gekommen."

Tommy fuhr erstaunt und etwas beunruhigt mit dem Lift in sein Stockwerk.

Vor seiner Zimmertür schritten zwei Männer auf und ab.

„Verflucht," dachte Tommy, „die sehen wie Geheimpolizisten aus. Was ist denn jetzt wieder los?"

Der ältere der beiden Männer trat zu Tommy und grüßte höflich.

„Entschuldigen Sie, Herr Cartwright, wir sind von der Polizei."

„Ja." Tommy machte sein dümmstes Gesicht.

„Wir sind beauftragt, über den Diebstahl bei dem Grafen Seckingen Nachforschungen anzustellen."

„So."

Tommy rührte sich nicht vom Flecke, blickte die Polizisten uninteressiert an.

„Dürfte ich Sie bitten, uns in Ihr Zimmer einzulassen. Hier auf dem Korridor können wir doch nicht reden und ich muß einige Fragen an Sie stellen."

Wortlos öffnete Tommy die Tür.

Der zweite Polizist folgte seinem Kameraden in Tommys Zimmer und legte ein Paket auf den Tisch.

„Herr Cartwright," sprach der ältere Polizist, „wir fanden im Zimmer des Grafen Seckingen unter dem Teppich neben der Tür, die in Ihr Badezimmer führt, einen braunen Knopf."

„So?"

„Der Knopf sieht aus, als wäre er von einer gewöhnlichen Arbeiterjoppe abgerissen. Jedenfalls hat Graf Seckingen an keinem seiner Anzüge einen derartigen Knopf."

„Was geht das mich an?"

Tommy machte ein hochmütiges Gesicht und gähnte; aber das Herz pochte in seiner Kehle. Er hatte den Knopf, den der Polizist auf der flachen Hand hielt, bereits gesehen, aber wann? Wo?

„Wir mußten leider Ihre Zimmer durchsuchen, Herr Cartwright. Sie müssen schon entschuldigen. Wir erfüllen nur unsre Pflicht."

„Was wollen Sie denn noch von mir?" fragte Tommy barsch.

Der zweite Polizist hatte inzwischen das Paket geöffnet. Tommy wurde es schwarz vor den Augen; er erkannte den Inhalt des Pakets; sah die Veltvethosen und den Veltvetrock, die Maria zurückgelassen hatte.

„Das ist eine ungeheuerliche Frechheit!" brüllte er. „Wie wagen Sie es, meine Schränke zu erbrechen. Ich werde mich beklagen, werde nicht dulden, daß . . ."

Ohne auf Tommys Wutausbruch zu achten, fuhr der ältere Polizist fort:

„An dem Rocke fehlt ein Knopf; die übrigen Knöpfe aber gleichen völlig dem, den wir im Zimmer des Grafen Seckingen gefunden haben. Können Sie uns erklären, Herr Cartwright, wieso der Rock mit dem fehlenden Knopf in Ihren Schrank eingeschlossen war?"

Gewerkschaften, wie schon oftmals, zum Fürsprecher auch von Bevölkerungsteilen gemacht, die an sich der Gewerkschaftsbewegung unbeteiligt oder gar ablehnend gegenüberstehen.

Es braucht kaum betont zu werden, daß die Gewerkschaften gar nicht daran denken, die Fortentwicklung des Wirtschaftslebens durch rohen Eingriff und törichte Beschneidung hemmen zu wollen. Sie selbst sind es ja, die restlos die Entwicklung vorwärts treiben, die reaktionäre, weil veraltete Fesseln von ihr abzustreifen suchen. Daraus aber leiten sie das Recht für sich ab, rücksichtslos gegen jeden Mißbrauch anzukämpfen, der von den augenblicklichen Nutznießern der jetzigen Wirtschaftsform in ihrem Privatinteresse getrieben wird. Die Konzentrationsbewegung der letzten Jahre hat tatsächlich eine ungeahnte

Machtfülle in die Hand weniger Wirtschaftsführer

gegeben. Der Kapitalsanteil deutscher Unternehmungen, der sich in der Hand von Konzernen und Interessengemeinschaften befindet, ist ganz außerordentlich groß.

Um die Interessen der Gesamtwirtschaft gegenüber privatkapitalistischer Geschäftspolitik zu wahren, haben daher die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zwei grundsätzliche Forderungen aufgestellt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Einschaltung von Mitgliedern des Betriebsrats in die Aufsichtsräte nicht allen Erwartungen entsprochen hat. Es ist den Unternehmern gelungen, diese unbequemen Mahner in weitgehendem Maß auszuschalten. Ferner war es bisher nicht möglich, Vertreter der Arbeitnehmerschaft in Dachgesellschaften und ähnliche beherrschende Unternehmungskörperschaften hineinzudelegieren. Daher fordern die Gewerkschaften, daß durch gesetzliche Bestimmungen

Arbeitnehmervertreter in die Geschäftsleitungen

aller monopolartigen Unternehmungsorganisationen aufgenommen werden, und zwar mit den Rechten, wie sie den andern Mitgliedern der Geschäftsführung zustehen. Auf Einzelunternehmungen soll diese Bestimmung vorerst nicht ausgedehnt werden.

Die zweite Forderung der Gewerkschaften besteht, kurz gesagt, in der Schaffung eines Kontrollamtes. Der Name hat wohlerwogene Bedeutung; denn nicht nur Kartelle, sondern auch jegliche Einzelunternehmungen, jegliche Unternehmerorganisation, die nach Größe und Art geeignet ist, einen wesentlichen Einfluß auf den Markt auszuüben, soll im Interesse der Gesamtwirtschaft der öffentlichen Kontrolle unterworfen werden.

Das Kontrollamt selbst soll eine selbständige Behörde sein, die dem Reichswirtschaftsministerium anzugliedern ist. Es soll aus einem Stabe geschulter Beamten und einem Ausschuß bestehen, der paritätisch aus Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände zusammengesetzt wird. Dieser Ausschuß hat das Recht, für die einzelnen Industriezweige Fachausschüsse einzusetzen und für einzelne Untersuchungen Sachverständige zu berufen.

Mit diesen beiden Forderungen hoffen die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen das Kernstück eines internationalen Kontrollapparats zu schaffen. Als Realpolitiker sind sie sich vollkommen klar darüber, daß ein internationales Kontrollamt unter den augenblicklichen Verhältnissen nur ein nutzloser, weil unwirksamer Zierrat sein würde. Erst wenn in allen Ländern ähnliche Aemter bestehen, wie deren eins jetzt für Deutschland gefordert wird, werden unter Mitwirkung des Völkerbundes staatliche Vereinbarungen über gemeinsame Kontrollmaßnahmen eingeleitet werden können, als deren Schlußstück eine internationale Monopolkontrolle eines Tages erstehen wird.

Dr. Hans Arons.

Bessere Beschäftigung der Reichswerft

Die großen Marinewerkstätten des Reiches in Kiel, die ehemalige „Kaiserliche Werft" und die Torpedowerkstatt (Kiel-Friedrichsort) mußten nach Kriegsende auf Handelsschiffbau und Maschinenfabrikation umgestellt werden, um wenigstens einem Teile der im Krieg außerordentlich vermehrten Belegschaft der drei großen Kieler Kriegsschiffswerften und Kriegsmaterialwerkstätten eine Beschäftigung zu sichern.

Erfreulicherweise ist es den Kieler Reichsbetrieben, die nunmehr in der Deutsche-Werke-Kiel-A.-G. (11 Millionen Mark Aktienkapital) zusammengefaßt sind, im letzten Jahre gelungen, wieder bedeutendere Aufträge, besonders aus dem Ausland, hereinzubekommen, so daß größere Arbeiterentlassungen vermieden werden konnten. Abgesehen von Um- und Neubauten für die Marineleitung (darunter der kleine Kreuzer C) sind jetzt Schiffe mit insgesamt 38 000 Tonnen im Bau, das ist mehr als 6 Prozent des gesamten Baubestandes aller deutschen Werften.

Mit diesem Auftragsbestand, der sich in den letzten Wochen allerdings nicht, wie bei vielen Privatwerften, weiter erhöht hat, steht die Reichswerft an fünfter Stelle unter den deutschen Großwerften, weit vor den beiden andern Kieler Betrieben (Kruppschen Germaniawerft und Howaldts-Werke A.-G.) und selbst noch vor der großen und modernen Deutschen Werft A.-G. in Hamburg (Baubestand 37 000 Tonnen). Die Ergebnisse des am 30. September 1926 abgeschlossenen letzten Geschäfts aber zeigen, entsprechend den vermehrten Umsätzen bis 4,48 (im Vorjahr 2,57) Millionen Mark Bruttoüberschuß und 3,56 (1,92 Millionen Mark Handlungsunkosten (wovon Steuern: 511 521 Mark) einen von 99 308 auf 145 691 Mark gestiegenen Reingewinn, nachdem 781 858 (523 290) Mark zu Abschreibungen verwandt wurden.

Technische Messe in Leipzig

Wenn auch die Geburtsstunde der Leipziger technischen Messe in die unseligen Kriegsjahre fällt, so konnte dies doch ihrer Entwicklung im Dienste der Weltwirtschaft keinen Abbruch tun. Heute ist sie die „Technische Messe Deutschlands" und die größte technische Messeausstellung der ganzen Welt, zu der alle Nationen ihre Einkäufer und Vertreter entsenden.

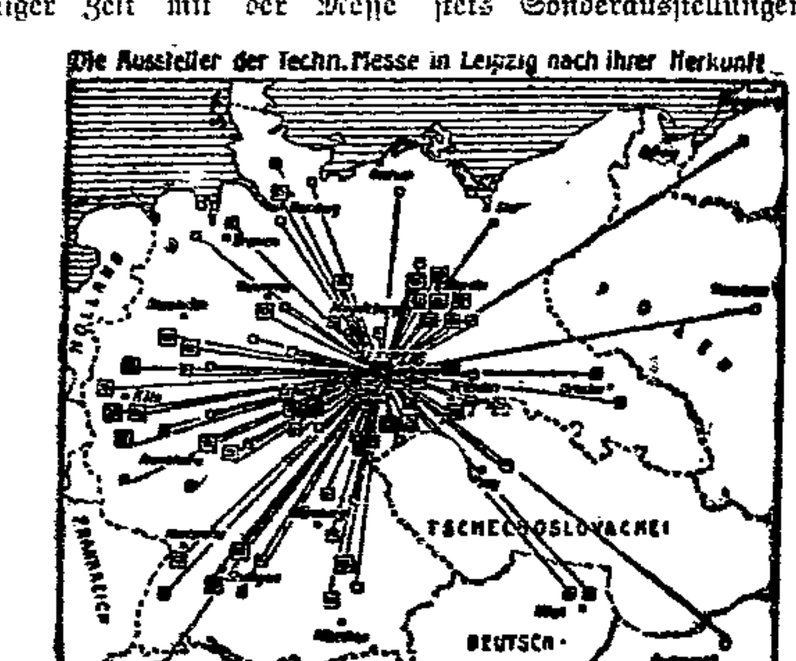
Wenn auch die Aussteller überwiegend aus der deutschen Industrie kommen, so steht doch auch jedem ausländischen Fabrikanten die Beschickung der Messe frei. Es wird davon auch bei jeder Messe Gebrauch gemacht. So dürfen wir mit Recht Leipzig als einen wichtigen Markt der Weltwirtschaft bezeichnen, der seinen Teil dazu beiträgt, daß sich die Völker gegenseitig immer besser verstehen und ergänzen lernen.

Die Leipziger Messe ist der Markt, um im friedlichen Wettbewerb den Qualitätswaren deutscher Industrie und Technik einen entsprechenden Absatz auf dem In- und Auslandsmarkt zu schaffen. Dank dem ungeheuren Umfang und der gegenseitigen Verflechtung aller Gebiete der Technik kann heute die Wirtschaft Messen und Ausstellungen weniger denn je entbehren. Man denke nur einmal daran, wie viele Anregungen der Fabrikant und Betriebsleiter auf einer Messeausstellung findet, die er einfach sonst in dieser Anschaulichkeit und Klarheit nirgends finden kann. Dasselbe gilt für die Vertreter des Handels. Ein Beweis, wie sehr die Leipziger Messe auch von der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik geschätzt wird, ist der Umstand, daß die russische Rohstoffausstellung in Halle 18 jedes Jahr in größerm Umfang erscheint.

In diesem Frühjahr wird voraussichtlich die Messe wieder sehr gut beschickt werden. Gegenüber den letzten Messen ist die Verteilung der Industrie auf die einzelnen Hallen und damit ihre Uebersichtlichkeit weiter verbessert worden. An einzelnen Gruppen kann man unterscheiden: Die Baumesse mit Zubehör einschließlich der Armaturenindustrie in Halle 1 bis 4, die Werkzeugmaschinenschau in Halle 9 und 11, die Elektrotechnik einschließlich Radiotechnik in Halle 10 und 5, Spezialmaschinen und Großindustrie in Halle 8, Fachausstellung Brennstoff, Kraft und Wärme in Halle 21, die Eisen- und Stahlwaren-(Esti-)Messe in Halle 12, wo jetzt auch Auto- und Fahrradzubehör sowie Bureaumaschinen untergebracht sind, und schließlich in Halle 6 die Maschinen für die Landwirtschaft sowie Nahrungs- und Genußmittel-Industrie.

Ueber den eigentlichen Messecharakter hinaus werden seit einiger Zeit mit der Messe stets Sonderausstellungen und

Die Aussteller der Techn. Messe in Leipzig nach ihrer Herkunft



■ = 50 ■ = 100 Aussteller

Tagungen der Industrie und Wirtschaft verbunden, was sich sehr bewährt hat. In diesem Frühjahr ist in erster Linie eine Siedlungswoche mit einer in Halle 7 untergebrachten internationalen Schau für Städtebau und Siedlungswesen, auf der namhafte in- und ausländische Fachleute Vorträge halten werden, zu nennen. Diese Städtebauschau wird sich mit den Problemen des modernen Städtebaues, der Wohnungspflege und Landesplanung befassen und Material aus Deutschland, Oesterreich, Italien, Holland, Dänemark, Schweden, Japan, Türkei und vielen andern Staaten bringen. Sie dürfte für alle die Kreise, die eine bessere Wohnungskultur erstreben und die heutigen Mißstände bekämpfen, besonders wertvoll sein.

Besonders interessant wird die Darstellung der ausländischen Verhältnisse, die zum Teil den unsrigen voraus sind, sein.

Der Betriebsfachmann findet in der betriebstechnischen Tagung eine Ergänzung und Erweiterung zu dem in den Hallen Gesehenen. An sie schließen sich noch weitere Vorträge aus dem Maschinenbau und der Elektrotechnik an.

So sehr erfreulich es ist, daß an einem Studentenlag mehrere Professoren und Studenten der technischen Hochschulen die Messe besuchen sollen, so muß doch gefordert werden, daß auch der Angestellten- und Arbeiterschaft solch ein Besuch ermöglicht wird. Ihr Besuch der Messe wird für die Wirtschaft mindestens ebenso nutzbringend wie der der Hochschulen sein.

Dipl.-Ing. Neumann.

Falsche Rationalisierung

Auch in Kreisen vor Nichtarbeitnehmern bricht sich zunehmend die Einsicht Bahn, daß die Früchte der Rationalisierung einseitig den Unternehmern zugute gekommen sind, und daß diese Tatsache nicht nur soziale, sondern auch große wirtschaftliche Nachteile im Gefolge hat.

So betont der Reichsbund des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in seinem letzten Tätigkeitsbericht, daß die Rationalisierung, wenn sie volkswirtschaftlich von Nutzen sein soll, mit der Verbesserung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen auch zu bessern Lebens- und Konsumverhältnissen der Bevölkerung führen müsse, damit eine verbilligte und gesteigerte Erzeugung von Gütern auch den entsprechenden Absatzmarkt finde. Das Handwerk müsse aber leider feststellen, daß das Jahr 1926 nicht nur keine Verbreiterung des Absatzmarktes, sondern eine weitere fühlbare Einschränkung der Konsumkraft, besonders in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten, mit sich gebracht habe.

Diese Feststellungen der Vertretung des Handwerks sind um so beachtenswerter, weil bekanntlich die große Masse der Handwerker sich reaktionären Parteien zuwendet, die für das Zurückbleiben der Kaufkraft der Bevölkerung zum großen Teile verantwortlich sind. Ueber diese Tatsache, über das Zurückbleiben der Kaufkraft hinter der Produktionssteigerung und ihre Folgen, können wir im letzten Hefte der bürgerlichen Zeitschrift „Wirtschaftsdienst" folgende beachtenswerten Sätze lesen:

„Mag zwar die Lohnsumme in den letzten Monaten absolut gestiegen sein, so hat diese Steigerung doch durchaus nicht mit dem Steigen der Verkaufserlöse Schritt gehalten. Es dauert also zunächst die Verbesserung der betrieblichen Rentabilität an. Für die gegenwärtige Lage gilt das Wort, daß der Aufschwung sich selber finanziert, und sogar, daß der Aufschwung sich aus sich selbst steigert. Man muß auf diese Grunderscheinung hinweisen, obgleich es sehr gefährlich wäre, ihre Bedingungen zu übersehen. Es kann nicht ausbleiben, daß die Gegenseite nachdrücklich ihren Anteil an den Aufschwungsgewinnen fordert. Sie kann darauf hinweisen, daß dieses Jahr erheblich gesteigerter Rentabilität den Durchschnittslohn praktisch unverändert gelassen hat." —

Britische Industriemesse. In London und Birmingham wurden am 21. Februar, wie unser Londoner Mitarbeiter meldet, die beiden Sektionen der diesjährigen britischen Industriemesse eröffnet. 1610 britische Fabriken haben ausgestellt. Es sind rund 200 000 Einladungen an in- und ausländische Käufer ergangen. Der Schwerpunkt der Londoner Messe liegt auf englischen Waren, die früher lediglich im Ausland hergestellt wurden. —

Verbrauchssteuern. Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats zur Erhöhung der Branntweinsteuer hat sich am Montag gegen die Ablehnung der Branntweinsteuererhöhung erklärt. Dem Hauptausschuß wird in einer Entschließung empfohlen, sich der Stellungnahme des Arbeitsausschusses anzuschließen. Ueber die Ermäßigung der Zuckersteuer ist im Arbeitsausschuß bisher noch keine Entscheidung gefallen. —

Wer verteuert den Wohnungsbau? Die demokratische Reichstagsfraktion hat die nachstehende Kleine Anfrage eingebracht: Im holländischen Parlament ist darauf hingewiesen, daß deutscher Zement pro 10 Tonnen in Aachen 455 Mark = 278 Gulden kostet. Dagegen wird der holländische Zement, der sogenannte Dijkerhof-Zement, in Deutschland für 480 Gulden verkauft, während er in Holland für 220 Gulden abgegeben wird. Wir fragen die Reichsregierung, ob ihr diese Tatsachen bekannt sind und was sie zu tun gedenkt, um zu verhindern, daß ein erheblicher Teil derjenigen Mittel, die für den Wohnungsbau durch die drückende Hauszinssteuer aufgebracht werden, auf diese Weise benutzt wird, um den deutschen Zement im Ausland unter Preis zu verkaufen.

Vormarsch des schwedischen Zündholztrustes. Wie aus Bolivien gemeldet wird, hat die dortige Regierung die vom schwedischen Zündholztrust eingereichten Vorschläge für die Uebernahme des Zündholzmonopols in Bolivien akzeptiert. Sie werden in der Form eines Gesetzes demnächst dem dortigen Parlament vorgelegt und mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden. —

Gewerkschaftsbewegung

Keine Aussperrung in Württemberg

Die vom Verband der württembergischen Holzindustriellen für Mittwoch den 23. Februar angekündigte Aussperrung sämtlicher württembergischer Holzarbeiter ist im letzten Augenblick abgewendet worden. Beide Parteien haben folgenden, vom Vorsitzenden des Stuttgarter Schlichtungsausschusses unterbreiteten Vergleichsvorschlag bindend angenommen:

„Bis zur Schaffung eines neuen zentralen Lohnabkommens für die Holzindustrie des ganzen Reiches wird für Württemberg die Vereinbarung getroffen, daß die seit dem Abbau bestandenen Löhne sofort wieder in Kraft gesetzt werden. Die sich hieraus ergebenden Zulagen auf die bestehenden Stundenlöhne von 8 Pfennig in der Spitze werden in zwei Raten, 5 Pfennig sofort, und 3 Pfennig vom 17. März an, gewährt. Die beiderseitigen Kampfmaßnahmen werden sofort abgestellt. Die Arbeit wird in den bestreikten Betrieben am Donnerstag früh wieder aufgenommen."

Damit sind die Forderungen des Holzarbeiterverbandes in vollem Umfang erfüllt worden. —

Forderungen der Beamten

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hat zur Besoldungsfrage der Beamten Stellung genommen und den Beschluß gefaßt, nochmals Schritte bei den maßgebenden Stellen zur Erhöhung der Bezüge der Beamten der unteren und mittleren Gruppen zu unternehmen.

Der Bundesvorstand erhebt außerdem nochmals die Forderung nach Wiedereinführung der 48stündigen wöchentlichen Dienstzeit für die Reichs- und Reichsbahnbeamten. Er verlangt zu diesem Zwecke Aendrung der entsprechenden Verordnungen für die Reichsbeamten und der Dienstvorschriften für die Reichsbahnbeamten.

Darüber hinaus verlangt der Bundesvorstand zur gesetzlichen Reglung der Dienstzeit, daß in Abändrung des Entwurfs eines Arbeitszeitgesetzes die Beamten aller Kategorien den Schutzbestimmungen dieses Gesetzes, das im übrigen wesentlicher Verbesserungen bedarf, unterstellt werden. —

Einheitsfront in der Tschechoslowakei

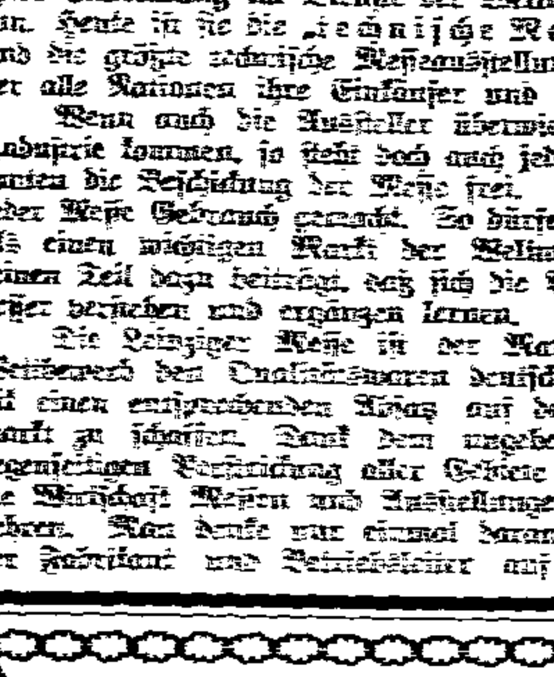
Am Sonntag fand in Prag die erste gemeinsame Konferenz der deutschen und tschechischen Gewerkschaften der Tschechoslowakei statt. Durch diese Konferenz wurden die über zwei Jahre geführten Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakischen Gewerkschaftsvereinigung und dem Deutschen Gewerkschaftsbund abgeschlossen. Das Resultat ist die Schaffung einer gemeinsamen Reichszentrale, die die tschechischen und deutschen Gewerkschaften umfaßt und gegen 600 000 Mitglieder zählt.

Das Referat in der Konferenz erstattete der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam, Oudegeest, der der Vorsitzende des Verhandlungskomitees gewesen war. Nach ihm sprachen die Sekretäre der beiden bisherigen Zentralen, der Tscheche Tayerle und der Deutsche Macaun.

Die Konferenz beschloß einstimmig ein Manifest an die Arbeiter und Angestellten der Tschechoslowakei zu richten, in dem die Bedeutung dieser Vereinigung gewürdigt ist. Ferner wurde eine Resolution angenommen, die das wirtschafts- und sozialpolitische Programm der vereinigten deutschen und tschechischen Gewerkschaften der Tschechoslowakei enthält.

Wenn auch die verschiedenen deutschen und tschechischen Fachverbände noch nicht vereinigt sind, so ist die Bildung einer einheitlichen Reichszentrale aller Gewerkschaften von geschichtlicher Bedeutung, wenn man erwägt, daß der Streit der deutschen und tschechischen Gewerkschaften jahrzehntelang gedauert hat. —

Schiedsspruch für die Bankbeamten. Vom Schlichter Doktor Brahn wurde, da eine Einigung zwischen den beiden Parteien nicht zustande kam, folgender Schiedsspruch gefällt: Gehalt: Erhöhung in allen Gehaltsstufen um 7½ Prozent, zu Weihnachten ein halbes Monatsgehalt extra. Arbeitszeit: Regelmäßige Arbeitszeit 46 Stunden wöchentlich, im Bedarfsfalle 51 Stunden. Arbeitsstunden über 51 werden pro Stunde mit 1/200 des Monatsgehalts vergütet, bei über 54 Stunden tritt dazu ein 25prozentiger Zuschlag in der Bezahlung. Die Urlaubsreglung bringt Verbesserung für die Lehrlinge, für die übrigen Angestelltenkategorien Verschlechterungen. Als Geltungsdauer dieser Reglung wurde der 31. März bestimmt, Erklärungsfrist für beide Teile bis 3. März. —

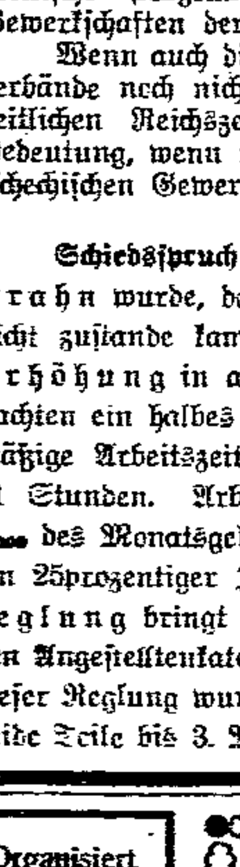


Warum trinken Sie keinen Stark-Kaffee? Kauft noch heute: Kutscherstr. 1, Johannisberg 7c sowie bei E. Frahm, Bahnhofstr. 4, Ulmer Straße 12, Große Diesdorfer Straße 222

Kinderwagen
Riesenlager
Billigste Preise! Beste Fabrikate!
Wilhelm Oehlmann
Tischlerbrücke 6/7
Teilzahlung! Teilzahlung!

Kranke, verzagt nicht!
Für jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen! Wer gesund werden und lange leben will, verlange gratis und franko mein Buch: „Jeder sein eigener Kräuterarzt"
Kloster-Drogerie
Magdeburg, Goldschmiedebrücke Nr. 3/4

Kriegsopfer! Organisiert euch im
Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen!
Anmeldungen an die Geschäftsstelle Magdeburg, Alte Ulrichstraße 18, II.



Ihr Einkaufshaus ist
Julius Cohn
Stendal — Hallstr. 4

Zur KONFIRMATION
empfehle
Fruchtweine
aus eigener Kelterei, in süß und herb, in hell und dunkel, reiche Auswahl!
Liter 75 Pfg.
Weinbrand, Korn, Rum, Arrak, Liköre
alles eigene Herstellung, bekannt erstklassige Ware.
Fruchtwein-Dietrich Grünearmstr. 5
Nähe Wallstraße Tränsberg. — — Fernruf 4100.
Lieferung frei Haus. Lieferung auch nach außerhalb.

Keine Einigung im schlesischen Textilkonflikt. Die am Mittwoch in der schlesischen Textilindustrie zur Beilegung des Konflikts geführten Verhandlungen mußten ergebnislos abgebrochen werden. —

Reichstarif im Malergewerbe. Der Reichstarif im Malergewerbe, der am 15. Februar abgelaufen war, ist soeben bis 15. Februar 1928 verlängert worden. Dabei wurde ein Nachtrag vereinbart, durch den u. a. gewissen Mißständen infolge Beschäftigung ungeeigneter, ungelernter Arbeiter beim Anstrich von Eisenkonstruktionsarbeiten gesteuert werden soll. Weitere Vereinbarungen betreffen die Einspruchsfrist gegen tarifwidrige Lohnberechnungen, die Funktionen der örtlichen Tarifinstanzen ohne Unparteiische, die Bezahlung der mit Maler- und Anstreicherarbeiten in nicht zum Malergewerbe gehörenden Betrieben Beschäftigten usw. Zur Lohnfrage wurde vereinbart, daß zwar zunächst das bestehende Lohnabkommen bestehen bleibt, jedoch soll besonders auch die kommende Mieterhöhung berücksichtigt werden und darum demnächst eine weitere Reglung der Löhne durch das Haupttarifamt erfolgen. —

Einigung im Berliner Brangewerbe. Der für Berlin drohende Ausstand der Brauereiarbeiter ist durch am Mittwoch geführte Verhandlungen verhindert worden. Die Wochenlöhne sollen ab 1. Februar um 2,50 Mark und ab 1. Juli nochmals um 1 Mark, also um 3,50 Mark erhöht werden. Nach diesem Angebot der Unternehmer würde der Brauereiarbeiter ab 1. Februar einen Wochenlohn von 51 Mark, das Fahrpersonal einen solchen von 45,50 Mark und der ungelernte Arbeiter 44 Mark erhalten. Ab 1. Juli würden die Löhne in den gleichen Gruppen betragen 52, 46,50 und 45 Mark. Die Lohnkommission der Arbeiter nahm zu dem Verhandlungsergebnis noch am Mittwoch Stellung und beschloß, den Funktionären die Annahme zu empfehlen, die dann auch in einer anschließenden Funktionärversammlung mit 156 gegen 104 Stimmen erfolgte. —

Forderungen der Gastwirtsangestellten. Die Verwaltungsstelle Magdeburg des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten macht uns darauf aufmerksam, daß unsre Notiz unter obigem Titel in der Mittwochnummer leicht dahin verstanden werden könne, als wären die bekanntgegebenen Forderungen nicht nur für Berlin, sondern für alle Orte des Reiches erhoben worden. Das ist nicht der Fall. Es handelt sich lediglich um eine lokale Aktion der Berliner Verwaltungsstelle des Verbandes. —

Mehr Bergarbeiterschutz! Die Einzelunfälle im Ruhrbergbau häufen sich in erschreckender Weise. So wurden nach Zeitungsmeldungen auf der Zeche Westende zwei Tote, auf der Zeche Alma ein Toter, auf der Zeche Wilhelmine-Viktoria ein Toter, Zeche Bonifazius ein Toter und auf der Zeche Matthias Stinnes ein Toter binnen wenigen Tagen gezählt. Diese Häufung schwerer Einzelunfälle bestätigt aufs neue, was die bereits von uns veröffentlichten Unfallziffern des Oberbergamtes Dortmund für das Jahr 1926 lehren. Die gesamten Lohn-, Arbeitszeit- und Sicherheitsverhältnisse im Bergbau bedürfen einer gründlichen Remedur, da die bergpolizeilichen Vorschriften allein unmöglich genügen. —

Vereine und Versammlungen

Der Mieterschutz — eine soziale Notwendigkeit.

Ueber dieses Thema hielt Stadtverordneter Becker im Mietervverein, Bezirk Alte Neustadt, einen Vortrag. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende Koch gab einleitend den Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand ist fast unverändert geblieben. Koch ging auf die Ereignisse und Kämpfe der letzten Zeit besonders ein. Nach Aufzählung der im letzten Jahre behandelten Vortragsthemen wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt.

Sodann führte Becker aus: Im Landtag ist über das Schicksal der Gewerberaummieter verhandelt worden. Vielleicht gehen in Jahresfrist etliche hundert Gewerbetreibende zum Stempeln. Wie ernst die Situation sei, beweist ein Telegramm aus Köln an den Landtag: „Was der Besatzungsbehörde nicht gelungen ist (nämlich die Entwurzlung der Gewerbetreibenden), das bringt die Verordnung des Wohlfahrtsministers zustande. Ohne jede zwingende Notwendigkeit habe der Volkswohlfahrtsminister nicht nur eine ungeheure Erregung ausgelöst, sondern viele Existenzen dem Ruin nähergeführt. Eine Frage von so ungeheurer Wichtigkeit ist nicht aus dem Handgelenk heraus zu lösen." Aber die Gewerberaummieter sind selbst schuld an ihrem Unglück. Der Mieterschutz ist eine soziale Notwendigkeit. Wenn aber die Sozialgesetzgebung (Kranken- und Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung) nur einen bestimmten Kreis der Versicherungspflichtigen kennt, dann kommt der Mieterschutz dem gesamten Volke zugute. Auf Mieterschutz kann man nicht ohne weiteres verzichten. Außerdem muß man das Inflationsungück auch überwinden, das eine Menge Hilfsbedürftiger geschaffen hat. Die Hausbesitzer stehen sich heute besser als vor dem Krieg. Ausgerechnet der Wohlfahrtsminister sorgt am meisten für diejenigen, die am wenigsten der Wohlfahrt bedürfen. Der Mieterschutz gehört zum Gebiet der sozialen Gesetzgebung, ist keine gelegentliche Gesetzesmacherei und hat, sozial gesehen, einen viel ernstern Hintergrund, als es die Mehrzahl der Mieter sehen und anerkennen will.

Die Arbeitnehmerschichten sind sich ihrer Macht nicht bewußt. Sie bekämpfen sich leider noch selbst. Der Mieterschutz wird schrittweise zerstückelt. Becker behandelte sodann die 15 Anträge der Wirtschaftspartei im Landtag, die gegen die Mieter gerichtet sind. Bei einem solchen Ansturm könne man bald erwarten, daß es am 1. Juli mit dem Mieterschutz vorbei ist. Dann müssen unhaltbare Zustände einreißen. Die Deutschnationalen sitzen in der Regierung. Das geht nicht ohne Katastrophen ab. Erstmalig sind die Rentner furchtbar gefoppt von den Deutschnationalen, diesmal werden es die Mieter.

Den Baugenossenschaften legt Becker besondern Wert bei. Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Magdeburg erkannte er an. 1250 Neubauwohnungen im Jahre, das ist eine Leistung. Zu begrüßen ist es auch, daß die Neubaumieten gesenkt werden sollen. In der Aussprache entwickelte der Architekt Deike utopistische Pläne. Ohne Rücksicht auf die politischen Machtverhältnisse erhebt er Forderungen, die eine große Gefahr für die Mieterschaft sind. In seinem Schlußwort rückte dann auch der Referent sehr deutlich von Deikes Ansichten ab, die er als ultraradikal und mieterfeindlich bezeichnete. Nur harmlose Gemüter, die die Gefährlichkeit nicht erkennen, lassen sich davon begeistern. Erst in später Stunde fand die Versammlung ihr Ende.

Mieterversammlung Fermersleben.

Die Generalversammlung hätte besser besucht sein können. Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde entgegengenommen. Der Vorsitzende Thiele behandelte die schwierige parlamentarische Lage. Es muß befürchtet werden, daß die Mehrheit des Reichstags gänzlich unter den Einfluß der Hausbesitzer kommt. Privatwirtschaft, Spekulation und Ausbeutung, das sind die drei Leitgedanken der jetzigen Reichsregierung. Für die Mieter werden noch böse Stunden kommen. Aller Schaden für die Mieter kann vermieden werden, wenn es eine gewaltige straffe Mieterorganisation gibt. Das ist leider noch nicht der Fall. Vom Ortsverein Magdeburg ist durch eine große Zahl Eingaben die Notwendigkeit des unbedingten Mieterschutzes dargetan. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Dann hielt Stadtv. Becker ein Referat über „Die Verordnung vom 11. November und ihre Folgen für die Mieterschaft". Erhält sie Gesetzeskraft, dann ist die Mieterschaft schwer geschädigt. Die Aufhebung des Mieterschutzes kostet die Mieterschaft Millionen. Becker behandelte sodann die Frage: Erhöhung der Friedensmiete? Der Hausbesitz wolle nicht nur die Gewerberaummieter unter seine Botmäßigkeit zwingen und ihnen riesige Mieten abnehmen — selbstverständlich auch jederzeit kündigen und sie auf die Straße setzen —, sondern auch die Mieter. Die Gewerberaummieter bekommen die Lasten, weil sie sich um nichts gekümmert, bei den Wohnraummietern wird dasselbe Ziel angestrebt. Versucht wird, die Friedensmiete heraufzusetzen. Becker berichtete sodann von einem Falle, wo das Gericht die Friedensmiete eines Hauses um 800 Mark erhöhte. Dabei ist das Grundstück vom Hauswirt verwahrlost. Einzig und allein, weil die Straßenbahn durch den Stadtteil geführt wurde, ist die Erhöhung angeordnet. Das Gericht hat dadurch dem Hausbesitzer ein Barvermögen von 16 000 Mark geschenkt. Selbstverständlich hat der Vorstand des Mietervereins Berufung gegen das Urteil eingelegt. Der Ausgang des Prozesses ist für alle Mieter von allergrößter Bedeutung. Trotzdem dem Mieteinigungsamt mitgeteilt wurde, daß mehr als 6600 Brotstellen durch Arbeiterentlassungen im Umkreis des Stadtteils aufgehoben sind, folgte das Gericht dem Gutachten des Baurats Berner, der manche Mieten um 80, 100, sogar um 140 Mark gesteigert hat. Das Gericht ist sonverän. Aber hier sollte doch der Magistrat einmal nach dem Rechten sehen, zumal das Liegenschaftsamt mit Fug und Recht in einem ähnlichen Falle jede Mieterhöhung abgelehnt hat in seinem Gutachten. Becker behauptete, daß hier auch der Magistrat ein lebhaftes Interesse an der Steuerkraft seiner Bürger haben muß. Ueber den Fortgang der Sache wird berichtet werden. —

Schweine-Versicherungsverein.

Der Schweine-Versicherungs-Verein zu Magdeburg hielt am 20. Februar seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Beteiligung war rege. Die Kassenverhältnisse sind seit der Stabilisierung der Mark gut. Die Versammlung beschloß, in diesem Jahre die versicherten Schweine zweimal gegen Rotlauf impfen zu lassen. Die Kosten dafür übernimmt der Verein. —

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Freitag, 25. Februar. 4.30: Leipz. Funkorch. Reznicek: Ouv. „Donna Diana". — Kienzl: Suite in Tanzform. — Braunfeld: Taubenhochzeit aus „Die Vögel"; Ariels Gesang nach Shakespeares „Sturm". — Pfitzner: Aus der Märchenoper „Christelflein". — R. Strauß: Serenade. — Schreder: Ein Tanzspiel; Gavotte und Menuett. ⊙ 6.05: Leseproben aus neuen Büchern. ⊙ 7: Dr. Boeßneck: „Das Wesen des Charakters." ⊙ 7.30: Dr. Votteler: „Zu den Entdeckungen Prof. Haberlands.". ⊙ 8.15: Kleine Künstlerspiele. Mitw.: Martina Otto-Morgenstern (Rez.). K. Keßler (Heiteres). St. Kaposi (Gesang). Josef Krahe (Lieder zur Laute). Kammervirtuose H. Teuchin (Viston). ⊙ 10.15: Tanzmusik.

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Freitag, 25. Febr. 3.30: Adele Schreiber: „Hedwig Dohm". ⊙ 4: Dr. Lachmann: Sprachunsinn des täglichen Lebens. ⊙ 4.30: Funkkapelle. Karras: Unter der Friedenseiche. — v. Hollweg: In den Bergen. — Rossini: Ouv. Italienerin in Algier. — Schmalstich: Madrigal. — Allbout: Funkheinzelmanns Garde. — Urbach: Am Tschaikowsky-Quell, Potp. — Monti: Csardas. — Hildach: Der Spielmann. — Gounod: Frühlingslied. — Ippolitow-Iwanow: Kaukasische Skizzen. — Sousa: Kadetten-Marsch. ⊙ 6.30: Artur Nieregg: Die Kunst des Eislaufens. ⊙ 7.05: H. Ph. Weitz: Funk und Flug. ⊙ 7.30: Dr.-Ing. Harbich: Neuer Wellenplan und Leistungsfähigkeit der neuen Rundfunksender (2.). ⊙ 7.55: Prof. Dr. Preuß: Soziale Probleme der Völkerkunde. ⊙ 8.30: Kammermusik. Mozart: Streichquartett Es-dur. — Brahms: Streichquartett op. 67, B-dur. — Schubert: Streichquartett op. 161, G-dur (Rose Quartett). ⊙ 10.30: Tanzmusik (Kapelle Gaden).

Königswusterhausen. Freitag, 25. Febr. 12: B. K. Graef: Sprechtechnik für Schüler. ⊙ 3: Dr. Thomalla: Das Problem der Verjüngung. ⊙ 3.30: Prof. Dr. Amiel und Oberschull. Westermann: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. ⊙ 4: Lehrer Werth: Vom neuzeitlichen Anfangsunterricht. ⊙ 4.30: Frau Bähnde: Wege der Arbeitsvertiefung in der Mädchenbildung. ⊙ 5: Prof. Dr. Hildebrandt, Stuttgart: Kunst, Handwerk und Industrie. ⊙ 6: Dr. ing. Feldhaus: Aus der Geschichte der Technik. ⊙ 6.30: Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. ⊙ 6.55: Max Cohen-Reuß: Der Reichswirtschaftsrat. ⊙ 7.20: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.

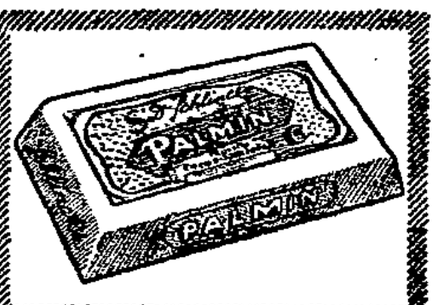
Hannover — Hamburg — Bremen

Freitag, 25. Febr. 1.20: Dr. Brehmer: Versch. Vertonungen desselben Gedichts von Goethe. ⊙ 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 4.15: Hannover, Hamburg: Duette, gesungen von Gertrud Schmidt-Gerlach und Martha Saegling. ⊙ 4.15: nur Bremen: Russische Musik. ⊙ 4.15: nur Kiel: Konzert. ⊙ 5: Hamburg (alle Noragsender): Funkheinzelmanns literarische Jugendstunde. ⊙ 6: Hamburg, Kiel, Hannover: Volks- und Kinderlieder. ⊙ 6.15: Bremen: Volks- und Kinderlieder. ⊙ 6.50: Hamburg (alle Noragsender): Rechtsanwalt Zorn: Weitere Aufwertungsentscheidungen, insbes. über den Begriff des Schuldscheindarlehns im Sinne des Anleiheablösungsgesetzes. ⊙ 7.05: Hamburg (alle Noragsender): Prof. Riebselle: „Vater, es brennt!" ⊙ 7.25: Hamburg (alle Noragsender): Uebertr. aus dem Stadtth.: „Aida". Besetzung wird bekanntgegeben. — Anschl.: Konzert. — Für Hannover: Konzert aus Hannover.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig:

Riedel: **Unser Pestalozzi.** Ein Kämpfer für Freiheit und Bildung des Volkes. 50 Pfennig. — Güttenberger: **Pestalozzi und die Schulerneuerung der Gegenwart.** 160 Seiten. 3,50 Mark. — Frau A. G. Dostojewski: **Tagebuch.** Die Krise Dostojewskis. 189 Seiten. Leinenband 4 Mark. — Dr. van de Velde: **Die vollkommene Ehe.** Eine Studie über ihre Physiologie und Technik. 336 Seiten. 9,50 Mark. — Karin Michaelis: **Das gefährliche Alter.** Tagebuch-Aufzeichnungen und Briefe. 150 Seiten. Leinenrücken. 4 Mark. — Eucken: **Einführung in die Hauptfragen der Philosophie.** 185 Seiten. Leinenband. 6 Mark. — Agnes Günther: **Die Heilige und ihr Narr.** Roman. Vollständige Ausgabe in einem Band. 640 Seiten. Leinenband. 8 Mark. — Benda: **Puppenspiele.** 3,50 Mark. —



Warnung!

Es gibt viele Nachahmungen aber nur ein Palmin!

Palmin

Das reine Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten und Backen

Palmin nur echt in Paketen mit der Aufschrift „Palmin" und dem Namenszug Dr. Schlinck

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg

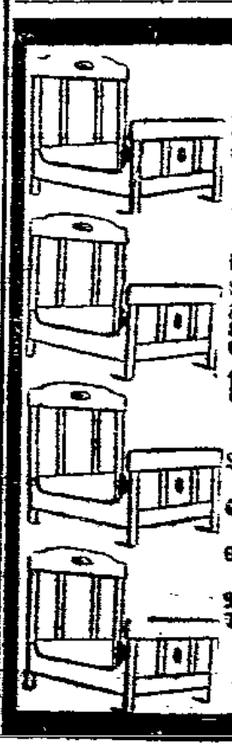
Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Bohnere alleine!

mit Bonalene! Ein Versuch zeigt, daß diese billige Bohnermasse sehr gut ist. Ohne viele Mühe gibt sie schönen Glanz, der lange anhält. Sie hinterläßt auch keine weißen Streifen oder gar scharfen Geruch, weil Wachse und Lösungsmittel im richtigen Verhältnis stehen. Bitte probieren Sie, Sie werden zufrieden sein. Die 1/4-kg-Dose kostet 0.50, 1/2-kg-Dose 1.00 und 1-kg-Dose 1.80 Bestimmt erhältlich bei

Hennenberg & Co. Nachf.

in sämtlichen Filialen u. vielen Kolonialwarenhandlungen



Erstaunlich billig

kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art.

Betten

in Holz und Metall

Alles was zum Schlafzimmer gehört, auch Küchen, Sofas, Chaiselongues

10% Rabatt bei Barzahl.

Bequeme Teilzahlung

Besichtigen Sie mein Lager (ohne Kaufzwang)

Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität!

Gustav Gas, Möbelfbr., Gera

Niederlage in Magdeburg, nur Tischlerbrücke Nr 11.

Vertreter

Wilh. Heil.

Des Lobes voll...

schreiben uns täglich zahlreiche Hausfrauen, die in Suma das Waschmittel gefunden haben, welches auch den hartnäckigsten Schmutz entfernt, ohne im geringsten anzugreifen.

— so schreibt Frau Oberschulrat Lindner, Berlin:

„Endlich einmal ein Waschmittel, das vollkommen weiße Wäsche gibt und nicht angreift. Ihr neues Fabrikat Suma steht unerreicht da in seiner Güte, und nicht zu unterschätzen sind die Ersparnisse an Zeit, Mühe und Geld, die damit verbunden sind."

Kaufen Sie noch heute Suma für den nächsten Waschtag; auch Sie werden davon entzückt sein.

„Sunlicht" Mannheim

Sa 105

KAUF HAUS **Gustret** Alte Ulrichstr. 14

DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung

Selten günstige Zahlungsbedingungen!

1/5 Anzahlung Rest in 5-6 Monatsraten, oder 20-24 Wochenraten.

Zur Konfirmation

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider
Konfirmanden-Schuhe und -Stiefel
Konfirmanden-Mäntel und -Wäsche
Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Samte
für Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider

Unsere Restbestände in Winterwaren

Herren- und Burschen-Ulster, Herren-Paletots und -Rockpaletots, Herren- und Burschen-Joppen, Herren-Gehpelze u. -Sportpelze, Damen-, Backfisch-, Frauen- u. Kinder-Mäntel, Pelzjacken, Pelzmäntel
verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Sakko-Anzüge in den Preislagen . . . . . 28.- 36.- 42.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 85.- bis 140.- Mk.

Für Tanz und Gesellschaft

Tanzkleider von 12.50 bis 135.— Mk. — Gesellschaftskleider von 65.— bis 95.— Mk. — Tanzanzüge von 90.— bis 135.— Mk. — Smokinganzüge von 120.— bis 165.— Mk. — Frackanzüge von 120.— bis 150.— Mk. — Gehrockanzüge

Neu eingetroffen: Ueber 200 Wollkleider in entzückenden Macharten . . . . . 17.- 19.50 22.- 24.- 29.- 36.- 42.- bis 95.- Mk.

In den Artikeln:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, Tisch-, Leib-, Bettwäsche, Trikotagen, Strickwaren, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Chaiselonguedecken, Rollostoffe, Läuferstoffe bieten wir Ihnen eine vielseitige Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Neu aufgenommen: Wasch-Samt und einfarbige Satins in großem Farbensortiment.

Schuhwaren-Abteilung Damen-Spangen-, Schnür-, Zugschuhe, Pumps in allen Lederarten und Lack, Herren-Stiefel und -Schuhe, Sportstiefel, Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Kinderschuhe und -stiefel in Leder und Lack von Größe 24 an.

Staats- und Kommunalbeamten räumen wir einen Warenkredit bis 300 Mk. ohne jede Anzahlung ein. Zahlbar in 6 gleichen Monatsraten.

In unserer Möbel-Abteilung

unterhalten wir eine große Auswahl in erstklassig gearbeiteten Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen Bücherschränken, Schreibtischen, nußb. Büfetts, Schränken, Vertikos, Trumeaus, Chaiselongues, Rauchtischen und verkaufen unsere Qualitäts-Möbel zu enorm billigen Preisen.

Unsere Zahlungsbedingungen für Möbel 1/5 Anzahlung, Rest in 12 Monatsraten.

Ausreichende Ausweispapiere bitten wir nach erfolgtem Kauf in unserer Rechnungs-Abteilung vorzulegen.

„Lest die Frauenwelt"!

Gefrierfleisch billiger

Wir empfehlen aus frischer Lieferung

Prima Ochsengefrierfleisch

zu folgenden Preisen:

Suppenfleisch		Schmorfleisch	
Dünnung	Mk. 0.50	Gulasch	Mk. 0.90
Brust	„ 0.65	Schmorbraten	Mk. 0.90 bis 1.00
Roastbeef	„ 0.75	Filet	Mk. 1.00
Hohe Rippe	„ 0.70	Rouladen	„ 1.00
Gehacktes	„ 0.80		

Folgende vom Magistrat zugelassenen Verkaufsstellen:

Altstadt
A. Bäzold, Braunschweigerstraße 16
H. Becker, Breiter Weg 31
O. Beinert, Breiteweg 14
P. Bender, Sudenburger Str. 5a
R. Bosse, Gr. Marktstr. 30
H. Brauer, Otto-von-Guericke-Straße 10
Karl Döring, Jakobsberg 30
E. Fehse, Forpostallee 19
R. Gödel, Wilhelmstr. 35
H. Germershausen, Otto-von-Guericke-Str. 66
G. Grosse, Sohlen-Nachmeyer-Straße 36
G. Grünig, Gr. Schulstr. 13
O. Hennecke, Breiteweg 15
W. Heinemann, Fermersleben 12
E. Jenrich, Leipziger 7
G. Lichtig, Breiter Weg 28
H. Peters, Schroenstr. 4
H. Selle, Otto-von-Guericke-Straße 104
A. Schneider, Regierungsstraße 15
A. Stübling, Wilhelmstraße 21
R. Vogler, Breiter Weg 229
Frau Walkhe, Gr. Schulstr. 9
A. Wittmann, Breiter Weg 32
E. Saaß, Kriegerstraße Str. 1

Neustadt
A. Jahr, Peter-Paul-Str. 30
E. Heinemann, Gerwerbestraße 5
F. Henning, Pfälzerstr. 17
R. Jaje, Hermannstr. 11
R. Schmidt, Wilhelm Str. 30

Sudenburg
F. Danke, Lorenzstraße 2a
Hugo Brendel, Karl-Marx-Straße 20
R. Gödecke, Hesekielstr. 16
P. Geißner, Hesekielstr. 15
A. Hölzke, Halberstädter Straße 22b
E. Kupper, Salzgrabenbrücker Straße 11
E. Sucka, Halberstädter Straße 11
W. Rose, Halberstädter Str. 68
Willy Schmidt, Schöninger Straße 35
G. Schnieder, Rotenhofer Straße 4
F. Schwennecke, Langer Weg 17
E. Behre, Helmstedter Str. 38
P. Voß, Bergstraße 24

Werder
G. Brüggemann, Winkelstraße 48

Wilhelmstadt
A. Heisenkrug, Oberwerder Straße 11
H. Otto, Ebendorfer Str. 21
H. Ratz, Sülzer Str. 20
F. Schmidt, Oberwerder Straße 17
G. Schulze, Schearing 13

Buckau
H. Dorendorf, Sandtriger Str. 7

Lemsdorf
W. Ulrich, Krimdorfer Str. 2

Rothensee
A. Kern, Turmstraße 1

Alt-Fermersleben
E. Gerlach, Alt-Fermersleben 91
E. Pahner, Alt-Fermersl. 36
E. Probst, Alt-Salbke 4

Dieselben führen auch sämtlich

Frischfleisch u. Wurstwaren

in erster Qualität

Mit wenig Geld

ein gemütliches Heim

hat immer, wer die Zutaten zu

Lampenschirmen, Teepappen, Kissen

kauft im Spezialgeschäft 1535

Batik

Alte Ulrichstraße Nr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.

Chaiselongues

Sofas, Auflege-Matratze, nicht billig und Schund, sondern äußerst reell u. preisw. zu verk. **R. Bencke,** Tapeziermeister, Apfelstr. 3, pt.

Reparaturen

Grammophone Ersatzteile, Schallplatten von 50 Pfg an **Ankauf** von alten Schallplatten.

Müller, Apfelstraße 6

Auf

KREDIT

zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Damen-Konfektion

Mäntel 15.- 18.- 24.- 38.- 45.- 55.- usw. ‖ **Kleider** 12.- 15.- 21.- 28.- 35.- usw

Zur Konfirmation:

Prüfungs- und Konfirmanden-Kleider — Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge

— Kleiderstoffe — Seiden — Samte — Wäsche —

Herren-Konfektion

Ulster — Paletots 48.- 48.- 55.- 58.- 72.- usw. ‖ **Sakko-Anzüge** 35.- 49.- 52.- 62.- 78.- usw.

Sonntags, Tanzanzüge, Gummimäntel, Manchester- und Sportanzüge, Knaben-, Burschen- und Arbeiter-Konfektion.

Bettwäsche, Bettfedern, Inlett, Unterbett-Drell, Leibwäsche, Tischwäsche, Damenwäsche, Kleiderstoffe, Seiden, Samte, Strickwaren, Teppiche, Gardinen, Decken.

Waren für	30.— Mark	Anzahlung	6.— Mark
Waren für	50.— Mark	Anzahlung	10.— Mark
Waren für	75.— Mark	Anzahlung	15.— Mark
Waren für	100.— Mark	Anzahlung	20.— Mark usw.

Ratenzahlung wöchentlich von 1.50 an oder monatlich von 5.— Mark an

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren.

Magdeburger 595

Wäsche-Vertrieb

Ferdinand Schlein

Das bekannte Unternehmen mit Kreditgewährung!

Otto v. Guericke-Straße 12, 1. Etage

Ecke Kölner Straße, 3 Minuten vom Hauptbahnhof

Bei Barzahlung 2% Ermäßigung! | Kredit auch nach auswärts!